



fho:pr

Befragung aller Neuntklässlerinnen und Neuntklässler in
der Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Bericht

zur

Hellfeldanalyse sowie Schüler*innenbefragung in 2023

Güstrow, im März 2024

Projektleiterin

Prof. Dr. Rita Bley, FHöVPR M-V

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dirk Rasch, FHöVPR M-V

Kooperationspartner

Maren Schmidt, KPR

Herr Gäde, Amt für Jugend, Soziales und Asyl der Hanse- und
Universitätsstadt Rostock

Studentische Projektteilnehmer

Emma Tramm

Laura Savelsbergh

Arthur Opitz

Christin Mauermann

Nele Grade

Tina Büchler

Luisa Wittmann

Max Paschen

Anne Spiehs

Josefine Böhme

Lisa-Marie Hicke

Jacqueline Block

Lia-Marie Ludewig

Finja Radtke

Till-Hannes Leßmann

Enrico Ulbrich

Maximilien Krause

Oskar Heilmann

Benjamin Ott

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
2.	Jugendkriminalität im Hellfeld.....	9
2.1	Bevölkerungsverteilung.....	9
2.2	Kriminalitätslage – PKS-Fälle.....	10
2.3	Kriminalitätslage – Aufgeklärte PKS-Fälle.....	13
2.4	Substanzkonsum.....	24
2.5	Betrachtung der Geschädigten.....	28
2.6	Intensivtäter*innen.....	30
3.	Methodik.....	32
3.1	Onlinebefragung.....	32
3.2	Stichprobe.....	33
3.3	Referenzzeitraum.....	33
3.4	Erhebungsinstrument.....	33
3.5	Datenerhebung.....	33
3.6	Datenverarbeitung.....	35
3.7	Rücklauf.....	35
3.8	Datenauswertung/Darstellung.....	37
3.9	Methodenkritik.....	38
4.	Soziodemografische Merkmale.....	39
4.1	Wohnort/Stadtteil.....	39
4.2	Geschlecht und Alter.....	40
4.3	Staatsangehörigkeit.....	41
4.4	Angestrebter Schulabschluss.....	41
5.	Gewalt und Jugenddelinquenz.....	43
5.1	Einstellung zur Gewalt.....	43
5.2	Kontakt zur Polizei.....	44
5.3	(Schutz-)Bewaffnung.....	45
5.4	Opfererfahrungen.....	48
5.5	Tätererfahrungen.....	68
5.6	Häusliche Situation.....	81
5.7	Gewalt in Beziehungen.....	86

6.	Sicherheitsgefühl	88
7.	Einstellungen	91
7.1	Abwertungen sozialer Minderheiten	91
7.2	Rechtsextreme Einstellungen	94
7.3	Linksextreme Einstellungen.....	99
8.	Substanzkonsum.....	103
9.	Zusammenfassung/Fazit.....	110
10.	Literaturverzeichnis.....	114
	Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022.....	114
	Diekmann, A. (2009) Methoden der empirischen Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Rowohlt	114
11.	Tabellenverzeichnis.....	115
12.	Abbildungsverzeichnis	118

1. Einleitung

Schüler*innenbefragungen werden durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen seit 2013 als kontinuierliche repräsentative Dunkelfeldbefragung von Niedersachsens Neuntklässer*innen, den sog. Niedersachsensurveys, durchgeführt.¹

In 2022 wurden in der Stadt Neubrandenburg die Schüler*innen der neunten Jahrgangsstufe mittels schulklassenbasierter Onlinefragebogen befragt, in 2023 wurde diese Befragung in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock durchgeführt. Der jahrelang erprobte Fragebogen vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen wurde freundlicherweise vom Leiter des Instituts zur Verfügung gestellt und modifiziert, um selbstberichtete abweichende Verhaltensweisen und kriminelles Handeln aus der Perspektive der Täter*innen und Opfer zu erfragen. Die Befragung fokussiert die Untersuchung des Dunkelfelds von Jugendkriminalität und ermöglicht die Identifikation von Trends im delinquenten Verhalten von Jugendlichen. Als bestehende Datenquelle wurde darüber hinaus die PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik) analysiert. Diese weist jährlich die Anzahl von Straftaten und ermittelten Täter*innen aus. Die PKS weist jedoch im Kontext der Jugendkriminalität Verzerrungsfaktoren auf, da nur die Straftaten erfasst werden, die den Strafverfolgungsbehörden bekannt werden. Die Daten sind vom Kontrollverhalten der Strafverfolgungsbehörden sowie der Anzeigebereitschaft abhängig. „Steigt diese Bereitschaft, beispielsweise durch eine engere Zusammenarbeit von Schulen und Polizeidienststellen, wodurch kriminelle Vorfälle im schulischen Umfeld vermehrt an-

¹ Dreißigacker, L., Schröder, C. P., Krieg, Y., Becher, L., Hahne-
mann, A, Gröneweg, A. 2023:6.

gezeigt werden, steigt die Anzahl der erfassten Delikte und Täter*innen in der Statistik, ohne dass dies einen tatsächlichen Anstieg der Kriminalität bedeuten muss. Andererseits beeinflusst auch die Intensität der Kontrollen das statistisch registrierte Kriminalitätsaufkommen. Wenn beispielsweise verstärkt an Risikoorten (Bahnhof, Kneipenviertel) Streife gefahren oder gelaufen wird, werden häufiger Delikte aufgedeckt. Das Ausmaß der Kontrolle und Veränderungen in den polizeilichen Strategien beeinflussen somit das Ausmaß der erfassten Kriminalität im Allgemeinen und speziell der Jugendkriminalität“.²

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) wird im Bund und in den Ländern seit vielen Jahren nach einheitlichen Standards geführt. Damit erlaubt sie langfristige Aussagen und Analysen zu Straftaten, Tatverdächtigen und begrenzt auch zu Opfern. Die PKS ist zu einer bedeutsamen Quelle für die Bewertung der Sicherheitslage geworden. Allerdings bildet sie nur das sog. Hellfeld, die Gesamtheit der bei der Polizei bearbeiteten und registrierten Straftaten ab. Delikte, die aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Anzeige gelangen, werden nicht erfasst und verbleiben im sog. Dunkelfeld. Das Wissen über das Ausmaß des Dunkelfeldes ist jedoch nötig, um eine ganzheitliche Bewertung der Sicherheitslage vornehmen zu können.

Wenn sich Lagebeurteilungen ausschließlich auf die Daten der PKS stützen, bleibt unklar, ob Veränderungen tatsächlich auf eine Zunahme oder einen Rückgang der Kriminalität zurückzuführen sind oder ob es sich um eine Ausweitung des Dunkelfeldes bzw. veränderte Anzeigequoten handelt. Für aussagekräftige Informationen über das Kriminalitätsaufkommen und die Sicherheitslage sollten Daten über das Dunkelfeld einbezogen werden.

² Ebd.

Zum Zwecke der Befragung aller Neuntklässlerinnen und Neuntklässler in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Kommunalen Präventionsrat der Stadt Rostock, dem Amt für Jugend und Soziales sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege M-V (FHöVPR M-V) geschlossen. Die Arbeitsgruppe verfolgte neben der detaillierten Beschreibung der Hellfelddaten das Ziel der Erhellung des relativen Dunkelfelds, d. h. einen genaueren Zugang zur Kriminalitätswirklichkeit zu gewinnen und dabei auch Erkenntnisse zu tat-, täter- und opferbezogenen Aspekten zu gewinnen, welche in der PKS nicht ausgewiesen sind.³

Ansatzpunkte für eine evidenzbasierte Präventionsarbeit sollen aus der Ergänzung der statistischen Daten mit den Ergebnissen abgeleitet werden. Computergestützte Verfahren haben sich in verschiedenen Untersuchungen mit Jugendlichen bewährt, daher soll dieses auch hier Anwendung finden.⁴

Kooperationspartner

Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Amt für Jugend, Soziales und Asyl der Hanse- und Universitätsstadt Rostock (AfJSA), dem Kommunalen Präventionsrat (KPR) der Hanse- und Universitätsstadt Rostock sowie der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege M-V (FHöVPR M-V).

³vgl. Meier 2021:145.

⁴vgl. Baier 2022

Ausblick auf den Inhalt

Das zweite Kapitel widmet sich der Analyse der offiziell registrierten Kriminalitätslage in der Stadt Rostock bezogen auf die Jugendkriminalität. Nachfolgend werden sowohl die Methodik der Schülerbefragung (Kap. 3) als auch die soziodemografischen Merkmale, d. h. die Beschreibung derjenigen, die an der Befragung teilgenommen haben, beschrieben (Kap. 4). Im 5. Kapitel werden Gewalt und Jugenddelinquenz beschrieben, gefolgt vom Sicherheitsgefühl und den Einstellungen der Jugendlichen. Das anschließende Kapitel 8 widmet sich der Beschreibung des Substanzkonsums. Im Fazit werden die Ergebnisse zusammengefasst und durch die Interpretation sowie Ableitung von Interventions- und Präventionsansätzen ergänzt.

2. Jugendkriminalität im Hellfeld

Im folgenden Kapitel wird die offiziell registrierte Kriminalitätssituation in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock analysiert. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) wird sowohl auf Bundesebene als auch auf Länderebene geführt und dient zum einen der Beobachtung der Kriminalität hinsichtlich Umfang, Zahl der Tatverdächtigen und Opfer, Veränderung von Kriminalitätsquotienten wie z. B. der Aufklärungsquote und der Abbildung von Veränderungen in der Kriminalitätsentwicklung. Zum anderen können auf Grundlage der PKS Anhaltspunkte generiert werden, um daraus präventive und repressive Ansätze bzw. Maßnahmen abzuleiten.

In diesem Projekt wurden neben der PKS der Bundesrepublik Deutschland (BRD) und dem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (M-V) auch die polizeilich registrierten Straftaten für die Stadt Rostock durch eine Recherche erhoben und nachfolgend betrachtet.

Bei der sog. Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) wird die Anzahl der Tatverdächtigen durch die Einwohner*innenzahl geteilt und anschließend mit 100.000 multipliziert. Durch die TVBZ wird die Anzahl an Tatverdächtigen gemessen an der Bevölkerungszahl ins Verhältnis gesetzt.

2.1 Bevölkerungsverteilung

Die kreisfreie Stadt Rostock ist die größte im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (M-V). Die Hansestadt, welche sich in 21 Stadtbereiche gliedert, wird derzeit von 209.920 Menschen bewohnt. Der Ausländeranteil liegt bei 8,43 % (17.700 Einwohner*innen).

Bei 3,04 % der Bewohner*innen Rostocks handelt es sich um Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren. In diesem Forschungsprojekt werden explizit die Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren befragt, welche mit 3.210 Einwohnern, darunter 381 ausländische Jugendliche, 1,53 % der Gesamtbevölkerung Rostocks ausmachen.

Tabelle 1: Überblick Einwohnerzahlen HRO

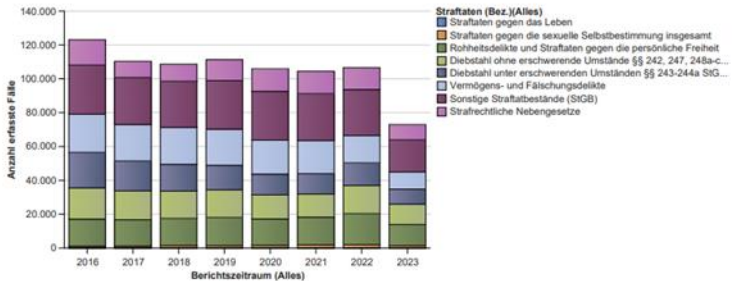
	gesamt	Anteil ausländischer Personen
Einwohner*innen (Stand 31.12.2023)	211.692	19.451
Einwohner*innen (Stand 31.12.2022)	210.802	18.129
Jugendliche 14 bis unter 18 Jahre	6.382	736
davon Jugendliche 14 bis 16 Jahre	4.784	381

Die Bevölkerungsdichte nach Stadtgebieten konnte nur für die Einwohner*innen gesamt erhoben werden, die Zahlen für die Jugendlichen je Stadtteil liegen nicht vor.

2.2 Kriminalitätslage – PKS-Fälle

Im Folgenden wird die Kriminalitätslage in M-V dargestellt und deduktiv für die Stadt Rostock visualisiert. Die abgebildeten PKS-Statistiken beziehen sich auf sieben volle Jahre, die miteinander verglichen werden. Die Daten für das Jahr 2023 wurden aufgrund der Aktualität ebenfalls erhoben, werden aber nicht in die Vergleiche einbezogen, da es sich nur um Daten von Januar bis August handelt. Die folgende Abbildung stellt die Gesamtzahl der erfassten Fälle in M-V für die vergangenen Jahre in der PKS dar.⁵

⁵ PKS-Fälle aus PIA-Auszug vom 31.08.2023.

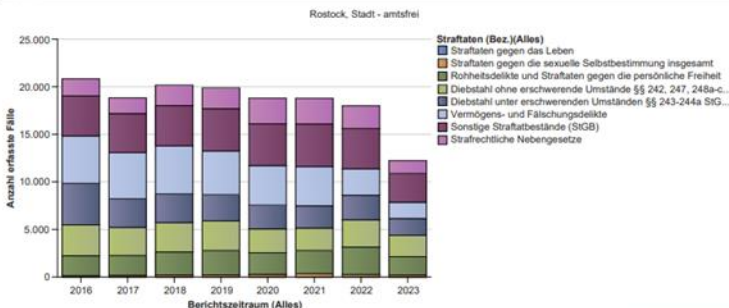


Anzahl erfasste Fälle	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Berichtszeitraum (Alles)
Straftaten gegen das Leben	45	55	50	72	49	31	55	35	392
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung insgesamt	1.050	1.086	1.455	1.382	1.560	1.854	1.916	1.376	11.679
Roheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	16.020	15.556	15.963	16.582	15.588	16.347	18.336	12.496	126.888
Diebstahl ohne erschwerende Umstände §§ 242, 247, 248a-c StGB und zwar	18.423	17.107	16.197	16.391	14.219	13.692	16.691	12.088	124.808
Diebstahl unter erschwerenden Umständen §§ 243-244a StGB und zwar	20.970	17.601	15.793	14.466	12.265	12.033	13.331	8.811	115.270
Vermögens- und Fälschungsdelikte	22.604	21.588	21.860	21.327	20.095	19.611	16.151	10.140	153.376
Sonstige Straftatbestände (StGB)	29.001	27.748	27.196	28.716	28.757	27.638	27.176	18.971	215.243
Strafrechtliche Nebengesetze	14.948	9.596	10.151	12.393	13.359	13.246	12.903	9.062	95.658
Straftaten (Bez.) (Alles)	123.061	110.337	108.665	111.329	105.932	104.452	106.559	72.979	843.314

Abbildung 1: Erfasste PKS-Fälle M-V 2016-2023

Dargestellt werden unterschiedliche Deliktgruppen von Straftaten gegen das Leben über Eigentumsdelikte bis hin zu Verstößen gegen strafrechtliche Nebengesetze. Der PKS-Tabelle ist zwar zu entnehmen, dass die Gesamtzahl der erfassten Straftaten im Hellfeld für M-V grundsätzlich rückläufig ist, allerdings beläuft sich die Summe der letzten drei Jahre auf ein ähnliches Ergebnis. Bezogen auf die Bevölkerung der Stadt Rostock wurden die genannten Deliktgruppen in den letzten Jahren in der PKS-Statistik wie folgt erfasst.⁶

⁶ PKS-Fälle aus PIA-Auszug vom 31.08.2023.



Anzahl erfasste Fälle	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Berichtszeitraum (Alles)
Straftaten gegen das Leben	7	8	5	9	4	4	8	2	47
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung insgesamt	143	171	205	209	276	353	259	207	1.823
Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	2.088	2.084	2.426	2.566	2.270	2.430	2.880	1.932	18.676
Diebstahl ohne erschwerende Umstände §§ 242, 247, 248a-c SIGB und zwar:	3.242	2.957	3.091	3.124	2.506	2.364	2.865	2.248	22.397
Diebstahl unter erschwerenden Umständen §§ 243-244a SIGB und zwar:	4.364	3.003	3.004	2.742	2.492	2.331	2.583	1.761	22.280
Vermögens- und Fälschungsdelikte	4.991	4.856	5.052	4.593	4.163	4.132	2.775	1.709	32.271
Sonstige Straftatbestände (SIGB)	4.197	4.099	4.226	4.450	4.384	4.468	4.235	3.015	33.074
Strafrechtliche Nebengesetze	1.792	1.654	2.159	2.184	2.699	2.699	2.385	1.353	16.925
Straftaten (Bez.) (Alles)	20.824	18.832	20.168	19.877	18.794	18.781	17.990	12.227	147.493

Abbildung 2: Anzahl PKS-Fälle Tatort Rostock

Die PKS-Statistik weist im Hinblick auf die letzten Jahre einen ersichtlichen Rückgang der Gesamtkriminalitätslage in der Stadt Rostock auf. Die Gesamtsumme der erfassten Straftaten ist in den Jahren 2016 bis 2022 um 13,6 % gesunken.

Um einen Gesamtüberblick über die Kriminalitätslage in Deutschland, M-V und Rostock zu erhalten, werden nachfolgend die Häufigkeitszahlen dargestellt. Diese ergeben sich aus der Berechnung: erfasste Fälle x 100.000/Einwohnerzahl. Entsprechend ergeben sich für das Jahr 2022 die folgend dargestellten Häufigkeitszahlen.⁷

⁷ Eigene Darstellung, vgl. BKA: PKS 2022 Falltabellen.

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2022/PKSTabellen/ThematischeGliederung/tabellethema_node.html. (2023).

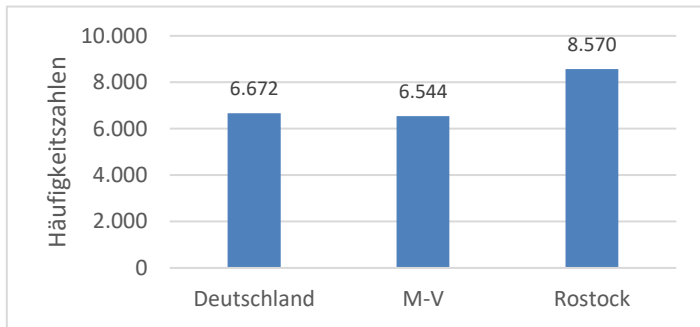


Abbildung 3: Häufigkeitszahlen, 2022

Die Häufigkeitszahl bringt die durch Kriminalität verursachte Gefährdung zum Ausdruck.⁸ Anhand der oben dargestellten Abbildung wird deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit, in Rostock Opfer einer Straftat zu werden, im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland (BRD) und M-V deutlich höher ist. Diese Häufigkeitszahlen werden allerdings durch Verzerrungsfaktoren, wie z. B. Touristen, Pendler und Durchreisende, beeinflusst. Vor allem in einem tourismusgeprägten Bundesland wie M-V darf dieser Faktor nicht vernachlässigt werden.

2.3 Kriminalitätslage – Aufgeklärte PKS-Fälle

Im Folgenden werden die aufgeklärten PKS-Fälle herangezogen, um Rückschlüsse auf Tatverdächtige ziehen zu können und diese genauer zu betrachten. Unter aufgeklärten PKS-Fällen ver-

⁸ Vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat: Polizeiliche Kriminalstatistik 2022 Ausgewählte Zahlen im Überblick.

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/pks-2022.pdf?__blob=publicationFile&v=4. 2023.

steht man polizeilich erfasste Straftaten, bei denen eine tatverdächtige Person ermittelt werden konnte.⁹ Abbildung 4¹⁰ zeigt diese Fälle für M-V.

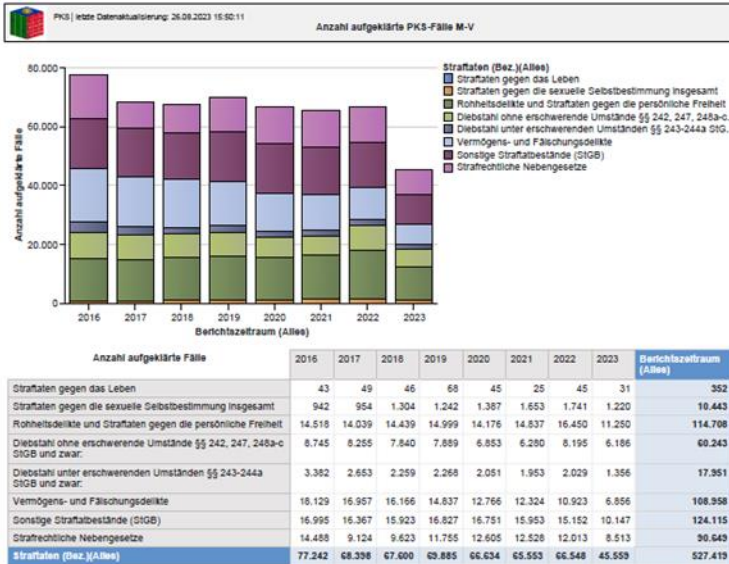


Abbildung 4: Aufgeklärte PKS-Fälle Mecklenburg-Vorpommern

In der Abbildung werden für den Berichtszeitraum von 2016 bis 2023 die Anzahlen der aufgeklärten PKS-Fälle in M-V aufgeführt und zusätzlich auch in verschiedene Deliktsfelder gegliedert. Die Aufklärungsquote bezeichnet das prozentuale Verhältnis von aufgeklärten zu bekannt gewordenen Fällen im Berichtszeitraum.¹¹ Im betrachteten Berichtszeitraum von 2016 bis 2023

⁹ Vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Ausgewählte Zahlen im Überblick. S. 49.

¹⁰ PKS-Fälle aus PIA-Auszug, Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

¹¹ Vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Ausgewählte Zahlen im Überblick. S. 49.

wurden 527.419 PKS-Fälle in M-V aufgeklärt. Die Anzahl der erfassten Fälle liegt in diesem Berichtszeitraum bei 843.314 Fällen. Im betrachteten Zeitraum liegt die Aufklärungsquote demnach bei rund 62,54 %. Bei Betrachtung der Aufklärungsquote in M-V im Jahr 2022 ergibt sich ein kongruentes Ergebnis in Höhe von 62,45 %.

Weiter werden nun die aufgeklärten PKS-Fälle in Rostock betrachtet. Dazu werden ebenfalls die Daten des Berichtszeitraums von 2016 bis 2023 herangezogen, die in Abbildung 5¹² dargestellt sind.

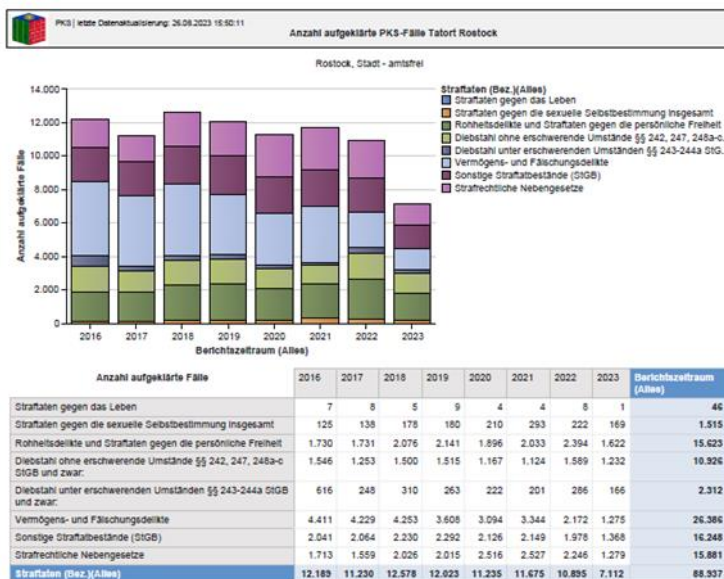


Abbildung 5: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock

Wird die Anzahl der aufgeklärten PKS-Fälle mit den gesamten erfassten PKS-Fällen ins Verhältnis gesetzt, ergibt sich für Rostock im betrachteten Zeitraum eine Aufklärungsquote von

¹² PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

rund 60,3 % und für das Jahr 2022 eine Aufklärungsquote von rund 60,56 %. Die Aufklärungsquoten in Rostock sind demnach denen von M-V sehr ähnlich und unterscheiden sich lediglich um rund zwei Prozentpunkte. Um Vergleiche zwischen verschiedenen Gebieten anstellen zu können, ist es hilfreich, die Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ) heranzuziehen. Darunter versteht man die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen, errechnet auf 100.000 Einwohner ab 8 Jahren des entsprechenden Bevölkerungsanteils.¹³

Abbildung 6¹⁴ stellt die TVBZ für die Bundesrepublik Deutschland (BRD), für M-V und für Rostock dar. Hervorzuheben ist dabei, dass die TVBZ in Rostock etwas mehr als doppelt so hoch ist wie die der BRD insgesamt.

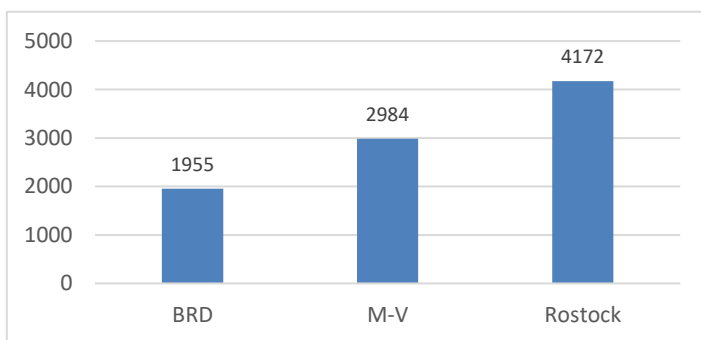


Abbildung 6: TVBZ im Vergleich BRD, M-V, Rostock, 2022

¹³ Vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Ausgewählte Zahlen im Überblick. S. 50.

¹⁴ Eigene Darstellung. Wert für die BRD aus: Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Ausgewählte Zahlen im Überblick. S. 40. Wert für M-V errechnet aus: Tatverdächtige (TV) ab 8 Jahren (45.358 aus PIA-Auszug) und Einwohner*innen ab 8 Jahren (1.520.024). Wert für Rostock errechnet aus: TV ab 8 Jahren (7.386 aus PIA-Auszug) und Einwohner*innen ab 8 Jahren (177.045).

Der Fokus der vorliegenden Forschung liegt auf der Betrachtung der Jugendlichen und insbesondere auf den 14- bis 16-jährigen Neuntklässler*innen in Rostock. Demnach wird im Folgenden das Hauptaugenmerk der Hellfeldanalyse auf diese Altersgruppe gesetzt. Besonders hervorgehoben wird der Berichtszeitraum für das Jahr 2022, um die aktuelle Lage zu betrachten. Dazu werden zunächst die aufgeklärten PKS-Fälle mit dem Tatort Rostock und den Tatverdächtigen (TV) im Alter von 14 bis 18 Jahren betrachtet. Diese werden in Abbildung 7¹⁵ dargestellt.

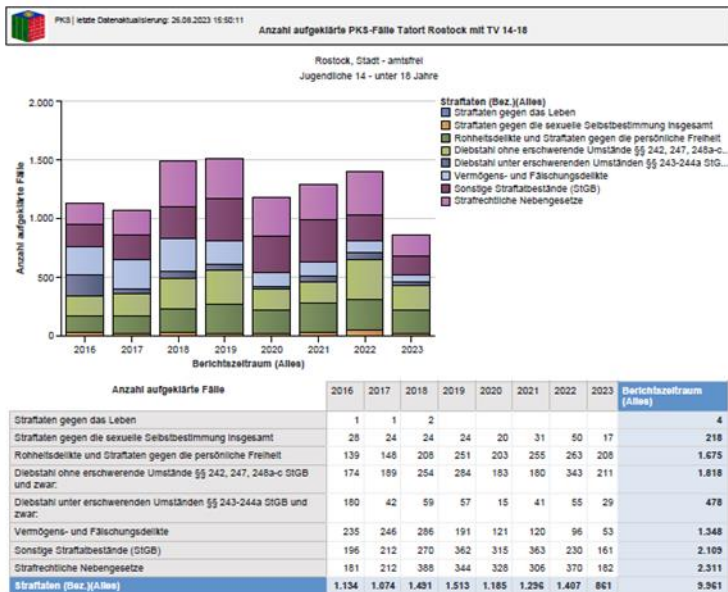
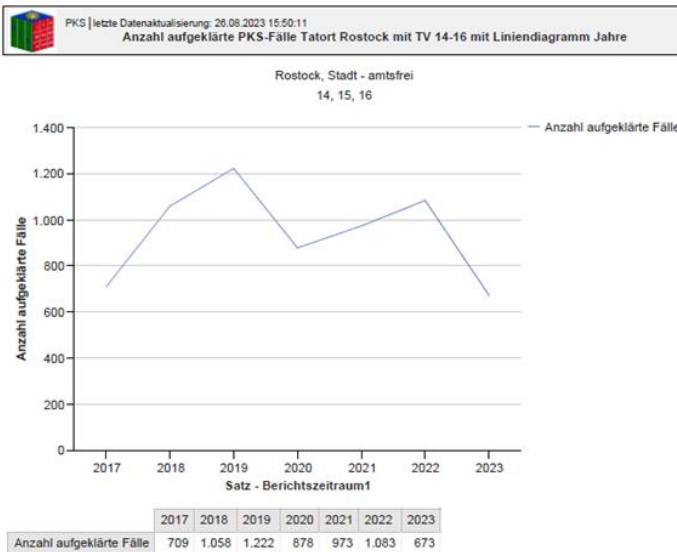


Abbildung 7: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 18 Jahre alt

¹⁵ PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

Für das Jahr 2022 sind 1.407 aufgeklärte PKS-Fälle in Rostock auf Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren zurückzuführen. Dies sind rund 12,91 % der aufgeklärten PKS-Fälle in Rostock. Bei Betrachtung der aufgeführten Straftaten ist auffällig, dass sich die Anzahl der aufgeklärten Fälle im Bereich der strafrechtlichen Nebengesetze und dem Diebstahl von 2016 bis 2022 stetig erhöht hat. Gerade die Anzahl von aufgeklärten Diebstählen hat sich von 2021 mit 180 Fällen stark erhöht zum Jahr 2022 mit 343 Fällen. So lag der Anteil der Diebstähle von 14- bis 18-Jährigen im Jahr 2021 bei rund 16,01 % im Vergleich zu den aufgeklärten Diebstählen in diesem Jahr für Rostock insgesamt. Der



Anteil 2022 beträgt rund 21,58 %. In Abbildung 8¹⁶ wird die Anzahl der aufgeklärten PKS-Fälle in Rostock der 14- bis 16-jährigen Tatverdächtigen (TV) als Liniendiagramm für die Jahre 2017

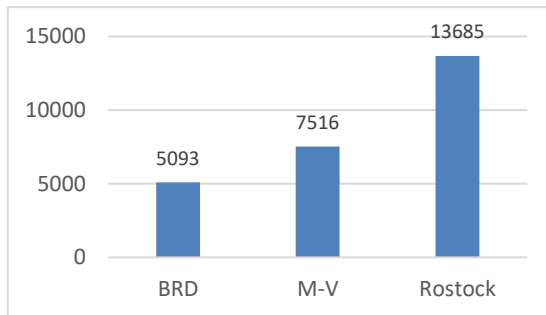
¹⁶ PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

bis 2023 dargestellt. Dabei werden die einzelnen Deliktsbereiche nicht betrachtet, sondern zusammengefasst.

Abbildung 8: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt

Im Jahr 2022 wurden durch diese Altersgruppe 1.083 Fälle in Rostock begangen. In Rostock wurden 2022 insgesamt 10.895 Fälle aufgeklärt. Der Anteil der Altersgruppe der 14- bis 16-jährigen Tatverdächtigen liegt demnach bei rund 9,94 %.

Bei Betrachtung der Abbildung ist zudem auffällig, dass die Anzahl von 2019 mit 1.222 aufgeklärten Fällen zu 2020 mit 878 aufgeklärten Fällen signifikant gesunken ist und 2021 und 2022 wieder angestiegen ist, jedoch nicht auf das Niveau von 2019 zurück. Ob die Jugendkriminalität rückläufig ist, ist jedoch nicht eindeutig erkennbar. Hierbei ist es wichtig, auch die nächsten Jahre genau zu betrachten und die Entwicklung zu beobachten. Abbildung 9¹⁷ zeigt die Tatverdächtigenbelastungszahl für die 14- bis 18-jährigen Tatverdächtigen im Jahr 2022 für die BRD, für M-V und für Rostock auf.



¹⁷ Eigene Darstellung. Werte für die BRD aus: Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Ausgewählte Zahlen im Überblick. S. 40. Wert für M-V errechnet aus: Tatverdächtige (TV) 14 bis 18 Jahre (4.273 aus PIA-Auszug) und Einwohner 14 bis 18 Jahre (56.855). Wert für M-V errechnet aus: TV 14 bis 18 Jahre (872 aus PIA-Auszug) und Einwohner 14 bis 18 Jahre (6.372).

Abbildung 9: TVBZ 2022 für 14- bis 18-jährige Tatverdächtige, Vergleich BRD, M-V, HRO

Auffällig ist der sukzessive Anstieg der TVBZ von der BRD zu M-V und dann zu Rostock. Dies stellt eine signifikante Überrepräsentation dieser Altersgruppe in Rostock im Vergleich zu M-V und der BRD dar.

In Tabelle 2¹⁸ wird nun ein Überblick über die verschiedenen Stadtteile der Stadt Rostock gegeben. Es werden die Einwohner*innen insgesamt pro Stadtgebiet aufgeführt sowie die Straftaten im Jahr 2022, die durch 14- bis 16-jährige Jugendliche begangen worden sind, und die Häufigkeitszahl.

Tabelle 2: Bevölkerungsverteilung nach Stadtgebieten, Einwohner*innen insgesamt, Straftaten der 14- bis 16-Jährigen und Häufigkeitszahl der Untersuchungsgruppe

Stadtgebiete	Einwohner gesamt ¹⁹	Straftaten 2022 durch 14- bis 16- jährige Jugendli- che ²⁰	Häufigkeits- zahl ²¹
Stadtmitte	21.288	287	1.348
Lütten Klein	16.634	121	727
Kröpeliner Tor-Vorstadt	19.260	80	415
Evershagen	16.732	78	466
Toitenwinkel	15.375	69	449
Dierkow-Neu	10.920	61	559
Schmarl	8.872	53	597

¹⁸ Eigene Darstellung.

¹⁹ Daten aus: Rathaus Rostock: Bevölkerungsentwicklung nach Stadtbereichen. https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/rostock_in_zahlen/ausgewaehlte_eckdaten/bevoelkerung/bevoelkerungsentwicklung_nach_stadtbereichen/276728. (Stand: 31.12.2022).

²⁰ PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

²¹ Errechnet aus den Werten der Einwohner*innen gesamt und Straftaten 2022.

Reutershagen	17.300	52	301
Südstadt	15.106	45	298
Lichtenhagen	13.929	44	316
Groß Klein	13.536	31	229
Hansaviertel	8.076	17	211
Brinckmansdorfs	8.985	14	156
Warnemünde	8.535	10	117
Rostock-Ost	1.225	10	816
Dierkow-Ost	1.020	6	588
Gartenstadt/ Stadtweide	3.269	5	153
Gehlsdorf	5.200	5	96
Dierkow-West	1.219	2	164
Rostock Heide	1.740	1	57
Biestow	2.581	1	39
Gesamt	210.802	992	471

Zu erkennen ist, dass das Stadtgebiet mit den meisten Einwohner*innen (Stadtmitte mit 21.288 Einwohnern) auch die höchste Anzahl an Straftaten aufweist, die durch 14- bis 16-Jährigen begangen worden sind (287 Straftaten). Dies sind rund 28,9 % der Straftaten, die insgesamt durch diese Altersgruppe begangen worden sind. Im Gesamten weisen Stadtteile mit höheren Einwohnerzahlen auch höhere Anzahlen von Straftaten durch die betrachtete Altersgruppe auf. Eine Auffälligkeit bildet das Stadtgebiet Schmarl (8.872 Einwohner) mit 53 Straftaten. Bei Betrachtung der Häufigkeitszahlen, die einen besseren Vergleich ermöglichen, rücken auch die Stadtgebiete Rostock-Ost und Dierkow-Ost in den Vordergrund. Es ist festzuhalten, dass die Häufigkeitszahlen von sechs Stadtgebieten höher liegen als die Häufigkeitszahl von Rostock insgesamt.

Im Folgenden werden Differenzierungen hinsichtlich des Geschlechts vorgenommen. Dies wird in Abbildung 10²² dargestellt.

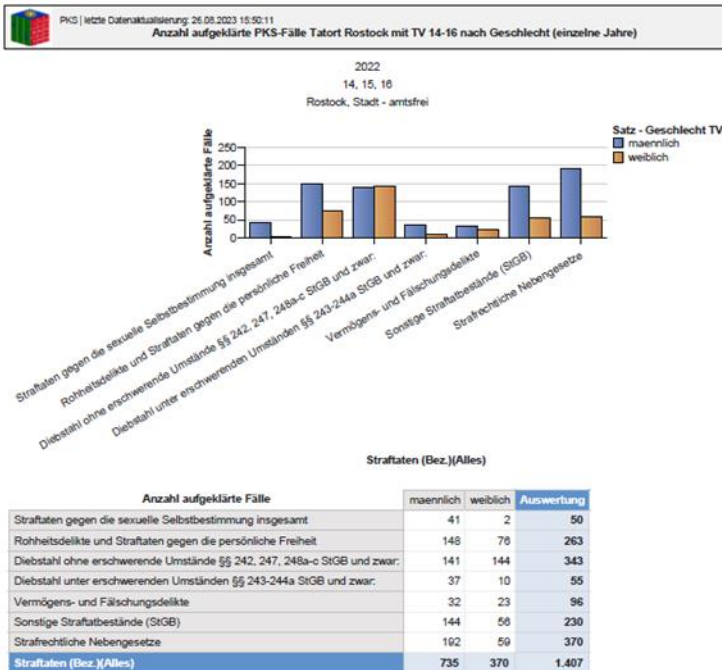


Abbildung 10: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt, 2022, nach Geschlecht

Anhand der Abbildung lässt sich erkennen, dass in den meisten Deliktgruppen im Jahr 2022 überwiegend männliche Tatverdächtige erfasst wurden. Die Gruppe „Diebstahl ohne erschwerende Umstände“ ist die einzige, in der mehr weibliche Tatver-

²² PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

dächtige zu vermerken sind - mit einer Anzahl von 144 im Vergleich zu den männlichen Tatverdächtigen mit einer Anzahl von 141.

Nachdem die aufgeklärten PKS-Fälle der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen in Bezug auf die Geschlechterverteilung betrachtet worden sind, wird im Weiteren die Staatsangehörigkeit hervorgehoben. Hierbei wird zwischen „deutsch“ und „nicht-deutsch“ differenziert. Die Werte werden in Abbildung 11²³ dargestellt.

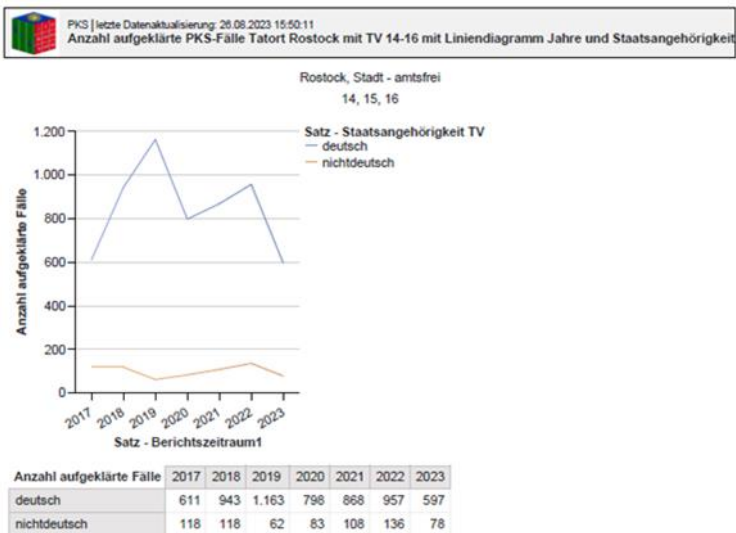


Abbildung 11: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt nach Jahren und Staatsangehörigkeit

In der Abbildung ist zu erkennen, dass in der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen in Rostock ein deutlich geringerer Teil nicht die deutsche Staatsbürgerschaft innehat. Im Jahr 2022 lag der

²³ PKS-Fälle aus PIA-Auszug. Stand 26.08.2023 15:50:11 Uhr.

Anteil der Tatverdächtigen dieser Altersgruppe, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, bei rund 88,37 %, während die Tatverdächtigen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben, einen Anteil von rund 12,56 % einnehmen.²⁴

2.4 Substanzkonsum

Es wird nachfolgend analysiert, wie Alkohol und Betäubungsmittel Jugendliche im Hellfeld beeinflussen. In der Abbildung 12 wird auf die Einflussnahme von Alkohol auf Jugendliche zwischen 14 bis 16 Jahren Bezug genommen. Erkennbar ist hierbei, dass im Jahr 2022 und bis zum 26.08.2023 der Großteil der Straftaten ohne den Einfluss von Alkohol begangen worden sind bzw. diese nicht in der PKS erkannt oder erfasst worden ist (113 Taten mit Alkoholbeeinflussung, 1.661 ohne Alkohol). Hier sollte bedacht werden, dass Verzerrungen aufgrund des Nichterkennens von Substanzkonsum möglich sind.

²⁴ Die Anteile ergeben in der Summe mehr als 100 %, da hier mit der Anzahl der aufgeklärten PKS-Fälle gerechnet wurde, die nicht der Summe der „Deutschen“ und der „Nichtdeutschen“ entspricht. Ein möglicher Grund hierfür ist, dass es Personen gibt, die eine doppelte Staatsbürgerschaft haben und daher in beiden Kategorien aufgeführt werden.

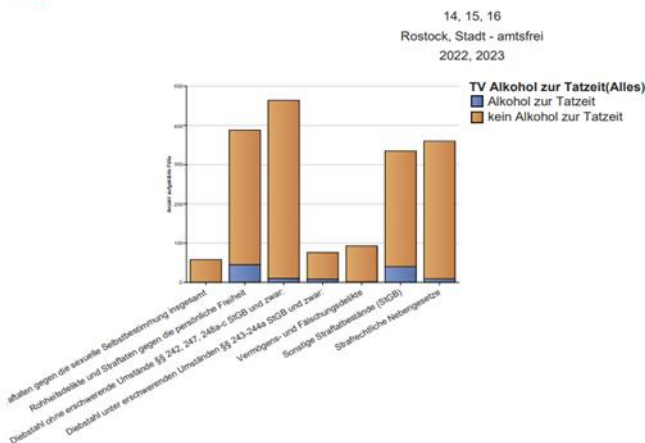


Abbildung 12: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock mit TV 14 bis 16 Alkohol

Abbildung 13 zeigt dagegen den Konsum harter Drogen bei Jugendlichen zwischen 14 bis 16 Jahren in Rostock. Die Abbildung weist darauf hin, dass es in Bezug auf Verstöße gegen strafrechtliche Nebengesetze (z. B. das Betäubungsmittelgesetz [BtMG]) häufiger Berührungspunkte von Jugendlichen mit harten Drogen gibt. Ähnlich wie beim Alkohol sind die anderen Deliktgruppen eher gering mit Bezug auf harte Drogen vertreten. Die Gesamtzahl der erfassten Fälle liegt hier bei 130 Fällen und hat somit 27 erfasste Taten mehr im Vergleich zum Alkohol (113 erfasste Fälle).

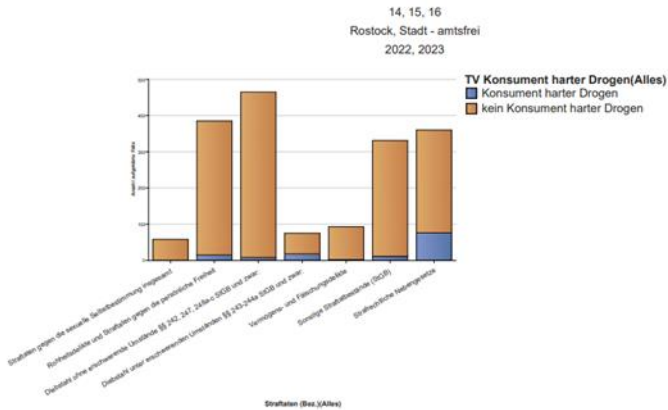


Abbildung 13: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock mit TV 14 bis 16 Drogen

In Abbildung 14 ist zu erkennen, dass diese Taten hauptsächlich von männlichen, deutschen Jugendlichen begangen werden. Der Anteil von nichtdeutschen Staatsangehörigen ist deutlich geringer als der Anteil von deutschen Jugendlichen. Ebenso entspricht der weibliche Anteil der Tatverdächtigen (TV) ca. ein Fünftel der männlichen TV. Es ist jedoch festzustellen, dass der weibliche Anteil im Verhältnis zum männlichen Anteil auf ein Viertel im Jahr 2022 angestiegen ist. Somit steigt die Anzahl der weiblichen TV an.

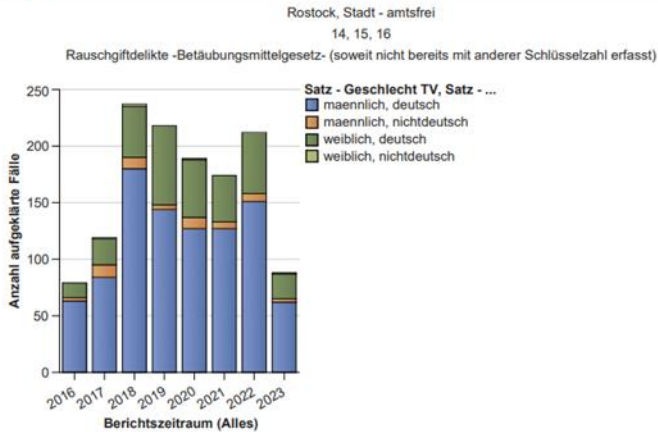


Abbildung 14: Anzahl aufgeklärte Fälle BtMG Tatort Rostock nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Weiterführend wird ein Überblick gegeben, welche Straftaten die Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren in Rostock im Hellfeld begehen. Besonders überwiegen Diebstähle ohne erschwerte Umstände, Verstöße gegen strafrechtliche Nebengesetze, Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit.

Tabelle 3: Anzahl häufigste aufgeklärte Straftaten begangen durch jugendliche Tatverdächtige

	2022	1. Halbjahr 2023
Straftaten gegen das Leben	0	0
Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung insgesamt	50	17
Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit	263	208
Diebstahl ohne erschwerende Umstände (§§ 242, 247, 248a-c StGB)	343	211

Diebstahl unter erschwerende Umstände (§§ 243-244a StGB)	55	29
Vermögens- und Fälschungsdelikte	96	53
Sonstige Straftatbestände (StGB)	230	161
Strafrechtliche Nebengesetze	370	182
Straftaten (Gesamt)	1.407	861

2.5 Betrachtung der Geschädigten

Im weiteren Verlauf werden ausschließlich die Geschädigten betrachtet. Hierbei wird besonders Augenmerk auf Personen gelegt, die im Bezug mit jugendlichen TV Opfer geworden sind. Die folgende Abbildung 15 zeigt, dass besonders die erfassten Geschädigten im Alter von null bis 14 Jahren als auch diejenigen, bei denen kein Alter erfasst worden ist, den Großteil der Geschädigten ausmachen. Die Jugendlichen zwischen 14 und unter 18 Jahre machen ebenfalls einen großen Teil bei den Rohheitsdelikten aus.



Abbildung 15: Anzahl aufgeklärte PKS Fälle Tatort Rostock nach Alter Geschädigter (ohne Eingrenzung) und Alter TV 14 bis 18

Insgesamt wurden 688 Geschädigte ohne Altersangaben erfasst. Diese sind wenig aussagekräftig. Die nächste Abbildung zeigt die Geschädigten in den jeweiligen Deliktsbereichen mit Bezug auf die jugendlichen TV. Der prozentuale Anteil der 14- bis 16-jährigen Geschädigten liegt bei 88,08 % im Vergleich zu der gesamten Anzahl von jugendlichen Geschädigten.

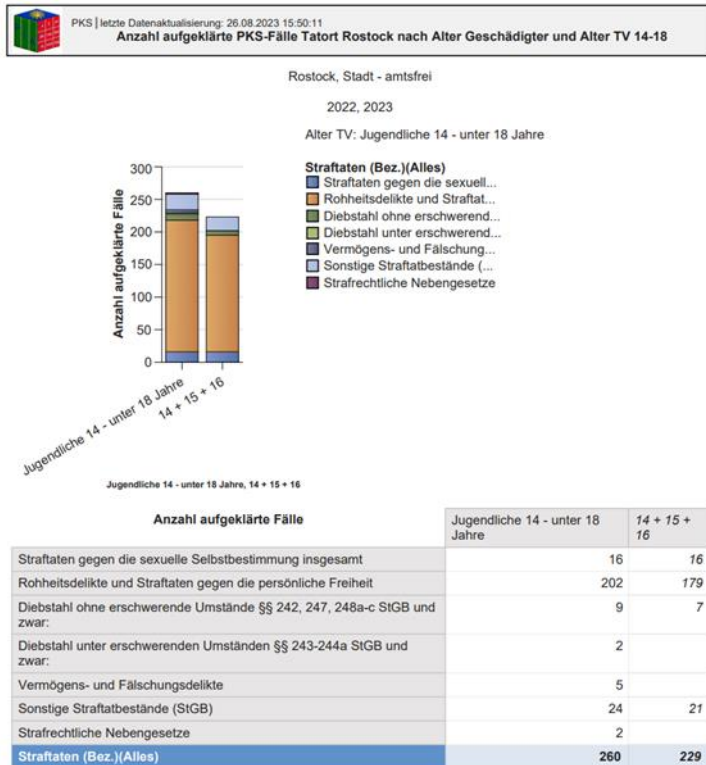


Abbildung 16: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock nach Alter Geschädigter und Alter TV 14 bis 16

2.6 Intensivtäter*innen

Täter*innen, die besonders schwere oder besonders viele Straftaten begangen haben, werden als sog. Intensivtäter*innen bezeichnet. Definiert werden diese anhand einer bestimmten Anzahl von begangenen Straftaten innerhalb eines Jahres in Verbindung mit sog. Score-Punkten, die auf Grundlage des zu erwartenden Strafmaßes vergeben werden. Einem Raub bspw. werden zehn Score-Punkte zugewiesen. Eine einfache Körperverletzung bekommt einen Punkt.

Das Mindestmaß, welches jugendliche Intensivtäter*innen überschreiten, um als solche eingestuft zu werden, sind vier Straftaten und 60 Score-Punkte oder 20 Straftaten und 40 Score-Punkte. Ob dieses auf die erfassten Mehrfachtäter*innen zutrifft, wird halbjährlich für den Zeitraum der letzten zwölf Monate geprüft. Sollte es zu einer Einstufung als Intensivtäter*innen kommen, behält die/der Betroffene diesen Status für zwei Jahre. Im Falle einer Haftstrafe innerhalb dieses Zeitraumes wird die Person nach Entlassung für weitere zwei Jahre als Intensivtäter*in eingestuft.

Derzeit sind in Rostock insgesamt 73 Intensivtäter*innen polizeilich erfasst²⁵. Davon gelten 18 als jugendliche Intensivtäter*innen. Zehn von ihnen befinden sich im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Mehrheit der sowohl jugendlichen als auch erwachsenen Intensivtäter*innen sind männlich mit deutscher Herkunft. Zum Zeitpunkt September 2023 wurden polizeilich keine ausländischen Jugendlichen in Rostock als Intensivtäter*innen geführt.

Bezüglich des Alters der Intensivtäter*innen ist auffällig, dass diese insgesamt jünger werden, einige Kinder zählen in Rostock

²⁵ Zur Informationserhebung bezüglich der Intensivtäter*innen in Rostock wurden zwei Jugendsachbearbeiterinnen der Kriminalpolizei in Rostock befragt (06.08.2023).

zu den Intensivtäter*innen. Da die Strafmündigkeit allerdings erst ab 14 Jahren eintritt und strafrechtliche Konsequenzen nicht zum Einsatz kommen, werden helfende Maßnahmen durch das Jugendamt in Anspruch genommen. Die Begehung von Straftaten im jugendlichen Alter wird u. a. durch das Umfeld und auch durch die Gruppendynamik im eigenen Freundeskreis beeinflusst. Vor allem die Stadtgebiete Toitenwinkel und Groß Klein stechen hervor, wenn es um die Herkunft der jugendlichen Intensivtäter*innen Rostocks geht.

Intensivtäter*innen begehen eine Vielzahl verschiedener Straftaten. Darunter finden sich vor allem Ladendiebstähle, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen, Brandstiftungen und Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) in den entsprechenden Akten.

3. Methodik

Im folgenden Kapitel wird die methodische Vorgehensweise erläutert.

3.1 Onlinebefragung

Die Befragung ist die am häufigsten genutzte Methode der Sozialforschung²⁶ und der kriminologischen Dunkelfeldforschung²⁷. Sie steht als Oberbegriff für mehrere Datenerhebungsverfahren, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass Auskunftspersonen dazu veranlasst werden, Aussagen zum Erhebungsgegenstand zu machen²⁸.

Aufgrund der vereinfachten Erfassung, Übermittlung und Auswertung wurde die computerbasierte Befragung genutzt, die mittels eines Links und eines Passworts den Schüler*innen zur Verfügung gestellt wurden²⁹.

Ziel dieser kriminologischen Forschungsstudie ist die Untersuchung des Dunkelfelds der Jugendkriminalität mit den Schwerpunkten Gewaltopfererlebnisse, Gewalttäterschaften sowie Opfer- und Täterschaften von Eigentumsdelikten.

Der Fragebogen untergliederte sich in folgende Themenfelder:

- Einstieg
- Lebensraum & Sicherheitsgefühl
- Gewalterfahrungen
- Gewalttätigkeit
- Einstellungen & Abwertungen
- Sucht & Jugendschutz
- Herkunft

²⁶ vgl. Diekmann 2009:435.

²⁷ vgl. Eifler, Pollich 2015:41.

²⁸ vgl. Kaya 2009:51.

²⁹ Kuckartz, Ebert, Rädiker, Stefer 2009:40.

- Deine Person

Der Fragebogen wurde vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFNI) zur Verfügung gestellt, modifiziert und einem Pretest unterzogen.

3.2 Stichprobe

Zum Zeitpunkt der Befragung waren laut Schulamt 1.544 Schüler*innen in den Schulen der Hansestadt Rostock gemeldet. Es handelt sich um eine Vollerhebung aller Neuntklässler*innen, die jedoch nicht an allen Schulen der Stadt möglich war. Dieses ist auf die fehlende Zustimmung der Schulleitung sowie die mangelnde Kontaktaufnahmebereitschaft der zuständigen Klassenleiter*innen zurückzuführen.

3.3 Referenzzeitraum

Der Referenzzeitraum für die Schülerbefragung erstreckte sich vom 28.08.2023 bis 11.09.2023. Zwei Wochen vor der Schülerbefragung wurden Informationsschreiben für die Eltern und Schüler*innen sowie die Klassenleiter*innen zugestellt. Mit diesem Schreiben wurde den Schüler*innen, Eltern und Schulvertreter*innen das Projekt vorgestellt und die Rahmenbedingungen wurden präsentiert. Bereits im Juni 2023 wurden die Schulleiter*innen über die geplante Befragung in Kenntnis gesetzt.

3.4 Erhebungsinstrument

Als Erhebungsinstrument diente die computerbasierte Schülerbefragung.

3.5 Datenerhebung

Die Schüler*innen führten die Befragung online in den Klassenräumen an den eigenen Smartphones oder schuleigenen mobi-

len Endgeräten durch. Das stellte sich grundlegend als unproblematisch heraus. Vereinzelt gab es Schwierigkeiten bei der Verfügbarkeit von WLAN, was zum Teil zum Abbruch der Schülerbefragung führte.

Die Befragung startete mit der Eingangsfrage, ob die eigene Einwilligung zur Befragung bzw. die Zustimmung der Eltern vorlag. Anschließend wurden zu den einzelnen Themenkomplexen Fragen gestellt, die anhand der gegebenen Antworten in der Gesamtzahl variieren konnte.

Die computerbasierte Befragung musste zum Ende mit der Betätigung des „Abschließen-Buttons“ abgeschlossen werden, um auf dem Online-Server gespeichert zu werden.

Vor dem Beginn der Befragung wurden die Schüler*innen durch den/die Testleiter*in auf die freiwillige Teilnahme hingewiesen. Während der Befragung wurden keine persönlichen Daten erhoben, so dass die Anonymität der Schüler*innen gewahrt bleibt. Durch die Gewährleistung der Anonymität wurde die Voraussetzung geschaffen, dass die Schüler*innen verlässliche Angaben in der Befragung tätigten. Alle Schulen erhielten den identischen Fragebogen, welcher ca. 28 Seiten umfasste. Er enthielt weitestgehend erprobte Fragenkomplexe (KFN-Berichte) zu den Themen Gewalterfahrungen, Sicherheitsgefühl, Kriminalitätserfahrungen, Medienkonsum, Cybercrime, Rechtsextremismus, Linksextremismus und Erfahrungen mit Alkohol sowie mit Betäubungsmitteln. In Abhängigkeit der gegebenen Antworten standen maximal 426 Fragen zur Auswahl.

Für die Koordination und Durchführung der Befragung wurden insgesamt 14 Testleiter*in beschäftigt, die alle der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege (FHÖVPR) als Studierende angehören.

Die Schülerbefragung wurde i. d. R. in einem Zeitraum von bis zu 60 Minuten während und außerhalb der Unterrichtszeit durchgeführt. Zu Beginn wurde das Projekt durch den/die Testleiter*in vorgestellt und auf Basis der Fragenkomplexe erläutert. Anschließend erhielten die Schüler*innen den Link für die Befragung sowie das Passwort (für jede Schule wurde ein separates Passwort generiert). Während der Befragung standen die Testleiter*innen für etwaige Verständnisfragen zur Verfügung. Die Anonymität wurde während der Unterstützung vollumfänglich gewahrt. Durch die Vergabe von unterschiedlichen Passwörtern an den Schulen konnte eine Einzeldatenerhebung für die teilnehmenden Schulen erfolgen.

3.6 Datenverarbeitung

Zur Datenerfassung und -auswertung wurde in dieser Studie das Programm „QuestorPro“ der Firma Blubbsoft GmbH genutzt. Die Daten wurden zu einem Datensatz zusammengefasst und es erfolgte eine Visualisierung in Berichtsform der gesammelten Daten.

3.7 Rücklauf

Die Schüler*innenbefragung wurde in der Stadt Rostock an 20 Schulen in 69 Klassen durchgeführt. Die Grundgesamtheit bestand aus einer Schüler*innengesamtzahl von 1.544. Die Rücklaufquote beträgt 31,7 % bei insgesamt 489 auswertbaren Datensätzen (zum Vergleich Rücklaufquote der KFN-Schüler*innenbefragung 2022 lag bei 28,4 %) ³⁰. Vierzehn Klassen mit insgesamt ca. 250 Schüler*innen nahmen nicht an der Schülerbefragung teil, welches auf die fehlende Zustimmung der Schullei-

³⁰ Dreißigacker, L., Schröder, C. P., Krieg, Y., Becher, L., Hahnemann, A, Gröneweg, A. 2023:23.

tung bzw. die mangelnde Kontaktaufnahme durch die Klassenleiter*innen zurückzuführen ist. Diese wurden mehrfach telefonisch bzw. per E-Mail kontaktiert.

Die Rücklaufquote beträgt insgesamt 31,7 %, was einerseits auf die geringe Bereitschaft der Schulen zur Teilnahme sowie auf den Zeitpunkt der Befragung nach den Sommerferien zurückzuführen ist. Als großes Hindernis ist die Genehmigung der Befragung durch das Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung M-V außerhalb des Unterrichts anzusehen. In anderen Bundesländern werden die Befragungen während des Unterrichts durchgeführt. Darüber hinaus gab es in den Schulen in Rostock technische Hindernisse. Nicht in allen Schulen war das WLAN auf die Onlinebefragung ausgelegt.

Insgesamt haben sich Schüler*innen aus 55 Schulklassen an der Befragung beteiligt. Die Beteiligung im Hinblick auf die Schulform zeigt, dass die Gesamtschulen einen Anteil von 35 % am Rücklauf haben, die Regionalen Schulen 28 %, Gymnasien 26 % sowie Förderschulen 10 %. Damit können Befragungsergebnisse aller Schulformen in die Auswertung einfließen. Die Rücklaufstatistik wird nachfolgend visualisiert.

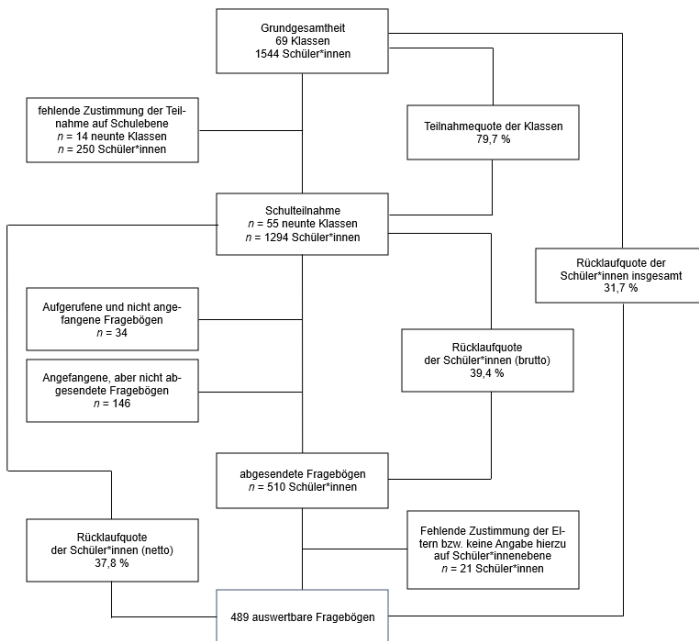


Abbildung 17: Rücklaufstatistik

3.8 Datenauswertung/Darstellung

Die Auswertung der Daten erfolgte mit der Software IBM SPSS 26. Die Ergebnisse sind deskriptiv und induktiv. Tabellarisch ausgewiesen sind zumeist die Prozentwerte und die Besetzung der einzelnen Zellen differenziert nach den jeweiligen Kriterien sowie Geschlecht und Alter. In den zusammenführenden Analysen wurden ausgewählte Variablen der einzelnen Themenblöcke (Biografie, Viktimisierung, Sicherheitsgefühl) miteinander korreliert.

3.9 Methodenkritik

Heinz weist darauf hin, dass die Aussagekraft davon abhängt, ob „die Stichprobe hinreichend groß ist, um noch genügend Opfer zu finden“³¹. Mit einer Quote von 31,7 % an auswertbaren Fragebögen lässt sich durchaus eine hinreichend große Stichprobe attestieren, um dieses Ziel zu erreichen.

Diesbezüglich kann angemerkt werden, dass es sich um Selbstauskünfte der Schüler*innen und daher nicht um die Erhebung von Kriminalitätswirklichkeit handelt.

³¹ Heinz 2006:244.

4. Soziodemografische Merkmale

Die meisten Teilnehmer*innen an der Befragung beantworteten die Fragen zu ihrer Person, nur wenige machten keine Angaben.

4.1 Wohnort/Stadtteil

Die teilnehmenden Schüler*innen wohnen in nahezu allen Stadtteilen. Die Stadtgebiete Lichtenhagen und Groß Klein sind mit über 10 % Anteil überrepräsentiert. Die Wohnortverteilung wird nachfolgend in Bezug auf die Schulform ausdifferenziert.

Tabelle 4: Wohnortverteilung

Stadtgebiet/ Stadtgebietsteil	Anteil		Schulform			
			Förder- schulen	Regionale Schulen	Gesamt- schulen	Gymnasien
	n	(%)	n	n	n	n
Warnemünde	8	1,8	0	3	1	4
Rostock-Heide	1	0,2	1	0	0	0
Lichtenhagen	47	10,4	4	13	22	8
Groß Klein	46	10,2	10	18	17	1
Lütten-Klein	32	7,1	3	7	17	5
Evershagen	27	6,0	6	6	6	9
Schmarl	23	5,1	3	13	3	4
Reutershagen	36	8,0	0	12	0	24
Hansaviertel	10	2,2	0	1	2	7
Garten- stadt/Stadtweide	7	1,6	0	0	1	6
Kröpeliner-Tor- Vorstadt	22	4,9	1	1	3	17
Südstadt	16	3,6	2	0	5	9
Biestow	5	1,1	0	0	0	5
Stadtmitte	17	3,8	0	2	2	13
Brinckmansdorf	13	2,9	1	0	5	7
Dierkow-Neu	19	4,2	2	11	2	4
Dierkow-Ost	3	0,7	0	1	0	2
Dierkow-West	5	1,1	0	1	1	3
Toitenwinkel	41	9,1	3	30	1	7

Gehlsdorf	8	1,8	0	3	0	5
Rostock-Ost	4	0,9	1	2	1	0
sonstiger Stadtteil	60	13,3	2	9	9	40
Gesamt	450	100,0	39	133	98	180

4.2 Geschlecht und Alter

Das Durchschnittsalter beträgt 14,8 Jahre. Es haben 55,2% männliche, 43,2% weibliche und 1,6% diverse Schüler*innen teilgenommen.

Die meisten Datensätze wurden an den Gymnasien generiert. Dort haben 176 Personen verwertbare Angaben getätigt. 107 männliche, 95 weibliche und fünf diverse Schüler*innen haben sich beteiligt. Diese haben das jüngste Alter mit im Durchschnitt 14,33 Jahren. Auffällig sind die 70 im Hinblick auf das Geschlecht nicht beantworteten Fragebögen aus den Gesamtschulen. So sind weniger Angaben über das Geschlecht vorhanden, weshalb hier von einer geringeren Aussagekraft auszugehen ist. Bei den Haupt- und Realschulen lässt sich ein ausgewogenes Verhältnis zwischen männlichen (19) und weiblichen (20) Schüler*innen vorfinden. Die Besucher*innen der Förderschule haben das höchste Durchschnittsalter mit 17,2 Jahren.

Tabelle 5: Alter und Geschlecht nach Schulform

Soziobiografische Variablen		Förder-schulen	Regionale Schulen	Gesamt-schulen	Gymnasien
Geschlecht	weiblich	42,9 %	58,1 %	53,7 %	56,8 %
	männlich	57,1 %	40,3 %	43,2 %	42,0 %
	divers	0,0 %	1,6 %	3,2 %	1,1 %
	Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %
	n (gültige)	42	129	95	176
Alter [Jahre]	Mittelwert	17,2	15,0	14,5	14,2
	SD	12,9	2,7	0,6	0,5
	Median	15	15	14	14

	n (gültige)	42	134	98	178
--	-------------	----	-----	----	-----

4.3 Staatsangehörigkeit

Nachfolgend wurde die Frage der Staatsangehörigkeit ausgewertet. Die Schüler*innen konnten angeben, dass sie Deutsch oder nicht Deutsch seien mit der Möglichkeit, ihre Staatsangehörigkeit als Antwort zu hinterlegen. Demnach gibt es wenige Schüler*innen mit einer ukrainischen, polnischen, syrischen, vietnamesischen, jemenitischen oder arabischen Staatsangehörigkeit. Die meisten mit sieben sind auf den Gymnasien. Mehr als 300 Schüler*innen machten ihr Häkchen bei der deutschen Staatsangehörigkeit. Des Weiteren weist die Gesamtschule erneut einen großen Teil an Fragebögen ohne Angaben (67) auf. Die Förderschule hat keine/-n Schülerin/Schüler mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit, aber im Verhältnis die mit Abstand wenigsten teilgenommenen Schüler*innen sowie zusätzlich auch weniger Antworten als keine Angaben.

Tabelle 6: Staatsangehörigkeit nach Schulform

Soziobiografische Variablen		Förder-schulen	Regionale Schulen	Gesamt-schulen	Gymnasien
Staatsangehörigkeit	deutsch	88,1 %	92,1 %	93,7 %	96,6 %
	anderes Land	11,9 %	7,9 %	6,3 %	3,4 %
	n (gültige)	42	127	95	176

4.4 Angestrebter Schulabschluss

Weiter wurde der angestrebte Schulabschluss erfragt. 77 % gaben an, den Bildungsweg mit dem Abitur beenden zu wollen. Dem gegenüber steht eine Quote von 73,1 %, die derzeit ein Gymnasium besuchen. Die mittlere Reife bzw. der Realschulabschluss wird von 18 % der befragten Schüler*innen angestrebt.

Vier Schüler*innen (1 %) gaben an, voraussichtlich keinen Abschluss zu erwerben. Einen Hauptschulabschluss beabsichtigen 4 % zu erreichen.

Tabelle 7: Voraussichtlicher Schulabschluss nach Staatsangehörigkeit

voraussichtlicher Schulabschluss	deutsch	anderes Land	n (gültig)
Hauptschulabschluss/Berufsreife	96,3 %	3,7 %	54
Realschulabschluss/mittlere Reife	92,4 %	7,6 %	131
Abitur	95,5 %	4,5 %	244
keinen Schulabschluss	83,3 %	16,7 %	6
Gesamt	94,5 %	5,5 %	435

5. Gewalt und Jugenddelinquenz

Im folgenden Kapitel werden die Gewalterfahrungen der jugendlichen Befragten dargestellt und ausgewertet. Themenschwerpunkte waren Gewalterfahrungen im Haushalt, in Beziehungen, in der Schule und in der Freizeit. Mobbing und Gewalttätigkeit im Internet sind bei dieser Untersuchung von besonderem Interesse. Es wird eine Darstellung aus Opfer- und Täterperspektive vorgenommen. Das deviante bzw. delinquente Verhalten der an der Befragung teilgenommenen Schüler*innen ist ebenfalls Gegenstand dieses Kapitels.

5.1 Einstellung zur Gewalt

Die Schüler*innen wurden zu ihrer Einstellung zur Gewalt befragt. Zunächst sollten sie sich mittels einer endpunktbasierten Intervallskala zur Aussage „Ich bin gegen jede Form von Gewalt.“ positionieren. Diese Frage beantworteten 480 Schüler*innen, wobei knapp 81 % jegliche Form von Gewalt ablehnen. Die verbleibenden ca. 19 % vertraten eine eher ablehnende Einstellung. Die „Fehlend“ ausgewiesenen Werte (36) haben die jeweilige Frage nicht beantwortet.

Tabelle 8: Ablehnung von Gewalt

Ich bin gegen jede Form von Gewalt.	n	n [%]	Gültige n [%]	Kumuliert [%]
trifft in vollem Umfang zu	260	53,2	54,9	54,9
trifft eher zu	126	25,8	26,6	81,4
trifft eher nicht zu	47	9,6	9,9	91,4
trifft gar nicht zu	41	8,4	8,6	100,0
Gesamt	474	96,9	100,0	
Fehlend	15	3,1		
Gesamt	489	100,0		

Im Weiteren sollten sich die Schüler*innen zur Aussage „Ich wende Gewalt an, um mir Gehör und Respekt zu verschaffen.“ positionieren. Auch hier erfolgte eine Einteilung mittels endpunktbasierter Intervallskala.

Tabelle 9: Anwendung von Gewalt

Ich wende Gewalt an, um mir Gehör und Respekt zu verschaffen.	n	n [%]	Gültige n [%]	Kumuliert [%]
trifft in vollem Umfang zu	38	7,8	8,0	8,0
trifft eher zu	40	8,2	8,4	16,5
trifft eher nicht zu	96	19,6	20,3	36,7
trifft gar nicht zu	300	61,3	63,3	100,0
Gesamt	474	96,9	100,0	
Fehlend	15	3,1		
Gesamt	489	100,0		

Diese Frage beantworteten 480 Schüler*innen. Knapp 17 % der Befragten gaben an, dass Gewalt für sie ein Mittel ist, um sich Gehör und Respekt zu verschaffen. Die verbleibenden ca. 83 % lehnten diese Aussage ab.

5.2 Kontakt zur Polizei

Die Schüler*innen wurden gefragt, ob sie bereits Kontakt mit der Polizei hatten. Weiterhin wurde erhoben, in welchem Alter sie das erste Mal Kontakt zur Polizei hatten und aus welchem Grund. Rund 386 Teilnehmende gaben an, dass sie bisher keinen Kontakt mit der Polizei gehabt haben. Dies entspricht einem Anteil von ca. 83 %. Circa 17 % der Befragten hatten bereits Kontakt mit der Polizei. Die verbleibenden Umfrageteilnehmer*innen gaben hierzu keine Auskunft. Zum Zeitpunkt des Kontaktes mit der Polizei waren die Schüler*innen in einem Alter von sechs bis 16 Jahren. Bei den Delikten haben die Schüler*innen u. a.

Diebstahl, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung und Missbrauch von Alkohol angegeben.

5.3 (Schutz-)Bewaffnung

Weiterhin thematisch war die Nutzung von (Schutz-)Bewaffnung. Es wurden einzelne Bewaffnungsformen und deren Auftreten in Schule und Freizeit hinterfragt. Die einzelnen Fragen wurden von unterschiedlich vielen Schüler*innen beantwortet. Prozentuale Vergleiche lassen sich daher nicht ziehen. Die nachfolgende Tabelle bildet die absoluten Häufigkeitszahlen ab. In der Auswertung fällt auf, dass die Schüler*innen am ehesten Messer und Tränengas/Pfefferspray mit sich führen, wobei es sich jedoch um eine deutliche Minderheit handelt. Der überwiegende Anteil der Schüler*innen trägt weder in der Schule noch in der Freizeit diese Gegenstände bei sich. Von 482 Antworten bei der Frage, ob die Schüler*innen in der Schule ein Messer bei sich führen, ergingen 436 Antworten auf „nie“, 22 Antworten auf „selten“ und sieben Antworten auf „immer“.

Tabelle 10: (Schutz-)Bewaffnung in a) Schule und b) Freizeit (dichotomisiert)

Gegenstand	„nie“	(Schutz)Bewaffnung	n (gültig)
Messer ^{a)}	91,2 %	8,8 %	476
Messer ^{b)}	76,3 %	23,7 %	465
Schlagring ^{a)}	98,7 %	1,3 %	477
Schlagring ^{b)}	95,7 %	4,3 %	466
Schlagstock ^{a)}	98,7 %	1,3 %	477
Schlagstock ^{b)}	97,2 %	2,8 %	466
Tränengas/Pfefferspray ^{a)}	96,6 %	3,4 %	477
Tränengas/Pfefferspray ^{b)}	89,9 %	10,1 %	466
Gaspistole ^{a)}	98,7 %	1,3 %	476
Gaspistole ^{b)}	98,5 %	1,5 %	464

Mechanische Waffe (Zwille, Schleuder) ^{a)}	98,7 %	1,3 %	477
Mechanische Waffe (Zwille, Schleuder) ^{b)}	98,3 %	1,7 %	465
Softairwaffe (Gewehr oder Pistole) ^{a)}	97,9 %	2,1 %	479
Softairwaffe (Gewehr oder Pistole) ^{b)}	95,5 %	4,5 %	463
echte Schusswaffe ^{a)}	99,0 %	1,0 %	478
echte Schusswaffe ^{b)}	97,6 %	2,4 %	463

Von 470 Antworten bei der Frage, ob Messer in der Freizeit mitgeführt werden, antworteten 357 Schüler*innen mit „nie“, 50 mit „selten“ und 14 mit „immer“. Das Antwortverhalten bezüglich Tränengas und Pfefferspray war nur bezogen auf die Freizeit auffällig. Von 471 Antworten entfielen 422 Antworten auf „nie“, 23 Antworten auf „selten“ und fünf Antworten auf „immer“. Damit bewaffnen sich 23,7 % der Schüler*innen in der Freizeit mit einem Messer und 10 % mit Tränengas bzw. Pfefferspray.

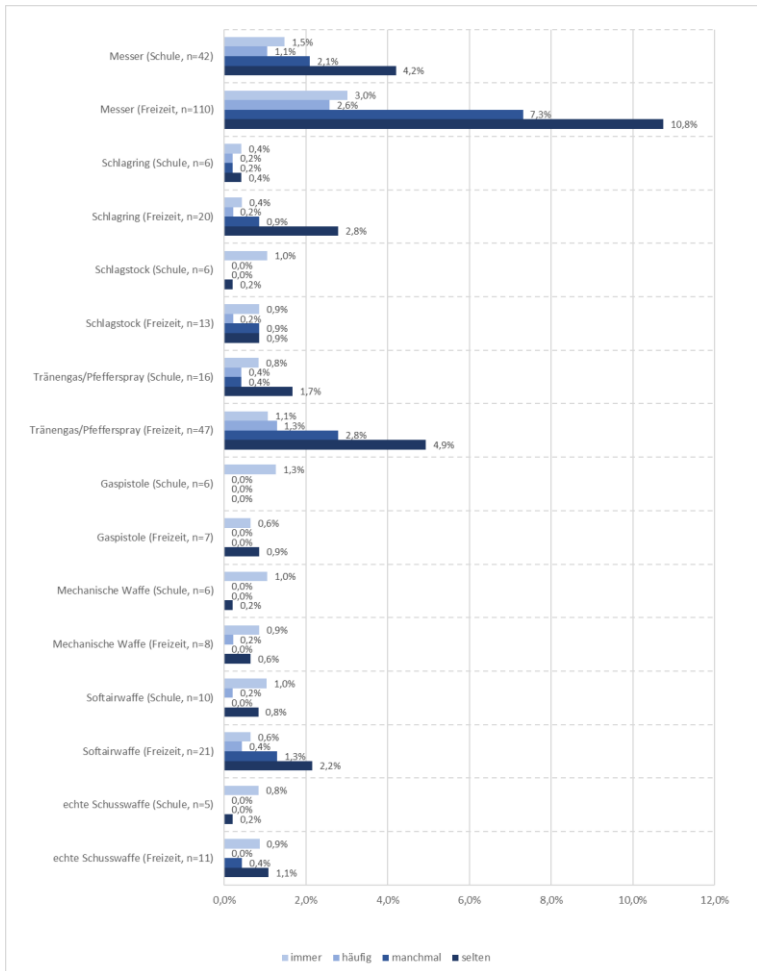


Abbildung 18: (Schutz-)Bewaffnung in a) Schule und b) Freizeit

5.4 Opfererfahrungen

Dieses Kapitel befasst sich mit Erfahrungen, welche die jugendlichen Befragten als Opfer erlebt haben. Es wurden ausgewählte jugendtypische Delikte, generelle Opfererfahrungen, Gewalt in der Schule und in der Freizeit, Mobbing sowie die Opferwerdung im Internet erfragt. Die erste Frage beinhaltete verschiedene Gewaltformen. 449 Schüler*innen beantworteten die Frage und gaben an, ob sie Opfer einer der nachfolgenden Gewaltformen geworden sind. Mehrfachnennungen waren möglich, sodass sich folgende Häufigkeiten auswerten ließen. Die Befragten wurden am häufigsten Opfer emotionaler Gewalt (n=152), gefolgt von körperlicher Gewalt (n=124) und Gewalt im Internet (n=89). Von den Befragten gaben 238 Schüler*innen an, dass sie noch nie Opfer von Gewalt geworden sind. Damit haben über ein Viertel der Befragten (27,6 %) körperliche Gewalt, 10 % sexuelle Gewalt, ein Drittel emotionale Gewalt und 20 % Gewalt im Internet erlebt. Die Hälfte ist nicht Opfer von Gewalt geworden.

Table 11: Opferwerdung (Mehrfachantworten, 449 Personen)

Gewaltformen	n	n [%]	Mehrfachantworten [%]
Körperliche Gewalt	124	18,5	27,6
Sexuelle Gewalt	45	6,7	10,0
Emotionale Gewalt	152	22,6	33,9
Gewalt im Internet	89	13,2	19,8
Politisch motivierte Gewalt	12	1,8	2,7
Kulturell/religiös motivierte Gewalt	14	2,1	3,1
Ich bin noch nie Opfer von Gewalt geworden.	236	35,1	52,6
Gesamt	672	100,0	149,7

Anschließend wurden den Schüler*innen mehrere Gewalttatbestände exemplarisch vorgegeben (Raub, Erpressung, sexuelle Belästigung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit Waffe, Körperverletzung durch eine einzelne Person, Sachbeschädigung). Sie sollten angeben, ob sie Opfer von einzelnen dieser Tatbestände geworden sind. Mehrfachnennungen waren möglich. Bei dieser Frage wurden drei Tatbestände am häufigsten genannt. Von den 176 antwortenden Schüler*innen gaben 86 an, dass sie Opfer einer Sachbeschädigung geworden sind. 95 Schüler*innen wurden Opfer einer Körperverletzung durch eine Einzelperson und 59 von ihnen gaben an, dass sie sexuell belästigt worden sind. Damit ist ein Viertel Opfer von Sachbeschädigung und Körperverletzung geworden, 16,5 % Opfer haben sexuelle Belästigung, 7 % sexuelle Gewalt erlebt.

Tabelle 12: Gewalttatbestände (Mehrfachantworten, 176 Personen)

Ist dir Folgendes schon einmal passiert?	n	n [%]	Mehrfachantworten [%]
Raub	32	8,9	18,2
Erpressung	38	10,6	21,6
Sexuelle Belästigung	59	16,5	33,5
Sexuelle Gewalt	25	7,0	14,2
Körperverletzung mit Waffe	23	6,4	13,1
Körperverletzung durch einzelne Person	95	26,5	54,0
Sachbeschädigung	86	24,0	48,9
Gesamt	358	100,0	203,4

Weiterhin sollten die Schüler*innen angeben, von welcher der aufgezählten Gewalttaten sie zuletzt Opfer geworden sind. Gewertet werden nur diejenigen Schüler*innen, denen eine der zuvor genannten Gewalttaten schon einmal passiert ist.

Tabelle 13: Zuletzt erlebte Gewalttat

Zuletzt erlebte Gewalttat	n	n [%]
Raub	11	6,4
Erpressung	8	4,7
sexuelle Belästigung	26	15,2
sexuelle Gewalt	10	5,8
Körperverletzung mit Waffe	7	4,1
Körperverletzung durch mehrere Personen	15	8,8
Körperverletzung durch einzelne Person	43	25,1
Sachbeschädigung	25	14,6
Cybergrooming, Cybermobbing, Cyberstalking	26	15,2
Gesamt	171	100,0

Bei einer Zahl von 171 antwortenden Schüler*innen traten die vier Gewalttatbestände Körperverletzung durch einzelne Person (25,1 %); Cybergrooming, Cybermobbing, Cyberstalking (15,2 %); Sachbeschädigung (14,6 %) und sexuelle Belästigung (15,2 %) am häufigsten auf.

Bezogen auf die zuletzt erlebte Gewalttat schlossen sich weitere Fragen an. Zunächst sollte die Frage beantwortet werden, in welchem Jahr sich die zuletzt erlebte Gewalttat ereignete. Von 200 antwortenden Schüler*innen gaben 35 Befragte an, dass sich die Tat in den Jahren von 2015 bis 2020 ereignete. Zwei Probanden gaben an, dass sich die Tat noch vor 2015 ereignete. 17 Befragte benannten das Jahr 2021 als Tatzeitpunkt, 22 wiederum das Jahr 2022 und in 61 Fällen ereignete sich die Tat im Jahr 2023. 63 Probanden gaben an, sich nicht an die konkrete Tatzeit erinnern zu können.

Anschließend wurde gefragt, wo sich die Tat ereignete. Neben auswählbaren Antwortmöglichkeiten stand auch ein Freitextfeld zur Verfügung. 199 Schüler*innen beantworteten diese Frage. Zusammenfassend lassen die Antworten den Schluss zu, dass jeder Ort als Tatort fungieren kann. Letztlich sind die Schule

(n=68) und das städtische Gebiet sowie dessen Straßen und Plätze (n=46) schwerpunktmäßig erkennbar. 194 Schüler*innen antworteten auf die Frage, wie viele Täter*innen die Gewalttat verübt hatten. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um einen/eine Einzeltäter*in (n=94), gefolgt von zwei Täter*innen (n=27). 38 Teilnehmer*innen gaben an, dass sie nicht wissen, wie viele Täter*innen es waren.

Ein deutlicher Trend zeichnet sich im Antwortverhalten der Fragen nach dem Geschlecht und der nationalen Herkunft der Täter*innen ab. 192 Schüler*innen antworteten auf die Frage nach dem Geschlecht. 120 Stimmen entfielen auf die Antwortmöglichkeit, dass es sich um ausschließlich männliche Täter handelte; wohingegen es sich nur in 12 Fällen ausschließlich um Täterinnen handelte. 193 Schüler*innen beantworteten die Frage nach der nationalen Herkunft. Mit 115 Nennungen wird deutlich, dass es sich überwiegend um deutsche Täter*innen handelt, wohingegen 55 Probanden nicht die Herkunft benennen konnten.

Zuletzt sollten die Schüler*innen beantworten, ob die Polizei über die Gewalttat informiert worden ist. 199 Antworten wurden abgegeben. Nur in seltenen Fällen ist die Polizei informiert worden (n=28). Unter dem Themenblock Gewalt in Schule und Freizeit wurden die nächsten Fragestellungen zusammengefasst. Dieser Themenblock beinhaltet die Frage „Wie oft ist dir Folgendes im letzten Schulhalbjahr in der Schule passiert?“.

Tabelle 14: Opferwerdung im letzten Schulhalbjahr

Wie oft ist dir Folgendes im letzten Schulhalbjahr passiert?	nie	1- oder 2- mal	3- bis 6- mal	mehrmals pro Monat	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche
Andere Schüler*innen haben						
... absichtlich geschlagen oder getreten. (n=481)	72,6%	20,6%	3,7%	2,1%	0,0%	1,0%
... gehänselt oder hässliche Dinge über mich gesagt. (n=479)	52,4%	24,6%	8,4%	6,7%	0,8%	7,1%
... meine Sachen absichtlich kaputtgemacht. (n=480)	85,0%	12,1%	1,5%	0,8%	0,2%	0,4%
... erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben. (n=476)	96,0%	2,7%	1,1%	0,0%	0,2%	0,0%
... aus gemeinsamen Unternehmungen ausgeschlossen, weil das andere Schüler*innen gewollt haben. (n=474)	76,8%	14,8%	4,2%	2,5%	0,6%	1,1%
... wie Luft behandelt und absichtlich nicht mehr beachtet. (n=474)	74,9%	13,9%	5,3%	2,7%	0,2%	3,0%

In Tabelle 14 wird deutlich, dass ca. 72,6 % (n=481) der antwortenden Schüler*innen nie absichtlich von anderen Schüler*innen geschlagen oder getreten worden sind. Dennoch waren zumindest ca. 20 % der Schüler*innen ein- oder zweimal von dieser Tathandlung betroffen. Weiterhin geht hervor, dass 52 % der antwortenden 480 Schüler*innen nicht verbal von den anderen angegriffen worden sind. Dagegen trat dies bei 25 % der Schüler*innen ein- oder zweimal auf und bei 7 % sogar mehrmals pro Monat. Mit Blick auf die Opferwerdung einer Sachbeschädigung zeigt sich, dass 85 % der antwortenden Schüler*innen im letzten Schulhalbjahr nicht Opfer einer Sachbeschädigung durch ihre Mitschüler*innen geworden sind. Bei 12 % der Schüler*innen wurden die Sachen zumindest ein- oder zweimal beschädigt. Die nächste Feststellung „Andere Schüler*innen haben mich erpresst und gezwungen, Geld oder Sachen herzugeben.“ wurde von ca. 96 % der Schüler*innen mit „nie“ angegeben. Es tritt demnach nur in seltenen Einzelfällen, hier ein- oder zweimal bei 2,7 % der Befragten, auf. Circa 77 % der antwortenden Schüler*innen sind nicht von Mitschüler*innen ausgegrenzt worden. 15 % haben dies ein- oder zweimal im letzten

Schulhalbjahr erlebt. 25 % haben erlebt, dass sie von Mitschüler*innen wie Luft behandelt oder absichtlich nicht mehr beachtet worden sind. Bei 14 % trat dies zumindest ein- oder zweimal auf.

Die Schüler*innen wurden weiter dahingehend befragt, inwiefern sie bereits Gewalt in Form von Mobbing durch Mitschüler*innen erfahren haben. Durch die Fragestellung sollte herausgestellt werden, in welcher Art Mobbing durch die Mitschüler*innen erfahren worden ist und in welcher Häufigkeit solche Taten auftreten. Mehrfachnennungen waren in dieser Umfrage gestattet. In der Folge ließen sich die in der folgenden Übersicht dargestellten Häufigkeiten erfassen. Die Schüler*innen wurden am häufigsten Opfer von abfälligen Bemerkungen hinter dem Rücken, gefolgt von Hänseleien und Beleidigungen.

Tabelle 15: Opferwerdung Mobbing (dichotomisiert)

	nie	Mobbingopfer	n (gültig)
... mich gehänselt, ...	61,2 %	38,8 %	425
... mich absichtlich ausgegrenzt, ...	72,6 %	27,4 %	430
... mich absichtlich geschlagen, ...	86,3 %	13,7 %	431
... Lügen oder falsche Gerüchte ...	64,0 %	36,0 %	428
... hinter meinem Rücken abfällig ...	49,5 %	50,5 %	434
... mir Geld/Dinge weggenommen	90,2 %	9,8 %	428
... mir gedroht oder mich gezwungen ...	93,0 %	7,0 %	428
... mich mit Kommentaren beleidigt ...	91,6 %	8,4 %	427
... sexuelle Anspielungen, ...	85,2 %	14,8 %	432
... mir gemeine Nachrichten oder Fotos ...	86,0 %	14,0 %	429

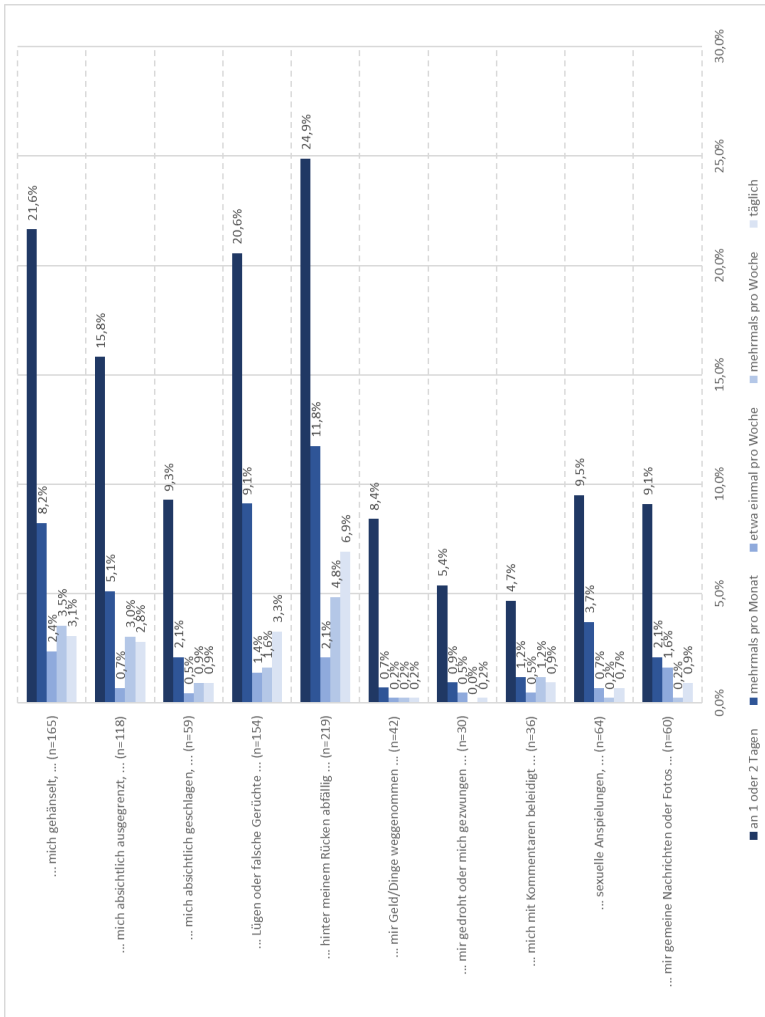


Abbildung 19: Opferwerdung von Mobbing

Die Mobbingopfer gaben zu 56 % an, nicht über ihre Leiden zu sprechen. Jene Schüler*innen, welche über ihre Situation sprechen, taten dies zumeist mit Freunden oder ihren Erziehungsberechtigten. Insgesamt gaben die Schüler*innen 112 Antworten.

Tabelle 16: Personengruppen als Gesprächspartner aus Opferperspektive (Mehrfachantworten zulässig)

Wem hast du davon erzählt?	n	n [%]	Mehrfachantworten [%]
meinem/-r Klassenlehrer/-in	11	9,8	18,0
einem anderen Erwachsenen in der Schule	7	6,3	11,5
meinen Eltern/Erziehungsberechtigten	41	36,6	67,2
meiner Schwester oder meinem Bruder	12	10,7	19,7
meinen Freunden	33	29,5	54,1
jemand anderem	8	7,1	13,1
Gesamt	112	100,0	183,6

Die Mobbingopfer wurden befragt, inwiefern sie bereits Erfahrungen mit Taten über das Tatmittel Internet gesammelt haben. Dabei ist zunächst zu erwähnen, dass es sich in den meisten Fällen um einmalige Viktimisierungen handelt. Hier ist zu erkennen, dass sich die Häufigkeit der Beleidigungen (26 %) sowie des Verbreitens von Gerüchten über das Internet (23 %) gegenüber den anderen möglichen Handlungen deutlich abheben. Des Weiteren gaben 19 % der antwortenden Schüler*innen an, dass sie mindestens einmal gegen ihren Willen Nacktfotos oder anzügliche Angebote über das Internet erhalten haben (Sexting). Circa 12 % der Opfer hat Cybergrooming erlebt.

Tabelle 17: Gewalttätigkeit im Internet (Opferperspektive, dichotomisiert)

Wie oft ist es im letzten Schulhalbjahr vorgekommen, dass ...	nie	Opfer	n (gültig)
... dich jemand über Internet/Handy/Smartphone verspottet, beleidigt oder beschimpft hat?	74,3 %	25,7 %	483
... jemand über Internet/Handy/Smartphone anderen gegenüber dich verspottet, beleidigt oder beschimpft hat?	81,4 %	18,6 %	478
... dich jemand über Internet/Handy/Smartphone bedroht hat?	86,3 %	13,8 %	480
... jemand über Internet/Handy/Smartphone Gerüchte über dich verbreitet oder schlecht über dich geredet hat?	77,2 %	22,8 %	478
... jemand private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von dir ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet hat, um dich bloßzustellen oder lächerlich zu machen?	87,0 %	13,0 %	477
... jemand sich in deinen Account gehackt und persönliche Informationen gestohlen hat?	95,8 %	4,2 %	478
... jemand sich in deinen Account gehackt und sich für dich ausgegeben hat?	96,8 %	3,2 %	474
... jemand einen gefälschten Account eingerichtet und sich als dich ausgegeben hat?	95,4 %	4,6 %	475
... jemand Bilder oder Videos von dir verändert hat, die du online gepostet hattest?	94,5 %	5,5 %	475
... dich jemand über Internet/Handy/Smartphone aus einer Gruppe ausgeschlossen hat?	84,2 %	15,8 %	474
... dir jemand gegen deinen Willen Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hat oder mit dir über Sex reden wollte?	80,9 %	19,1 %	476
... jemand dich gegen deinen Willen über Internet/Handy/Smartphone zu sexuellen Handlungen aufgefordert hat?	88,3 %	11,7 %	472

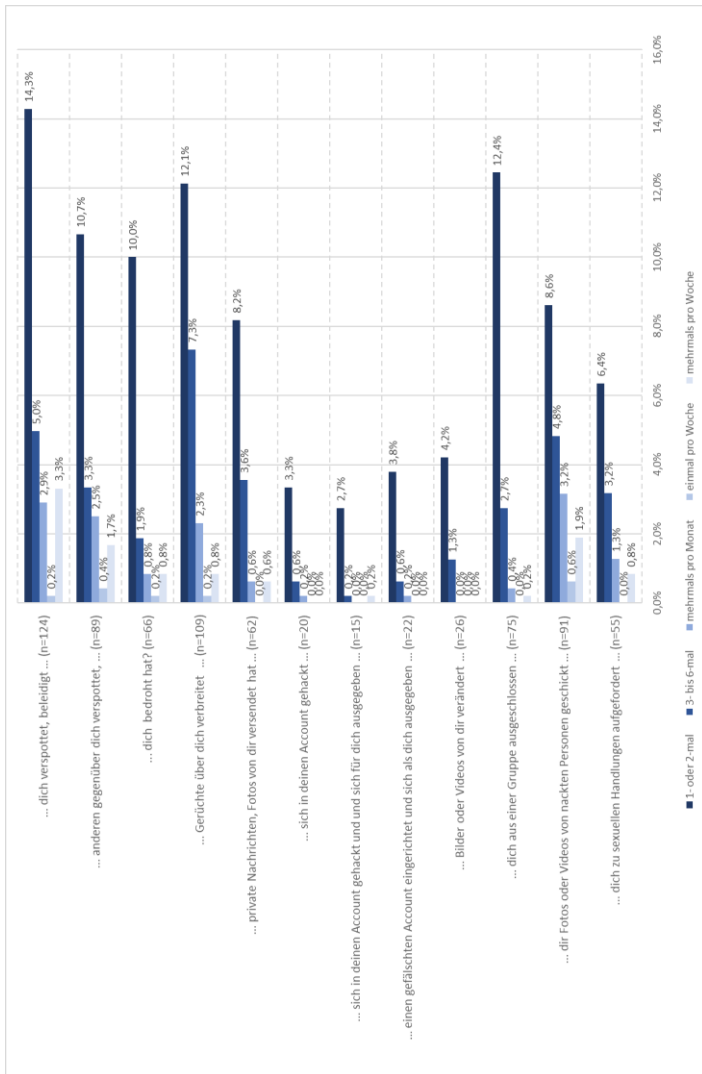


Abbildung 20: Gewalttätigkeit im Internet (Opferperspektive)

In den nachfolgenden Diagrammen wurden die Mobbingverfahren der Schüler*innen innerhalb des letzten Schulhalbjahres mit dem Geschlecht der Befragten in Beziehung gesetzt. Im folgenden Diagramm haben die Schüler*innen zu ca. 60 % die Frage zu Opfererfahrungen bezüglich Hänseleien o. Ä. verneint. Dabei ist kein wesentlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern ersichtlich. Circa 21 % der männlichen und weiblichen Schüler*innen gaben an, dass sie im letzten Schulhalbjahr gehänselt wurden. Bei den Schülerinnen/Schülern, welche sich als divers identifizieren, gaben 1 % an, dass sie bereits gehänselt worden sind.

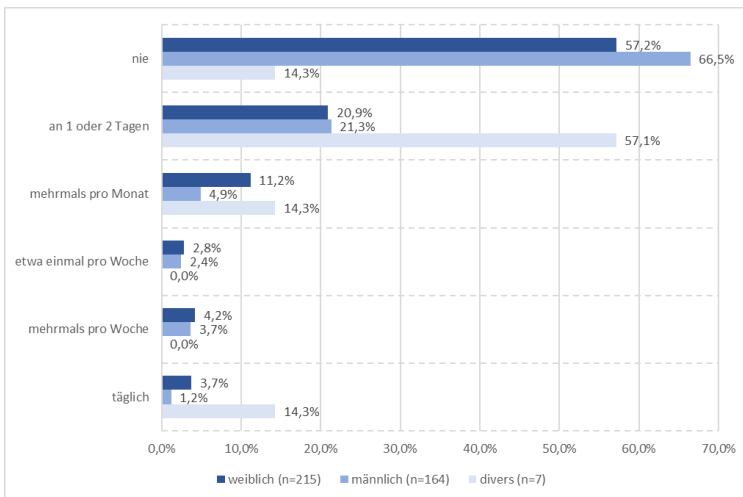


Abbildung 21: Opfererfahrung, Hänseleien nach Geschlecht

Bei der Frage, ob die Jugendlichen jemals aus ihrem Freundeskreis ausgegrenzt wurden, gaben 36,7 % der Schülerinnen, 35,4 % der Schüler und 0,8 % der diversen Schüler*innen an, dass sie im letzten Schulhalbjahr nicht aus ihrem Freundeskreis ausgeschlossen worden sind. Nur 7,4 % der befragten männlichen Schüler wurden im letzten Schulhalbjahr von ihrem Freun-

deskreis ausgeschlossen; wobei hingegen ca. 20 % der weiblichen und diversen Schüler*innen diese Erfahrung erlebt haben. Somit werden diese tendenziell eher von ihrem Freundeskreis ausgeschlossen.

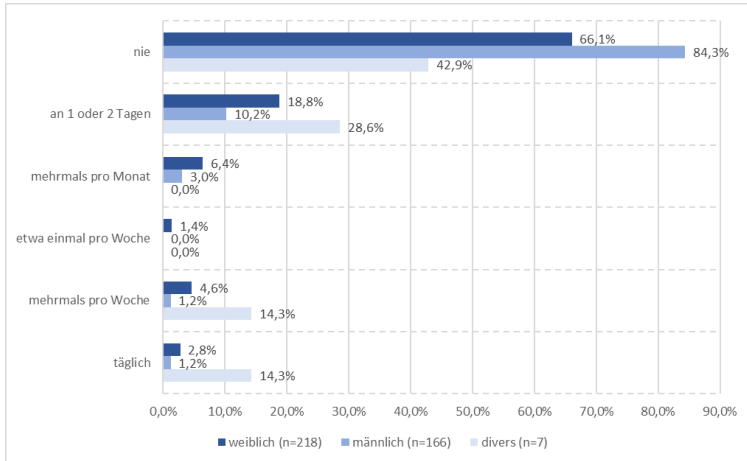


Abbildung 22: Opfererfahrung, Ausgrenzung nach Geschlecht

Weiterhin wurde erfragt, ob die Schüler*innen bereits körperlicher Gewalt ausgesetzt waren. Nur ein sehr geringer Anteil der Schüler*innen gab an, ein- bis zweimal im letzten Schuljahr körperliche Gewalt erfahren zu haben. Im Durchschnitt waren es 5,7 % der Befragten. Dabei sind keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennbar.

Die Frage, ob Gerüchte über die eigene Person verbreitet worden sind, haben 30,1 % der männlichen Schüler verneint. Der restliche Anteil hat dies im letzten Schulhalbjahr an ein oder zwei Tagen erlebt. Circa 31,6 % der weiblichen Befragten gaben an, dies nicht erlebt zu haben. 13,2 % der weiblichen Schülerinnen gaben an, dass über sie Gerüchte o. Ä. verbreitet worden ist. Über die Hälfte der weiblichen und diversen Jugendlichen gab an, bereits Erfahrung damit gemacht zu haben, dass hinter

ihrem Rücken abfällig über sie gesprochen worden ist. Dies erfuhr ca. ein Viertel von ihnen sogar regelmäßig im vergangenen Schulhalbjahr. Bei den männlichen Schülern waren es 17 %, welche diese Erfahrung bereits gemacht haben.

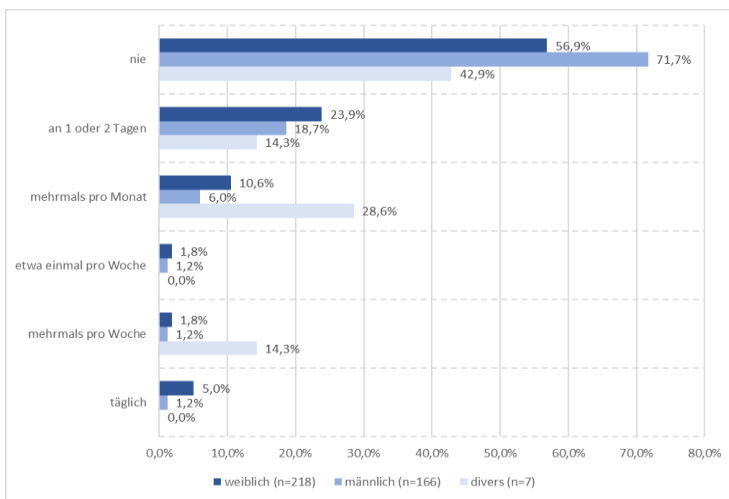


Abbildung 23: Opfererfahrung, Verbreiten von Lügen/Gerüchten nach Geschlecht

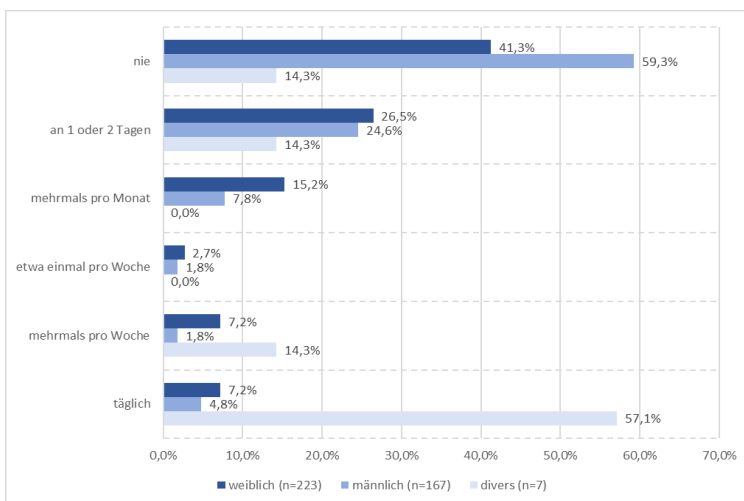


Abbildung 24: Opfererfahrung, abfälliges Gerede nach Geschlecht

Weiter wurde gefragt, ob die Schüler*innen Opfer von Diebstählen oder Sachbeschädigungen geworden sind. Dabei stellte sich heraus, dass ca. 9 % der Befragten Opfer solcher Delikte geworden ist. Es sind keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern erkennbar.

Die Frage, ob die Schüler*innen bereits bedroht oder gezwungen wurden, Dinge zu tun, die sie nicht tun wollten, verneinten ca. 97 % der Schülerinnen und ca. 96 % der Schüler.

Nachfolgend wurde erfragt, ob die Schüler*innen Erfahrungen mit Diskriminierung wegen ihrer Herkunft oder ihrer Hautfarbe gemacht haben. Dieses haben über 90 % der Befragten verneint. Hierbei gibt es keine wesentlichen geschlechtsspezifischen Unterschiede.

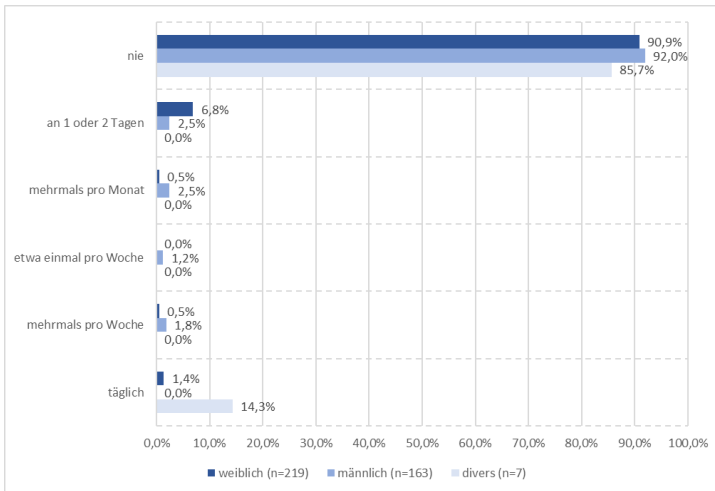


Abbildung 25: Opfererfahrung, Diskriminierung wegen Herkunft oder Hautfarbe nach Geschlecht

Auf die Frage bezüglich sexueller Anspielungen gaben fast 30 % der diversen, 9 % der männlichen und 8 % der weiblichen Befragten an, dass ihnen gegenüber sexuelle Anspielungen getätigt worden sind. Es lässt sich erkennen, dass die diversen Jugendlichen tendenziell eher von solchen Anspielungen betroffen sind, auch wenn die Nennungen bei diesem Geschlecht gering sind.

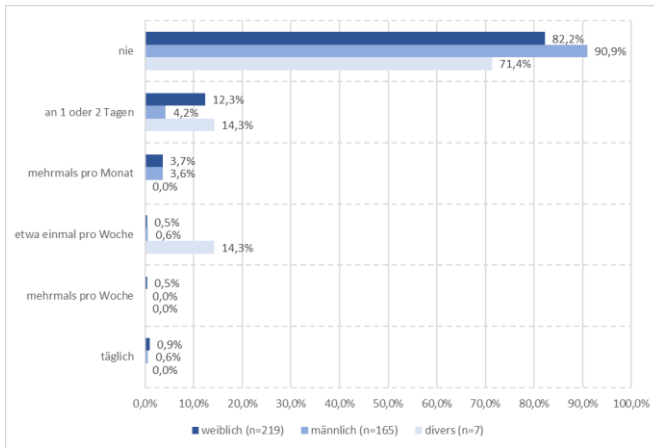


Abbildung 26: Opfererfahrung, sexuelle Anspielungen nach Geschlecht

Über 87 % der männlichen und über 85 % der weiblichen Befragten wurden keine gemeinen oder verletzenden Nachrichten über soziale Medien geschickt. 34 % der diversen Schüler*innen hat dieses erlebt, 28,6 % von ihnen haben dies an ein oder zwei Tagen erlebt und ca. 14,3 % mehrmals pro Monat.

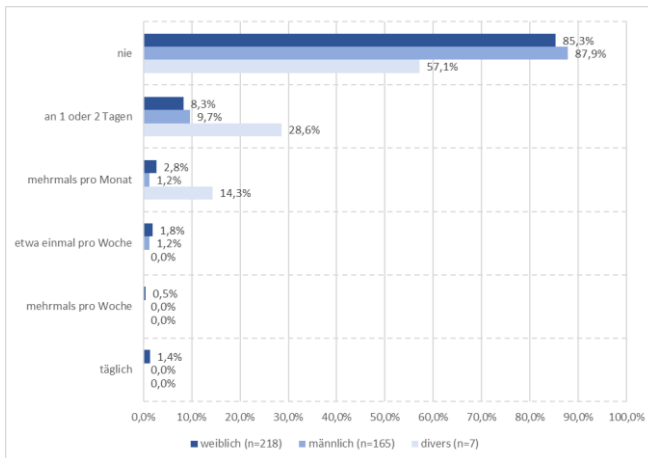


Abbildung 27: Opfererfahrungen, Gemeinheiten über soziale Medien nach Geschlecht

Im Folgenden wird auf die Erfahrungen der Schüler*innen mit Gewalt im Internet eingegangen. Bei der Befragung stellte sich heraus, dass über 25 % der Schüler*innen über das Internet oder Smartphone schon einmal beleidigt worden sind. Dabei lassen sich nur geringe geschlechtsspezifische Abweichungen erkennen.

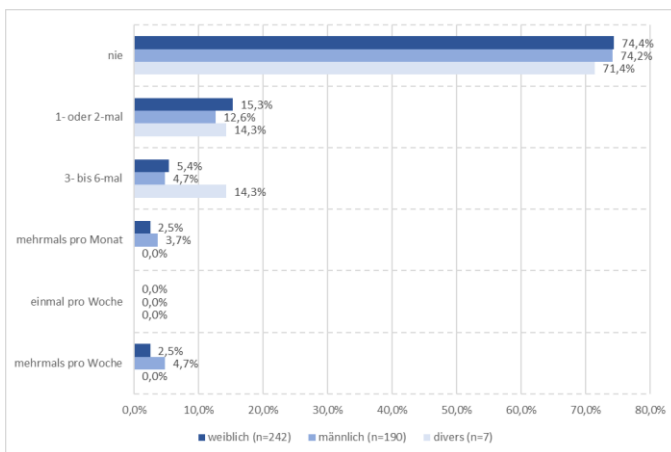


Abbildung 28: Opfererfahrung, Beleidigung über soziale Medien nach Geschlecht

Drohungen über soziale Medien haben ca. 14 % aller Geschlechter erhalten.

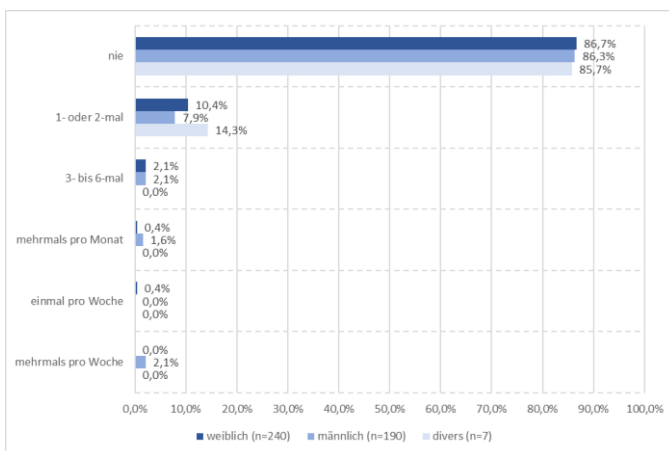


Abbildung 29: Opfererfahrung, Drohungen über soziale Medien nach Geschlecht

Im folgenden Diagramm wird dargestellt, dass bei über 38 % der weiblichen und diversen Befragten schon einmal Gerüchte über soziale Medien verbreitet worden sind. Bei 10,5 % der weiblichen und 28,6 % der diversen Befragten geschah dies regelmäßig. Bei den männlichen Befragten waren es 16 %, welche die Verbreitung von Gerüchten über soziale Medien erlebt haben.

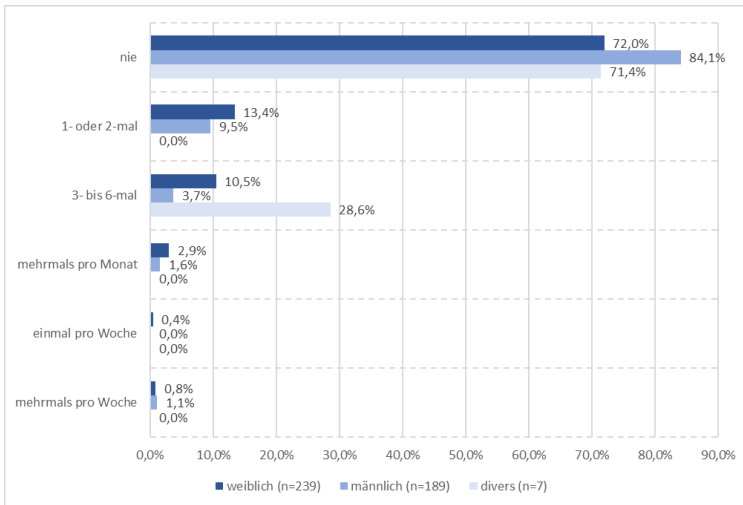


Abbildung 30: Opfererfahrung, Verbreitung von Gerüchten nach Geschlecht

Nur wenige männliche Jugendliche (7 %) wurden über soziale Medien mittels des Versendens privater Fotos o. Ä. innerhalb des letzten Schulhalbjahres bloßgestellt. Bei den weiblichen Jugendlichen gaben 30 % an, dies im letzten Schulhalbjahr erlebt zu haben, ebenso viele diverse Schüler*innen haben das erlebt. Das bedeutet, dass fast jede dritte weibliche und diverse Jugendliche diese Erfahrung im letzten Schulhalbjahr gemacht hat. Davon gaben 8 % an, dass ihnen das regelmäßig passiert ist.

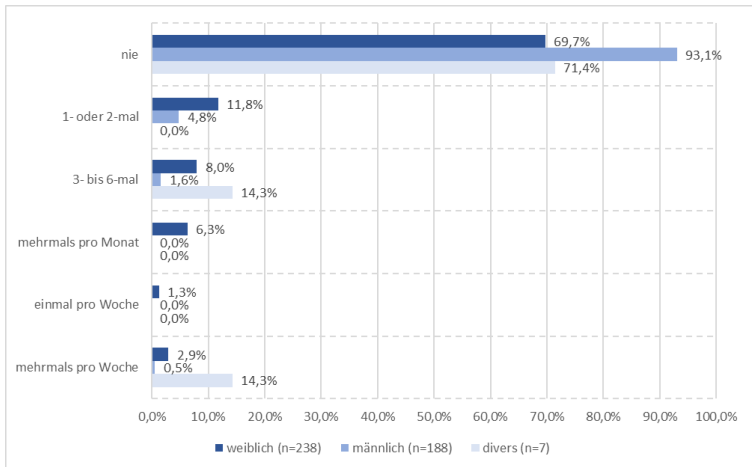


Abbildung 31: Opfererfahrung, Versenden von Pornografie nach Geschlecht

Die Frage, ob die Schüler*innen von jemanden gegen ihren Willen aufgefordert wurden, sich im Internet nackt zu zeigen, wurde von den männlichen Schülern zu 97 % verneint. Jedoch gaben 19,1 % der weiblichen Jugendlichen an, dass sie im letzten Schulhalbjahr über das Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert wurden. Dies betrifft fast jede fünfte Schülerin.

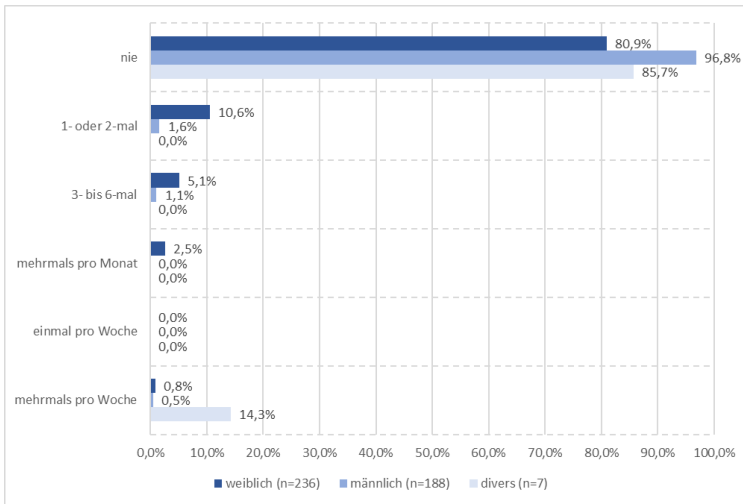


Abbildung 32: Opfererfahrung, Aufforderung zu sexuellen Handlungen über das Internet nach Geschlecht

5.5 Tätererfahrungen

Die Jugendlichen als Täter*innen sind hier thematisch. Dazu wurden im letzten Schulhalbjahr begangene jugendtypische Delikte erfragt. Es handelt sich an dieser Stelle um selbstberichtete Delinquenz, welche u. U. durch die verminderte Bereitschaft zur Angabe verzerrt sein kann. Bei der Befragung zum Mobbing von Mitschüler*innen war auffällig, dass die Antwortbereitschaft geringer ausfiel als zur Befragung hinsichtlich der Mobbingverfahren aus der Perspektive des Opfers. Beim Mobbing von Mitschüler*innen wurde am häufigsten das abfällige Reden hinter dem Rücken der/des Betroffenen (35,3 %) genannt.

Tabelle 18: Tätererfahrung Mobbing (dichotomisiert)

Andere Schüler*innen habe ich gemobbt, indem ich ...	nie	Täterschaft Mobbing	n (gültig)
... sie gehänselt, mich über sie lustig gemacht ...	78,4 %	21,6 %	421
... sie absichtlich ausgegrenzt, ...	83,0 %	17,0 %	412
... sie absichtlich geschlagen, getreten ...	90,4 %	9,6 %	415
... Lügen oder falsche Gerüchte über sie verbreitet ...	89,6 %	10,4 %	412
... hinter ihrem Rücken abfällig über sich geredet ...	64,7 %	35,3 %	422
... ihnen Geld/Dinge weggenommen oder absichtlich kaputt gemacht ...	97,6 %	2,4 %	410
... ihnen gedroht oder sie gezwungen habe ...	97,1 %	2,9 %	411
... sie mit Kommentaren über ihre Herkunft oder Hautfarbe beleidigt ...	92,2 %	7,8 %	408
... ihnen gegenüber sexuelle Anspielungen, Beleidigungen oder Gesten gemacht ...	96,6 %	3,4 %	410
... ihnen über das Internet, Smartphone gemeine Nachrichten oder Fotos geschickt ...	93,7 %	6,3 %	413

In den nachfolgenden Diagrammen wird die Täterperspektive zum Thema Diskriminierung betrachtet und in Zusammenhang mit den jeweiligen Geschlechtern gesetzt.

Im vorliegenden Diagramm wurden die Schüler*innen befragt, ob sie im letzten Schulhalbjahr rassistische Kommentare geäußert haben. Diese Frage haben 8 % der männlichen Befragten und 4,5 % der weiblichen Schülerinnen bestätigt. Das bedeutet, die männlichen Jugendlichen äußern tendenziell häufiger rassistische Kommentare.

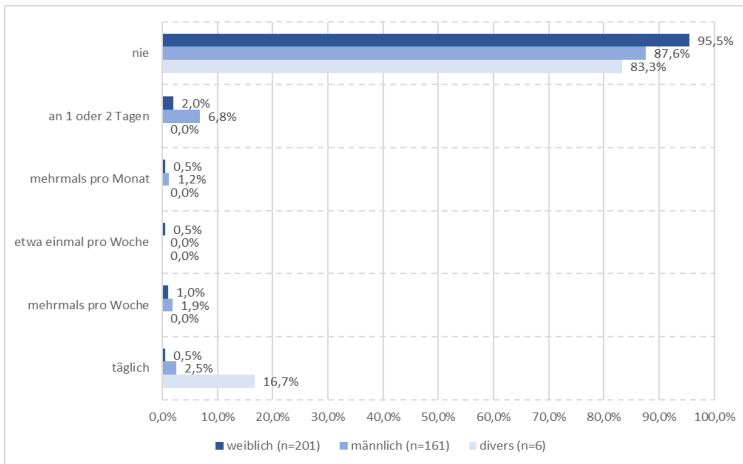


Abbildung 33: Täterperspektive: diskriminierende Kommentare wegen der Herkunft oder der Hautfarbe nach Geschlecht

Im Folgenden wurde gefragt, ob die Schüler*innen gegenüber anderen sexuelle Anspielungen o. Ä. gemacht haben. Dies wurde von wenigen bestätigt. Dabei liegen keine Unterschiede bei den Geschlechtern vor.

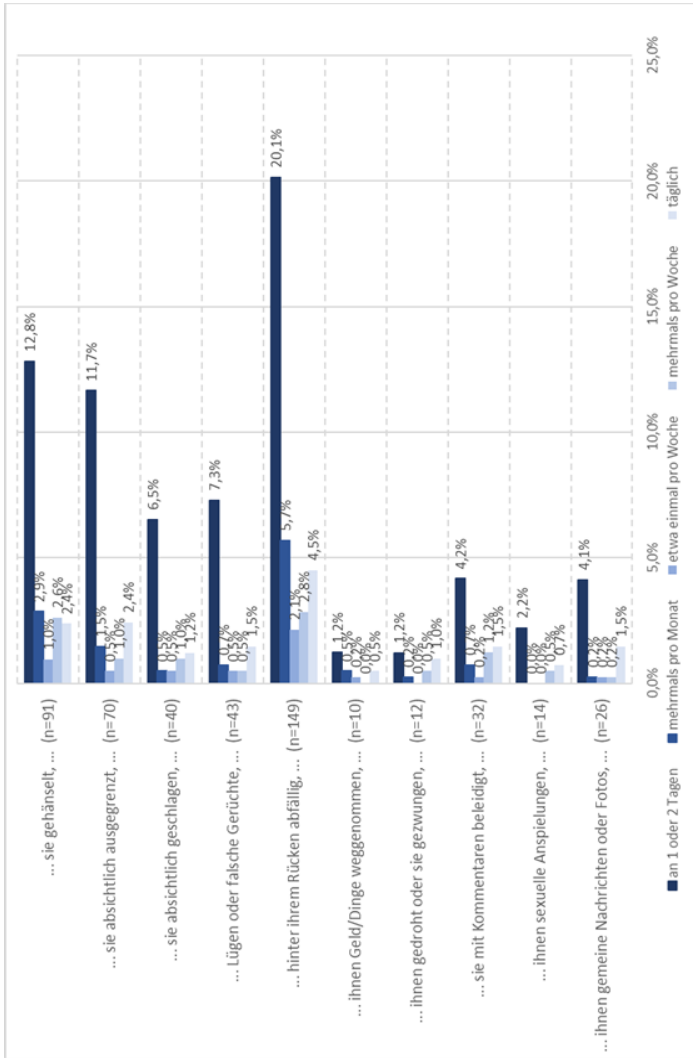


Abbildung 34: Mobbing von Mitschüler*innen

Es wurde festgestellt, dass der überwiegende Anteil der Täter*innen die Handlungen verschwiegen. Die Täter*innen, welche

über ihre Handlungen sprechen, wählen zumeist den Familien- und Freundeskreis.

*Tabelle 19: Täter*innen von Mobbing, die über ihre Taten reden*

Wenn ja, hast du jemandem davon erzählt, dass du in den letzten 12 Monaten Mitschüler*innen gemobbt hast?	n	n [%]	kumuliert
ja	33	7,3	7,3
nein	80	17,7	25,0
Ich habe nicht gemobbt.	339	75,0	100,0
Gesamt	452	100,0	

Tabelle 20: Personengruppen als Gesprächspartner aus Täterperspektive (Mehrfachantworten zulässig)

Wem hast du davon erzählt?	n	n [%]	Mehrfachantworten
meinem/-r Klassenlehrer/-in	7	10,8	21,2 %
einem anderen Erwachsenen in der Schule	4	6,2	12,1 %
meinen Eltern/Erziehungsberechtigten	14	21,5	42,4 %
meiner Schwester oder meinem Bruder	7	10,8	21,2 %
meinen Freunden	25	38,5	75,8 %
jemand anderem	8	12,3	24,2 %
Gesamt	65	100,0	197,0 %

Im folgenden Themenblock wurden die Schüler*innen befragt, ob sie bereits Cybermobbing gegen andere betrieben haben und in welcher Art und Weise.

Bei der Befragung stellte sich heraus, dass 13 % der Schüler*innen jemanden online verspottet, beleidigt oder beschimpft haben. Anschließend wurden die Teilnehmenden befragt, ob sie bereits jemanden online bedroht haben. Diese Frage haben ca.

4,3 % der Befragten bejaht. Circa 7,0 % der Schüler*innen haben schon einmal online Gerüchte über andere verbreitet. Etwa 4 % der befragten Schüler*innen gab an, im vergangenen Schulhalbjahr vertrauliche Dinge von anderen gepostet zu haben, um diese lächerlich zu machen. Die Frage, ob die Schüler*innen im letzten Schulhalbjahr einen Account gehackt, persönliche Daten gestohlen, einen falschen Account eingerichtet und sich als eine andere Person ausgegeben haben, verneinten knapp 98 % der Schüler*innen. Des Weiteren gaben ca. 4,0 % der Teilnehmenden an, bereits Personen aus einer Online-Gruppe ausgeschlossen zu haben. Zum Thema Sexting gaben ca. 2,0 % der Schüler*innen an, im letzten Schulhalbjahr Nachrichten versendet zu haben, in denen sie über das Thema Sex reden wollten oder in denen freizügige Bilder von anderen ohne deren Einwilligung enthalten waren. Der Wert zum Cybergrooming zeigt sich noch geringer, nur ca. 1,0 % der Schüler*innen gab an, Personen gegen ihren Willen zu sexuellen Handlungen aufgefordert zu haben.

Die Schüler*innen wurden weiter gefragt, ob sie jemals eines der in der folgenden Tabelle aufgeführten Delikte begangen haben. Falls sie in einem dieser Delikte delinquent geworden sind, wie alt sie waren, als sie dieses Delikt das erste Mal begangen haben, und ob sie diesbezüglich in den letzten zwölf Monaten straffällig geworden sind. Die Antworten der Schüler*innen, welche diese Frage bearbeitet haben, können der folgenden Tabelle entnommen werden:

Tabelle 21: Gewalttätigkeit im Internet (Täterschaft, dichotomisiert)

Wie oft ist es im letzten Schulhalbjahr vorgekommen, dass du ...	nie	Täterschaft	n (gültig)
... eine bestimmte Person über Internet/Handy/Smartphone verspottet, beleidigt oder beschimpft hast?	87,4 %	12,6 %	469
... eine bestimmte Person über Internet/Handy/Smartphone anderen gegenüber verspottet, beleidigt oder beschimpft hast?	92,5 %	7,5 %	466
... eine bestimmte Person über Internet/Handy/Smartphone bedroht hast?	95,7 %	4,3 %	464
... über Internet/Handy/Smartphone Gerüchte über eine bestimmte Person verbreitet oder schlecht über sie geredet hat?	92,9 %	7,1 %	463
... private Nachrichten, vertrauliche Informationen, Fotos oder Videos von einer bestimmten Person ins Internet gestellt bzw. per Handy/Smartphone versendet hast, um sie bloßzustellen oder lächerlich zu machen?	96,3 %	3,7 %	464
... dich in den Account von einer bestimmten Person gehackt und persönliche Informationen gestohlen hast?	98,7 %	1,3 %	466
... dich in den Account einer bestimmten Person gehackt und sich für sie ausgegeben hast?	98,5 %	1,5 %	466
... einen gefälschten Account eingerichtet und dich als diese bestimmte Person ausgegeben hast?	97,2 %	2,8 %	464
... Bilder oder Videos von eine bestimmte Person verändert hast, die sie online gepostet hatte?	97,8 %	2,2 %	465
... über Internet/Handy/Smartphone eine bestimmte Person aus einer Gruppe ausgeschlossen hast?	95,9 %	4,1 %	463
... einer bestimmten Person gegen ihren Willen Fotos oder Videos von nackten Personen geschickt hast oder mit ihr über Sex reden wolltest?	98,1 %	1,9 %	465
... eine bestimmte Person gegen ihren Willen über Internet/ Handy/Smartphone zu sexuellen Handlungen aufgefordert hast?	98,9 %	1,1 %	463

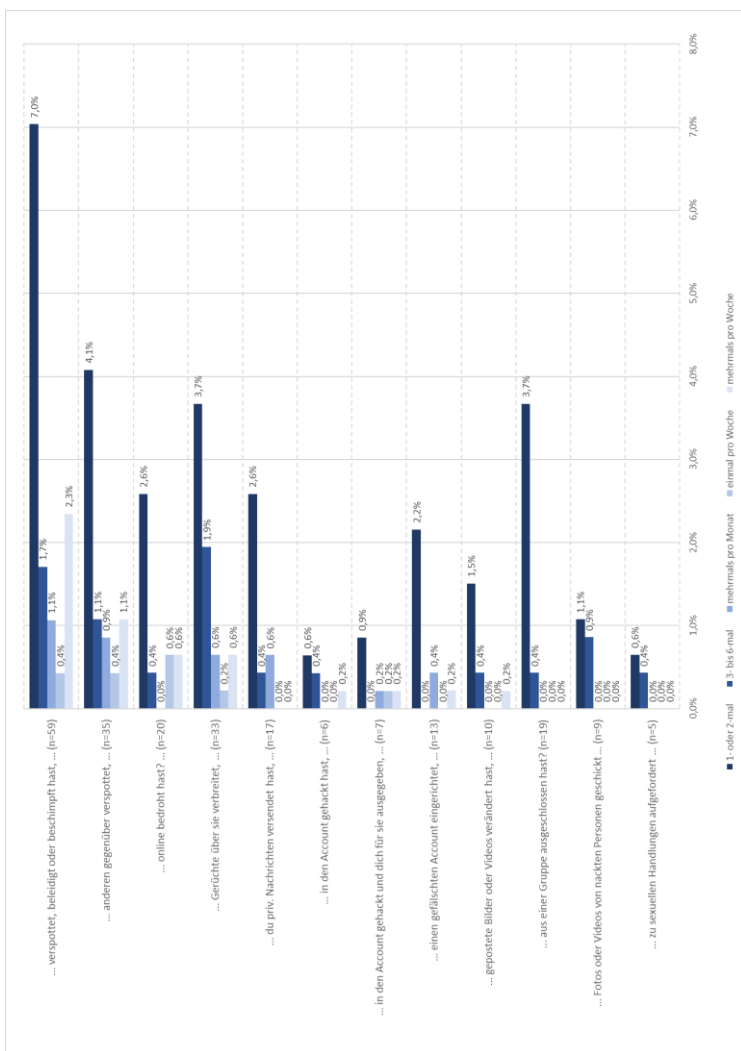


Abbildung 35: Gewalttätigkeit im Internet

Auf die Frage, ob die Schüler*innen andere Personen über das Internet oder Handy beleidigt haben, gaben 7,3 % der weiblichen Befragten an, diese Tat schon einmal ausgeführt zu haben. Bei den männlichen Jugendlichen waren es 5 %, die diese Frage bestätigten.

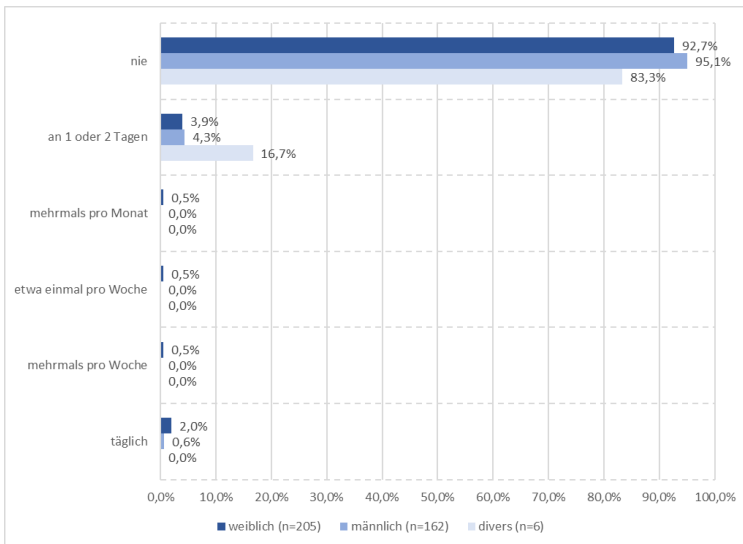


Abbildung 36: Tätererfahrung, Cybermobbing nach Geschlecht

Zu dem häufigsten jugendtypischen Verhalten gehören das Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel ohne gültigen Fahrausweis (40 %), der Diebstahl aus einem Laden/Kaufhaus/Geschäft (26 %), der Konsum von Pornografie (25 %) sowie Schulschwänzen (20 %). Ebenso viele haben illegal Dateien aus dem Internet heruntergeladen.

40 % der befragten Schüler*innen gaben an, öffentliche Verkehrsmittel ohne gültigen Fahrschein zu nutzen. Im Durchschnitt waren sie zwölf Jahre alt, als sie die Tat das erste Mal begangen haben. Über die Hälfte von ihnen gab an, auch innerhalb der letzten zwölf Monate „schwarz“ gefahren zu sein. Im Durchschnitt fuhren die Schüler*innen ca. siebenmal in den letzten zwölf Monaten ohne gültigen Fahrschein.

Diebstahl in einem Laden/Kaufhaus/Geschäft haben 26 % der Befragten begangen. Zum Zeitpunkt der ersten Tat waren sie durchschnittlich ca. 11 Jahre alt. 51 der Täter*innen haben dieses Delikt auch innerhalb der letzten zwölf Monate, im Durchschnitt fast viermal, begangen.

25 % der Jugendlichen konsumiert Pornografie. Beim Erstkonsum waren die Schüler*innen im Schnitt zwölf Jahre alt. Ein Teil von ihnen konsumierte in den letzten Monaten regelmäßig Pornografie.

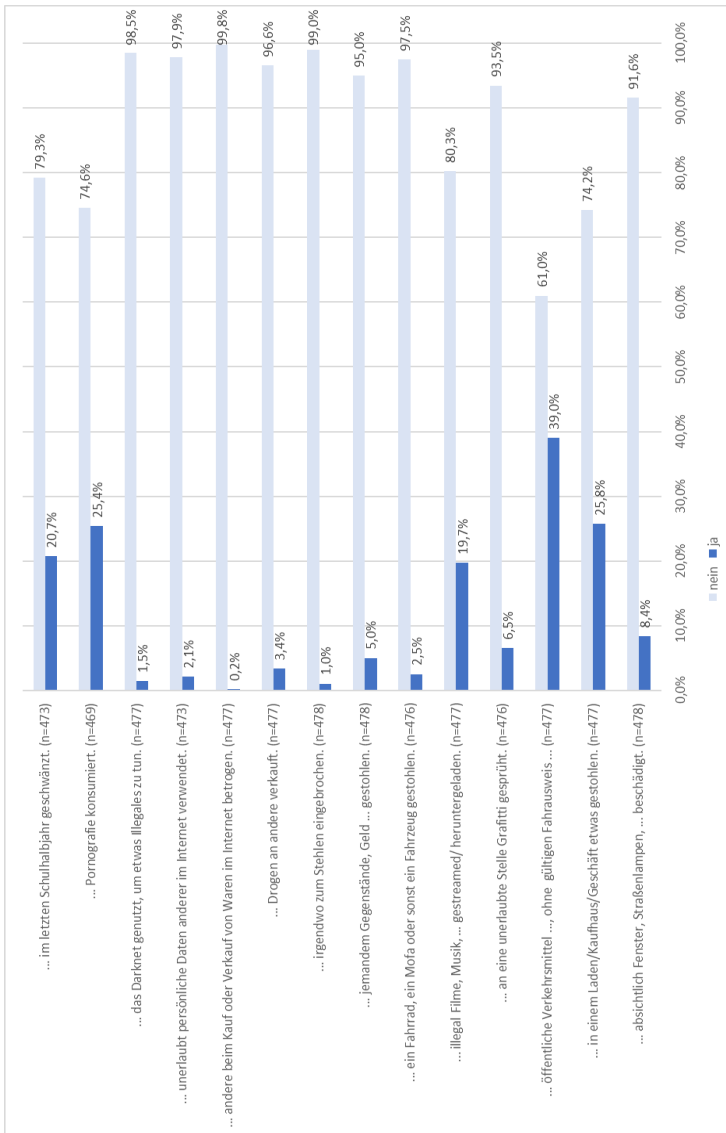


Abbildung 37: Jugendtypisches Verhalten (Zustimmung)

Tabelle 22: Jugendtypisches Verhalten (Alter Ersttäterschaft, Häufigkeit)

Unerlaubte Dinge, die Jugendliche tun können	Zustimmung		Alter beim ersten Mal		Tat in den letzten 12 Monaten		Anzahl in den letzten 12 Monaten			
	n	n [%]	n	Mittel [Jahre]	ja	nein	min	max	Mittel	Summe
... absichtlich Fenster, Straßenlampen, ... beschädigt.	40	8,4%	34	12,7	23	12	0	20	4,8	129
... in einem Laden/Kaufhaus/Geschäft etwas gestohlen.	123	25,8%	113	11,3	49	60	0	30	3,8	315
... öffentliche Verkehrsmittel ..., ohne gültigen Fahrausweis ...	186	39,0%	166	12,0	115	64	0	60	7,1	969
... an eine unerlaubte Stelle Graffiti gesprüht.	31	6,5%	28	13,1	19	10				
... illegal Filme, Musik, ... gestreamed/ heruntergeladen.	94	19,7%	84	12,5	67	21	0	99	16,7	1236
... ein Fahrrad, ein Mofa oder sonst ein Fahrzeug gestohlen.	12	2,5%	10	13,8	9	1	0	6	2,6	26
... jemandem Gegenstände, Geld ... gestohlen.	24	5,0%	22	12,2	12	10	0	30	3,8	75
... irgendwo zum Stehlen eingebrochen.	5	1,0%	4	13,5	2	2	1	3	1,7	5
... Drogen an andere verkauft.	16	3,4%	14	13,5	12	4	1	33	7,0	84
... andere beim Kauf oder Verkauf von Waren im Internet betrogen.	1	0,2%	0		0	0				
... unerlaubt persönliche Daten anderer im Internet verwendet.	10	2,1%	5	11,8	7	1	1	14	5,5	22
... das Darknet genutzt, um etwas Illegales zu tun.	7	1,5%	5	14,2	4	1	2	15	5,4	27
... Pornografie konsumiert.	119	25,4%	100	12,8	103	6	0	99	43,5	3700
... im letzten Schulhalbjahr geschwänzt.	98	20,7%	0							

Tabelle 23: Schwänzen von Schultagen und -stunden (deskriptiv)

Schwänzen von Schultagen/Schulstunden	n	min.	max.	Mittel	nie ganze Tage/ Stunden geschwänzt
Schultage letztes Schulhalbjahr	54	0	99	13,3	32
Schulstunden letztes Schulhalbjahr	66	0	99	12,6	9

In der folgenden Tabelle sind ausgewählte jugendtypische Delikte aufgeführt, welche von den Jugendlichen gegen andere Personen unter Anwendung von Zwang oder Gewalt begangen werden können.

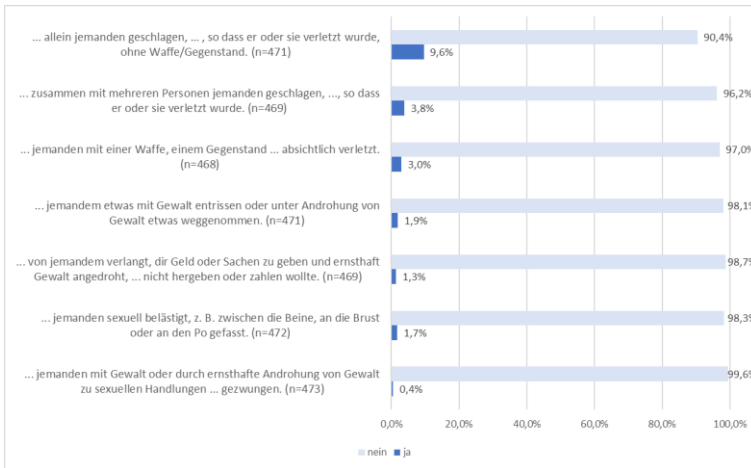


Abbildung 38: Jugendtypische Delikte unter Zwang (Zustimmung)

Auch hier wurde danach gefragt, ob die Tat von den Befragten begangen worden ist, wie alt sie zum Zeitpunkt der erstmaligen Tatbegehung waren und ob die Tat in den vergangenen zwölf Monaten begangen worden ist.

10 % gaben an, allein jemanden körperlich angegriffen zu haben, sodass das Opfer verletzt wurde. Die Täter*innen waren zum Zeitpunkt der ersten Tatbegehung etwas über 10 Jahre alt. Knapp die Hälfte der delinquent gewordenen Jugendlichen übte die Tat auch innerhalb der letzten zwölf Monate aus.

Tabelle 24: Jugendtypische Delikte unter Zwang (Alter Ersttäterschaft und Häufigkeit)

Hast du schon jemals folgendes getan?	Zustimmung		Alter beim ersten Mal		Tat in den letzten 12 Monaten		Anzahl in den letzten 12 Monaten			
	n	n [%]	n	Mittel [Jahre]	ja	nein	min	max	Mittel	Summe
... allein jemanden geschlagen, ... so dass er oder sie verletzt wurde, ohne Waffe/Gegenstand.	45	9,6%	39	10,3	25	18	0	99	7,9	238
... zusammen mit mehreren Personen jemanden geschlagen, ... so dass er oder sie verletzt wurde.	18	3,8%	13	12,4	9	6	0	10	3,0	27
... jemanden mit einer Waffe, einem Gegenstand ... absichtlich verletzt.	14	3,0%	12	12,6	8	5	0	10	2,8	28
... jemandem etwas mit Gewalt entrisen oder unter Androhung von Gewalt etwas weggenommen.	9	1,9%	7	9,4	5	3	0	30	8,7	52
... von jemandem verlangt, dir Geld oder Sachen zu geben und ernsthaft Gewalt angedroht, ... nicht hergeben oder zahlen wollte.	6	1,3%	4	14,0	4	0	1	10	4,5	18
... jemanden sexuell belästigt, z. B. zwischen die Beine, an die Brust oder an den Po gefasst.	8	1,7%	4	14,5	5	2	0	10	3,5	14
... jemanden mit Gewalt oder durch ernsthafte Androhung von Gewalt zu sexuellen Handlungen ... gezwungen.	2	0,4%	1	16,0	1	0	2	2	2,0	2

5.6 Häusliche Situation

Als nächster Themenblock wurde die häusliche Situation in den letzten zwölf Monaten untersucht. Zunächst wurden die Schüler*innen gefragt, ob sie Opfer von häuslicher Gewalt (HG) durch die eigenen Eltern oder deren Partner*innen geworden sind. Die Anzahl der antwortenden Schüler*innen variierte je nach Fragestellung. Prozentuale Vergleiche sind daher nicht möglich. Die Auswertung lässt den Schluss zu, dass der überwiegende Teil der Schüler*innen noch nie Opfer häuslicher Gewalt durch die Eltern oder deren Partner*innen geworden ist. Lediglich bei der ersten Hälfte der Fragestellungen treten geringe Abweichungen von dieser Antwort auf. In seltenen Fällen wurden Schüler*innen ein- oder zweimal in den letzten zwölf Monaten Opfer von Formen häuslicher Gewalt. 32 von 486 antwortenden Schüler*innen gaben an, von der eigenen Mutter oder dem/der Partner*in eine runtergehauen bekommen zu haben, 19 von 473 Schüler*innen erlebten dieses vom eigenen Vater oder dem/der Partner*in. 40 von 485 Schüler*innen gaben an, dass sie von der eigenen Mutter oder der Partnerin hart angepackt oder gestoßen worden sind. 30 von 469 erlebten dieses

vom eigenen Vater oder dem Partner. 35 von 485 Schüler*innen antworteten, dass sie von der eigenen Mutter oder dem/der Partner*in mit einem Gegenstand beworfen worden sind, 9 von 472 Schüler*innen erlebten dieses vom eigenen Vater oder dem/der Partner*in.

*Tabelle 25: Häusliche Gewalt gegenüber den befragten Schüler*innen*

	nie	1- oder 2-mal	3- bis 12- mal	mehr- mals im Monat	einmal pro Woche	mehr- mals pro Wo- che
... mir eine runterge- hauen Mutter (n=480)	92,7 %	6,7 %	0,2 %	0,0 %	0,2 %	0,2 %
... mir eine runterge- hauen Vater (n=467)	93,8 %	4,1 %	1,5 %	0,4 %	0,0 %	0,2 %
... mich hart angepackt oder gestoßen Mutter (n=479)	90,8 %	7,9 %	1,3 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... mich hart angepackt oder gestoßen Vater (n=463)	91,1 %	6,3 %	1,9 %	0,2 %	0,2 %	0,2 %
... mit einem Gegen- stand nach mir gewor- fen Mutter (n=479)	91,6 %	7,1 %	1,0 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %
... mit einem Gegen- stand nach mir gewor- fen Vater (n=466)	96,8 %	1,7 %	1,3 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
... mich mit einem Ge- genstand geschlagen Mutter (n=477)	97,5 %	1,9 %	0,6 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... mich mit einem Ge- genstand geschlagen Vater (n=466)	97,0 %	1,5 %	1,3 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
... mich mit der Faust geschlagen oder mich getreten Mutter (n=479)	98,1 %	1,7 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... mich mit der Faust geschlagen oder mich getreten Vater (n=466)	97,0 %	1,9 %	0,6 %	0,2 %	0,0 %	0,2 %

... mich geprügelt, zusammengeslagen Mutter (n=478)	99,4 %	0,4 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
... mich geprügelt, zusammengeslagen Vater (n=466)	98,7 %	0,6 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %	0,4 %

Im nächsten Schritt sollte untersucht werden, wie häufig sich die zuletzt aufgezählten Formen häuslicher Gewalt gegenüber den Geschwistern der Befragten zeigen. Die Fragestellung richtete sich hier ebenfalls an die Eltern oder Partner*innen der Eltern-teile. Auch in diesem Fall haben je Fragestellung unterschiedlich viele Schüler*innen eine Antwort abgegeben. Prozentuale Ver-gleiche konnten damit nicht gezogen werden.

Tabelle 26: Häusliche Gewalt gegenüber Geschwistern

	nie	1- oder 2-mal	3- bis 12-mal	mehr-mals im Monat	einmal pro Woche	mehr-mals pro Woche
... ihnen eine runterge-hauen Mutter (n=472)	97,2 %	2,1 %	0,6 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... ihnen eine runterge-hauen Vater (n=462)	96,1 %	3,2 %	0,4 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
... sie hart angepackt oder gestoßen Mutter (n=472)	96,4 %	2,3 %	1,1 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %
... sie hart angepackt oder gestoßen Vater (n=460)	95,4 %	3,9 %	0,4 %	0,0 %	0,2 %	0,0 %
... mit einem Gegenstand nach ihnen geworfen Mutter (n=469)	97,4 %	1,9 %	0,6 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... mit einem Gegenstand nach ihnen geworfen Va-ter (n=457)	98,7 %	1,3 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... sie mit einem Gegen-stand geschlagen Mutter (n=469)	98,5 %	0,9 %	0,4 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %
... sie mit einem Gegen-stand geschlagen Vater (n=456)	99,1 %	0,7 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %

... sie mit der Faust geschlagen oder sie getreten Mutter (n=468)	99,4 %	0,4 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... sie mit der Faust geschlagen oder sie getreten Vater (n=456)	98,9 %	0,9 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
... sie geprügelt, zusammengeschlagen Mutter (n=468)	99,8 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
... sie geprügelt, zusammengeschlagen Vater (n=456)	99,6 %	0,4 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %

Ähnlich der vorangegangenen Fragestellung wurde der überwiegende Anteil der Geschwister der befragten Schüler*innen in den letzten zwölf Monaten nicht Opfer der aufgezählten Formen häuslicher Gewalt. Die Abweichungen von dieser Antwortmöglichkeit fallen in dieser Tabelle noch geringer aus. In seltenen Fällen erlebten Geschwister der Befragten ein- oder zweimal in den letzten zwölf Monaten Gewalt. 15 der 468 Schüler*innen gaben an, dass ihre Geschwister vom Vater oder dem/der Partner*in eine runtergehauen bekommen haben. 11 von 478 antwortenden Schüler*innen gaben an, dass ihre Geschwister von der Mutter oder dem/der Partner*in angepackt oder gestoßen worden sind. Dasselbe gilt bei den Geschwistern von 19 der 466 Schüler*innen, die den Vater oder den/die Partner*in als Täter*in benannten.

Tabelle 27: Erleben von Streit und häuslicher Gewalt zwischen den Eltern oder Partner*innen (dichotomisiert)

Wie oft kam Folgendes in den letzten 12 Monaten bei dir zu Hause vor? Ich habe...	nie	Erleben von Streit oder häuslicher Gewalt	n (gültig)
... miterlebt, wie meine Eltern oder die Partner*innen sich laut gestritten haben.	42,6 %	57,4 %	476
... mitbekommen, wie ein Elternteil den anderen heftig herumgestoßen oder geschüttelt hat.	94,7 %	5,3 %	472
... gesehen, wie ein Elternteil den anderen geschlagen hat.	96,6 %	3,4 %	472

Schüler*innen können nicht nur Formen häuslicher Gewalt gegenüber ihren Geschwistern beobachten, sondern ebenso zwischen ihren Eltern und deren Partner*innen. Hierbei wurde ebenfalls der Zeitraum der letzten zwölf Monate erfasst. 482 Schüler*innen beantworteten diese Frage. 43 % haben noch nie solche Auseinandersetzungen der Eltern mitbekommen. 28 % der Antwortenden gaben an, dass die Eltern oder deren Partner*innen ein- oder zweimal laut stritten. 13 % gaben an, dass drei- bis sechsmal die Woche gestritten wurde und immerhin 9 % erlebten dies mehrmals pro Monat.

Diese konkrete Frage wurde den Schüler*innen in Form zweier Abwandlungen anschließend noch einmal gestellt. In diesen Fällen sollten körperliche Auseinandersetzungen zwischen den Eltern oder der Partner*innen erfasst werden. 478 Schüler*innen positionierten sich zu dem Satz: „Ich habe mitbekommen, wie ein Elternteil den anderen heftig herumgestoßen oder geschüttelt hat.“ 94 % der Antworten besagen, dass die Befragten dies in den letzten zwölf Monaten nicht erlebt haben.

460 Schüler*innen gaben ihre Antwort zu folgendem Satz ab: „Ich habe gesehen, wie ein Elternteil den anderen geschlagen

hat.“ Auch in diesem Fall besagten 97 % der Antwortenden, dass sie dies in den letzten zwölf Monaten nicht erlebt haben.

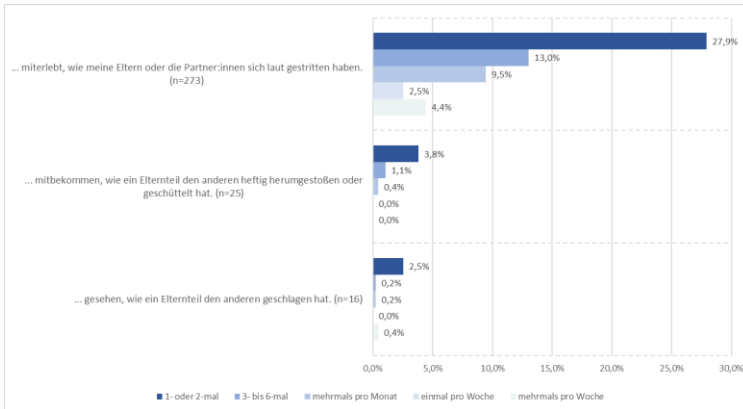


Abbildung 39: Miterleben von Streit oder häuslicher Gewalt zwischen den Eltern oder Partner*innen

5.7 Gewalt in Beziehungen

Die Schüler*innen wurden zu dem Thema Gewalt in der Beziehung befragt und sollten dahingehend Angaben aus der Täter- und Opferperspektive machen. Zunächst gaben 186 Schüler*innen an, dass sie innerhalb der letzten zwölf Monate einen/eine Partner*in hatten. Dies stellt 39 % der gesamten Befragten dar. Aus den Ergebnissen der Befragung mit Blick auf die Opferperspektive geht hervor, dass der überwiegende Teil der Schüler*innen, welche Gewalt in der Beziehung erlebt haben, Opfer von psychischer Gewalt geworden ist. Diese Gewaltform äußerte sich zumeist in Form der Drohung, die Beziehungen zu beenden (16 % der antwortenden Schüler*innen), sowie in der Verbreitung von Gerüchten (11 % der antwortenden Schüler*innen). Physische Gewalt haben die Schüler*innen erfahren, indem sie sich sexuellen Berührungen gegen ihren Willen ausgesetzt fühlten (10 % der Antwortenden).

Ergänzend zur Befragung der Schüler*innen bezüglich ihrer Opfererfahrungen folgte eine Befragung hinsichtlich der Gewalt in Beziehungen aus der Täterperspektive. Hierbei stellte sich heraus, dass der Großteil der Täter*innen die Handlungen und Kontakte des Partners/der Partnerin verfolgte und zu überwachen versuchte (15 % der Antwortenden). Physische Gewalt kam zum Großteil in Form von Schubsen und Stoßen (6 % der Antwortenden) oder Treten, Boxen und Schlagen (7 % der Antwortenden) vor.

6. Sicherheitsgefühl

Hier steht die subjektive Wahrnehmung der Neuntklässler*innen bezüglich ihrer persönlichen Sicherheit in ihrer näheren Umgebung (z. B. ihrem Wohnviertel) im Vordergrund. Die Erfassung des Sicherheitsgefühls ist dabei wichtig, da die allseits gegenwärtige Angst, Opfer einer Straftat zu werden, Wohlbefinden und Lebensqualität zweifelsfrei beeinträchtigt. Des Weiteren werden Sicherheitsbedenken immer wieder im öffentlichen-politischen Diskurs thematisiert.

Abbildung 40 stellt den Anteil der Jugendlichen dar, die sich an den verschiedenen Orten „sehr sicher“ (hohes persönliches Sicherheitsempfinden), „sicher“, „unsicher“ oder gar „sehr unsicher“ fühlen. Am sichersten fühlen sich die Schüler*innen Rostocks mit deutlichem Abstand zuhause in der eigenen Wohnung (83,7 %). Darauf folgt das Schulgelände, das zu 34 % mit einem „sehr sicher“ bewertet wurden. Bei den öffentlichen Verkehrsmitteln sticht allein das Prädikat „sicher“ heraus (55,6 %). Außerdem werden diese unsicherer (27,8 %) angesehen als eben „sehr sicher“ (12,8 %). Die Werte zum Sicherheitsgefühl nach Stadtteilen bei Nacht (s. Abb. 41) sind z. T. wenig aussagekräftig, da nur eine geringe Anzahl der Teilnehmer*innen geantwortet hat.

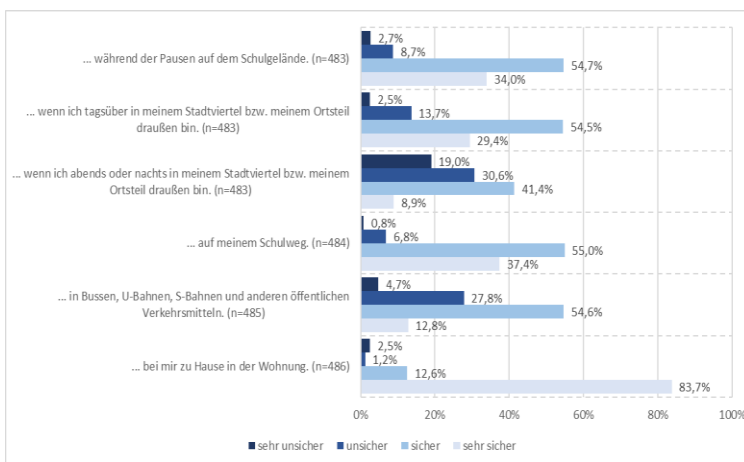


Abbildung 40: Sicherheitsgefühl an ausgewählten Orten

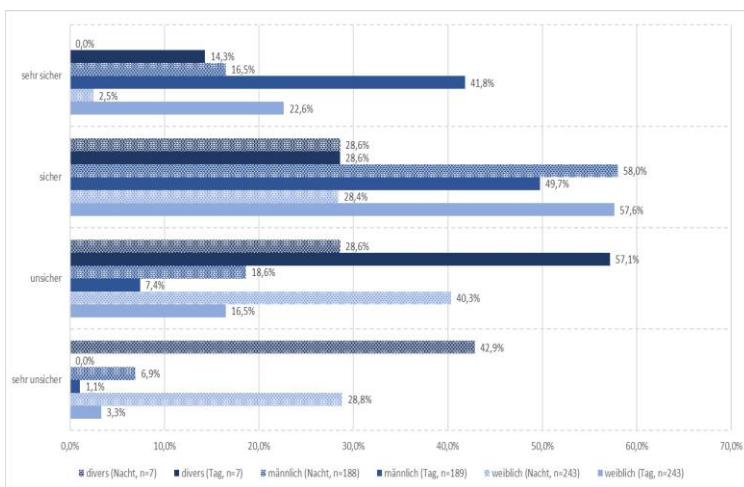


Abbildung 41: Sicherheitsgefühl bei Tag und bei nach Nacht im Stadtviertel/Ortsteil nach Geschlecht

Tabelle 28: Sicherheitsgefühl bei Nacht im Stadtviertel/Ortsteil nach Stadtvierteln (Kennwerte, Skala: 1=sehr unsicher, 2=unsicher, 3=sicher, 4=sehr sicher)

Wohnort	M	SD	n (gültig)
Warnemünde	2,5	0,9	8
Rostock-Heide	3,0		1
Lichtenhagen	2,1	0,8	47
Groß Klein	2,1	0,9	45
Lütten-Klein	2,2	0,8	32
Evershagen	2,3	1,0	27
Schmarl	2,3	0,9	23
Reutershagen	2,7	0,9	36
Hansaviertel	2,5	0,8	10
Gartenstadt/Stadtweide	2,7	0,8	7
Kröpeliner-Tor-Vorstadt	2,5	0,8	22
Südstadt	2,8	0,9	16
Biestow	3,2	0,4	5
Stadtmitte	2,5	0,9	17
Brinckmansdorf	2,6	1,0	13
Dierkow-Neu	2,0	0,9	19
Dierkow-Ost	1,7	0,6	3
Dierkow-West	1,8	0,8	5
Toitenwinkel	2,5	0,7	40
Gehlsdorf	2,9	0,4	7
Rostock-Ost	2,8	1,3	4
sonstiger Stadtteil	2,8	0,9	60

7. Einstellungen

Diese Auswertung behandelt risikoreiche Einstellungen und Abwertungen der befragten Schüler*innen. Die Einstellungen beziehen sich auf verschiedene politische Gegebenheiten. Um die Ergebnisse übersichtlicher zu gestalten, wurden die Einstellungen und Abwertungen in verschiedene Kapitel gegliedert. Im ersten Kapitel geht es um die Einstellungen und Abwertungen von sozialen Minderheiten. Im zweiten Kapitel werden die rechtsextremen Einstellungen und Abwertungen sowie der Antisemitismus beschrieben. Im dritten Kapitel werden die links-extremen Einstellungen und Abwertungen dargestellt.

7.1 Abwertungen sozialer Minderheiten

Muslime lassen sich als eine soziale Minderheit in Deutschland beschreiben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einstellungen und Abwertungen in Bezug auf Muslime dargestellt. Bei allen aufgeführten Fragen gab es sieben verschiedene Antwortmöglichkeiten. Diese lauteten: „1 - Stimme überhaupt nicht zu“, „2 - Stimme nicht zu“, „3 - Stimme kaum zu“, „4 - Stimme weder zu noch lehne ich ab“, „5 - Stimme etwas zu“, „6 - Stimme zu“, „7 - Stimme voll und ganz zu“. Insgesamt wurden hier fünf Fragen zur Toleranz gegenüber muslimischen Mitbürger*innen gestellt. Für eine vereinfachte Auswertung werden die ersten drei Antwortmöglichkeiten als „Stimme nicht zu“ zusammengefasst, die 4. Antwortmöglichkeit als „Stimme weder zu noch ich lehne ab“ und die Antwortmöglichkeiten fünf bis sieben als „Stimme zu“ erfasst.

Tabelle 29: Abwertungen gegenüber sozialen Minderheiten (Kennwerte)

	M	SD	n (gültig)
Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land.	2,8	2,1	469
Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden.	2,4	1,9	467
Muslimen sollte jede Form der Religionsausübung in Deutschland untersagt werden.	1,9	1,7	465
Ich hätte Probleme, in eine Gegend zu ziehen, in der viele Muslime leben.	2,6	2,1	468
Ich hätte kein Problem damit, von einer muslimischen Frau mit Kopftuch unterrichtet zu werden.	4,6	2,7	469

Bei der ersten Frage zeigt sich eine tolerante Einstellung gegenüber muslimischen Bürger*innen, da 66 %, also zwei Drittel der Befragten, sich nicht fremd im eigenen Land finden. 11 % der Befragten stimmten der Aussage allerdings zu und fühlen sich fremd in ihrem Land. 16 % der Befragten stimmten zu, dass Muslimen die Einwanderung nach Deutschland untersagt werden sollte. Mehr Toleranz zeigten die Schüler*innen in Frage 3. Nur 9 % stimmten dafür, dass den Muslimen jegliche Form der Religionsausübung untersagt werden sollte. Ein abweichendes Verhalten sieht man in Frage 5. Hier stimmten insgesamt 20 % dafür, dass sie ein Problem damit hätten, in eine Gegend zu ziehen, wo viele Muslime leben. 58 % der Schüler*innen haben kein Problem damit, von einer Frau unterrichtet zu werden, die ein Kopftuch trägt. Im Gesamten kann zusammengefasst werden, dass Toleranz gegenüber muslimischen Mitbürger*innen gegeben ist.

In der nächsten Tabelle werden die Anzahl der Befragten sowie der Mittelwert und die Standardabweichung bezogen auf soziale Minderheiten in Deutschland dargestellt. Hier werden Einstellungen und Abwertungen zu Hartz-IV-Empfänger*innen, d. h. Empfänger*innen von Bürgergeld, Obdachlosen, Menschen mit Behinderungen, Homosexuellen und Geflüchteten erfragt.

Tabelle 30: Einstellungen und Abwertungen 2 (Kennwerte)

	M	SD	n (gültig)
Hartz-IV-Empfänger machen sich auf Kosten der arbeitenden Menschen ein bequemes Leben.	4,4	2,0	466
Die meisten Obdachlosen sind arbeitsscheu.	3,2	1,8	463
Menschen mit Behinderungen erhalten zu viele Vergünstigungen.	2,1	1,5	463
Es ist ekelhaft, wenn sich Homosexuelle in der Öffentlichkeit küssen.	2,6	2,2	462
Homosexualität ist etwas Schlechtes.	2,4	2,1	463
Geflüchtete kommen nur nach Deutschland, um Geld vom deutschen Staat zu bekommen.	2,9	2,1	466

Bei diesen Fragen wird deutlich, dass ein Viertel aller Befragten der Meinung ist, dass sich Hartz-IV-Empfänger*innen, d. h. Empfänger*innen von Bürgergeld, ein bequemes Leben auf Kosten der arbeitenden Menschen macht. In der zweiten Frage geht es um die arbeitsscheuen Obdachlosen. Hier sind 69 % der Meinung, dass Obdachlose nicht arbeitsscheu sind. Dies könnte daran liegen, dass man häufig, auch in Rostock, bspw. Zeitungsverkäufer sieht, die Zeitungen des „Strohhalms“ verkaufen, um so ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Die dritte These zielt

darauf ab, dass Menschen mit Behinderungen zu viele Vergünstigungen erhalten würden. Bei dieser Frage sind 81 % der Meinung, dass dem nicht so ist. Die vierte und fünfte Frage bezog sich auf das Thema Homosexualität. In Frage 4 ging es darum, dass es ekelhaft ist, wenn sich zwei gleichgeschlechtliche Menschen in der Öffentlichkeit küssen. Hier liegt eine große Toleranz vor; immerhin sehen 69 % der Befragten das öffentliche Küssen als nicht schlimm an. In Frage 5 sind drei Viertel der Befragten der Meinung, dass Homosexualität nichts Schlechtes ist. Die letzte These thematisiert Geflüchtete, die nur nach Deutschland kommen, um Geld vom Staat zu erhalten. 64 % stimmten dieser These nicht zu, jedoch sind 22 %, d. i. mehr als jeder Fünfte, der Meinung, dass Geflüchtete nach Deutschland kommen, um das Geld vom Staat zu erhalten.

7.2 Rechtsextreme Einstellungen

Dieses Kapitel behandelt rechtsextreme Einstellungen und Abwertungen sowie Antisemitismus. Zunächst sollen Einstellungen und Abwertungen gegenüber ausländischen Mitbürger*innen erfasst werden. Diese werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 31: Rechtsextreme Einstellungen/Antisemitismus (Kennwerte)

Bewertung folgender Aussagen	M	SD	n (gültig)
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.	2,6	2,0	466
Man sollte den in Deutschland lebenden Ausländern jede politische Betätigung untersagen.	2,3	1,8	461
Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.	2,6	2,0	458
Die meisten Ausländer sind kriminell.	3,0	2,0	462

Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.	2,8	2,0	454
--	-----	-----	-----

Die Antworten der ersten These zeigen, dass die Befragten nicht zustimmen, dass die in Deutschland lebenden Ausländer*innen in ihre Heimat zurückgeschickt werden sollen, wenn die Arbeitsplätze knapp werden. Diesem widersprachen 69 % der Befragten. In Frage 2 ging es darum, ob den in Deutschland lebenden Ausländer*innen jegliche politische Bildung untersagt werden sollte. Dieser These widersprachen insgesamt 66 % der befragten Schüler*innen. Frage 3 beschäftigt sich damit, ob die Ausländer*innen nur nach Deutschland kommen, um den Sozialstaat auszunutzen. Auch hier sieht man, dass ein großer Teil von 70 % dieser Aussage nicht zustimmt. Mit 23 %, d. i. ist mehr als jeder Fünfte, wurde der Frage 4 zugestimmt, dass die meisten Ausländer*innen kriminell sind. Dieser These haben die Befragten auch am meisten zugestimmt. Die letzte These bestätigten insgesamt 22 % der Befragten. Dort ging es darum, zu beurteilen, ob die Bundesrepublik durch die vielen Ausländer*innen in einem gefährlichen Maß überfremdet ist. Abschließend bleibt festzustellen, dass eine Toleranz gegenüber ausländischen Mitbürger*innen vorliegt und Abwertungen zu einem geringeren Anteil angegeben wurden.

Im nächsten Punkt sollen rechtsextreme Einstellungen und Abwertungen dargestellt werden. Diese wurden durch Fragen zu begangenen Straftaten zum Nachteil von Zuwanderinnen und Zuwanderern mit den Antwortmöglichkeiten „Ja“ und „Nein“ erfasst und sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 32: Handlungen zum Nachteil von Zuwanderern

Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen ...	ja	nein	n (gültig)
... ein Hakenkreuz oder einen Spruch wie „Ausländer*in raus“ an eine Hauswand oder eine öffentliche Toilette gemalt bzw. gesprayt.	10,8 %	89,2 %	472
... jemanden beschimpft, weil er oder sie Ausländer*in/Migrant*in war.	15,5 %	84,5 %	472
... jemanden geschlagen und verletzt, weil er oder sie Ausländer*in/Migrant*in war.	3,4 %	96,6 %	472
... jemanden im Internet, in sozialen Medien oder sozialen Netzwerken angepöbelt oder beleidigt, weil er oder sie Ausländer*in/Migrant*in war.	10,0 %	90,0 %	469
... Dinge beschädigt, weil sie Ausländer*innen/Migrant*innen gehören.	4,0 %	96,0 %	471
... ein von Ausländer*innen/Migrant*innen bewohntes Haus beschädigt.	3,0 %	97,0 %	472

Bei der Auswertung der Ergebnisse wird deutlich, dass die Mehrheit der Befragten noch keine Straftat zum Nachteil von Zuwanderinnen und Zuwanderern begangen hat. 15 % der Befragten haben einen/eine Ausländer*in bereits aufgrund seiner Herkunft beleidigt, gefolgt von 11 %, die bereits ein Hakenkreuz oder einen Spruch wie „Ausländer*in raus“ an eine Hauswand oder eine öffentliche Toilette gesprüht bzw. gemalt haben. Lediglich 4 % der Befragten haben jemanden geschlagen oder Dinge beschädigt, weil er oder sie Ausländer*in oder Migrant*in war. 3 % der befragten Jugendlichen haben angegeben, dass er oder sie ein bewohntes Haus beschädigt haben, weil es einem/einer Ausländer*in/Migranten/Migrantin gehört.

Es wird deutlich, dass von einem Großteil der Jugendlichen keine Straftaten zum Nachteil von Migrant*innen verübt worden ist.

In der folgenden Tabelle werden die Einstellungen und Abwertungen gegenüber politisch linksorientierten Personen aufgezeigt.

Tabelle 33: Handlungen z. N. von politisch links orientierten Personen

Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen ...	ja	nein	n (gültig)
... jemanden beschimpft, weil er oder sie links war.	8,9 %	91,1 %	470
... jemanden geschlagen und verletzt, weil er oder sie links war.	3,0 %	97,0 %	470
... Dinge beschädigt, weil sie Personen gehörten, die links waren.	3,0 %	97,0 %	470
... ein von Linken bewohntes Haus/einen linken Jugendclub beschädigt.	1,7 %	98,3 %	467

Bei der Analyse wird ersichtlich, dass die meisten Schüler*innen keine politisch motivierten Straftaten begangen haben. Dabei wurde die Aussage „Ich habe allein oder mit einer anderen Person zusammen jemanden beschimpft, weil er oder sie links war.“ am wenigsten mit 91 % ausgewählt. Somit hat nur etwa jeder Zehnte eine strafbare Handlung gegenüber linksorientierten Personen begangen.

In den nachfolgenden Tabellen werden der Mittelwert und die Standardabweichung der Fragen zu rechtsextremen Meinungen dargestellt.

Weiterhin werden in den nächsten Tabellen der Mittelwert und die Standardabweichung der Fragen zu rechtsextremen Meinungen und dem Freizeitverhalten abgebildet.

Tabelle 34: Rechtsextreme Meinungen (Kennwerte)

Rechtsextreme Meinungen	M	SD	n (gültig)
Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen.	2,5	1,8	453
Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.	2,2	1,7	440

Wir müssen deutsche Interessen gegenüber dem Ausland hart und energisch durchsetzen.	2,8	2,0	443
Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben.	3,4	2,2	444
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.	2,6	1,9	442
Jüdische Menschen haben etwas Eigentümliches an sich und passen nicht so recht hierher.	2,1	1,7	439

Tabelle 35: Handlungen zum Nachteil von politisch links orientierten Personen

Wie oft hast du in den letzten 12 Monaten Folgendes getan?	M	SD	n (gültig)
Ich habe rechte Musik gehört, z. B. von Feind-nah, UltrACockS, Front776, Ethos, Der Tod und die Landsknechte, Benjamin Gruhn, Aria/Aria S., Prototyp und Primus, Endstufe, Kraft-schlag, Landser/Die Lunikoff Verschwörung, Stahlgewitter, Sleipnir, Mospit, Kategorie C, Absurd, Faustrecht, Frontalkraft, Gigi und die braunen Stadtmusikanten, N'Socialist Soundsystem/Enessess, Path of Resistance, Noie Werte.	1,3	0,8	456
Einen der folgenden oder ähnliche Begriffe habe ich benutzt, um Ausländer*innen zu beschimpfen: „Kanake“, „Scheiß Ausländer“, „Dönerfresser“, „Nigger“, „Polake“.	1,7	1,2	462
Ich habe an einer Demonstration oder einem Gedenkmarsch teilgenommen, die von Rechten organisiert wurden.	1,0	0,3	457
Auf meiner Schultasche oder meiner Kleidung habe ich Sticker oder Buttons getragen, um zu zeigen, dass ich rechts bin.	1,1	0,3	457
Ich habe im Internet Homepages, soziale Medien oder soziale Netzwerke mit rechten Inhalten besucht.	1,1	0,5	457
Ich habe Texte von einer der folgenden Personen gelesen: Hitler, Göhring, Hess, Mussolini etc.	1,3	0,8	457

Ich habe Kleidung bestimmter Marken wie Consdaple, Masterrace, Walhall Germany, Thor Steinar, Rizist, Troublemaker, Erik and Sons, Sportfrei o. Ä. getragen, um zu zeigen, dass ich rechts bin.	1,1	0,4	457
---	-----	-----	-----

Der Aussage „Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben.“ haben die Schüler*innen mit einem prozentualen Anteil von 30 % zugestimmt. 14 % der Befragten stimmen dieser Aussage voll und ganz zu. Somit ist diese Aussage die rechtsextreme Meinung, welche am meisten Zuspruch erhalten hat.

Auch wurde in dieser Umfrage das Freizeitverhalten mit rechtsextremem Hintergrund thematisiert. Die Antwortmöglichkeit „nie“ wurde dabei vom Großteil der Teilnehmer*innen ausgewählt. Allerdings wurde dies in Bezug auf rechtsextreme Äußerungen bei der Aussage „Einen der folgenden oder ähnliche Begriffe habe ich benutzt, um Ausländer*innen zu beschimpfen: „Kanake“, „Scheiß Ausländer“, „Dönerfresser“, „Nigger“, „Polake“ am seltensten getan. Hier haben 65 % die Antwortmöglichkeit „nie“ ausgewählt.

7.3 Linksextreme Einstellungen

Im folgenden Kapitel sollen die linksextremen Einstellungen und Abwertungen der befragten Jugendlichen analysiert und dargestellt werden. Zunächst sollen strafbare, linksextrem politisch motivierte Straftaten in der nachfolgenden Tabelle erfasst werden.

Tabelle 36: Strafbare, politisch linksextrem motivierte Handlungen

Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen ...	ja	nein	n (gültig)
... ein Anarchiesymbol oder einen Spruch wie z. B. „Keine Macht für Niemand“ an eine	4,6 %	95,4 %	458

Hauswand oder eine öffentliche Toilette gemalt bzw. gesprayed oder im Internet gepostet.			
... einen Farbbeutel auf ein Haus, ein Auto o. Ä. geworfen, um gegen die Großunternehmen und Millionäre zu protestieren.	3,3 %	96,7 %	457
... bei einer Demonstration Glasflaschen, Steine o. Ä. gegen die Polizei eingesetzt.	3,7 %	96,3 %	457
... ein leerstehendes Wohnhaus, Fabrikgebäude o. Ä. besetzt.	6,8 %	93,2 %	458
... ein Auto oder Haus angezündet, um gegen die Großunternehmen und Millionäre zu protestieren.	2,9 %	97,1 %	453

Die Thesen bieten hier jeweils die Antwortmöglichkeiten „Ja“ und „Nein“. Von den Teilnehmer*innen hat der Großteil keine linksextrem politisch motivierte Straftat begangen. Am häufigsten mit „Ja“ wurde die Aussage „Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen ein leerstehendes Wohnhaus, Fabrikgebäude o. Ä. besetzt.“ Beantwortet. 7 % haben mit „Ja“ geantwortet.

In der nachfolgenden Tabelle werden Handlungen gegen politisch rechtsorientierte Personen erfasst. Die Antwortmöglichkeiten sind hier ebenfalls „Ja“ und „Nein“.

Tabelle 37: Handlungen zum Nachteil von politisch rechts orientierten Personen

Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen ...	ja	nein	n (gültig)
... jemanden geschlagen und verletzt, weil er bzw. sie rechts ist.	3,3 %	96,7 %	458
... jemanden beschimpft, weil er bzw. sie rechts ist.	12,6 %	87,4 %	459
... Dinge beschädigt, weil sie Personen gehören, die rechts sind.	2,6 %	97,4 %	459

... ein von Rechten bewohntes Haus/einen rechten Jugendclub beschädigt.	1,1 %	98,9 %	455
---	-------	--------	-----

Hierbei wird deutlich, dass der Großteil der Schüler*innen keine dieser Handlungen begangen hat. Mit „Ja“ haben 12,6 % der Befragten auf die These „Ich habe allein oder mit anderen Personen zusammen jemanden beschimpft, weil er bzw. sie rechts ist.“ am häufigsten geantwortet. Weiterhin sollen die Fragen bezüglich linksextremer Denkansätze mit Hilfe des Mittelwertes und der Standardabweichung in der nächsten Tabelle dargestellt werden.

Tabelle 38: Linksextreme Meinungen (Kennwerte)

Linksextreme Meinungen	M	SD	n (gültig)
Wirklich frei können wir nur dann sein, wenn der ganze Staat abgeschafft wird.	2,2	1,5	439
Gesellschaften, in denen alle Menschen das Gleiche haben (z. B. Einkommen, Besitz), sind viel besser als die deutsche Gesellschaft.	2,8	1,7	436
Deutschland sollte noch viel mehr Flüchtlingen Zuflucht gewähren.	2,8	1,7	446
Ich finde es in Ordnung, wenn die Gebäude oder Luxusautos der weltweiten Großunternehmen und Wirtschaftsbosse beschädigt werden.	2,1	1,5	447
Ich finde es in Ordnung, wenn Gewalt gegen die Polizei eingesetzt wird (z. B. durch Schläge, Tritte, Steine, Pyros).	1,9	1,5	445
Ich finde es in Ordnung, wenn Rechtsextreme, Ausländerfeinde, Faschisten, Nazis o. Ä. wegen ihrer politischen Einstellung beschimpft werden.	3,0	2,1	444

Am wenigsten wurde der Aussage „Ich finde es in Ordnung, wenn Gewalt gegen die Polizei eingesetzt wird (z. B. durch

Schläge, Tritte, Steine, Pyros) zugestimmt. 82 % der Befragten sind nicht dieser Auffassung. In der nachfolgenden Tabelle werden ebenfalls der Mittelwert und die Standardabweichung der Fragen zum Freizeitverhalten der Teilnehmer*innen dargestellt.

Tabelle 39: Freizeitverhalten mit linksorientiertem Hintergrund (Kennwerte)

Wie oft hast du in den letzten 12 Monaten Folgendes getan?	M	SD	n (gültig)
Ich habe mindestens eine der folgenden Zeitungen/Zeitschriften gelesen: Junge Welt, INTERIM, Unsere Zeit, Phase 2, Analyse & Kritik, Neues Deutschland.	1,1	0,3	455
Ich habe jemanden als Fascho, Nazi, Nazischwein, etc. beschimpft.	1,3	0,7	456
Auf meiner Schultasche oder meiner Kleidung habe ich Sticker oder Buttons getragen, um zu zeigen, dass ich links bin.	1,1	0,5	455
Ich habe Texte von einem der folgenden Personen gelesen (nicht für die Schule): Marx, Lenin, Mao, Che Guevara, Trotzki, Abu-Jamal, Meinhof.	1,1	0,5	455
Ich habe linke Musik gehört, z. B. von Kurzer Prozess, Crument, Rasta Knast, WIZO, Betontod, Terrorgruppe.	1,1	0,5	454
Ich habe im Internet Homepages, soziale Medien oder soziale Netzwerke besucht, z. B. INDYMEDIA, Kommunistische Plattform, Marxistisches Forum, Cuba Si oder andere Homepages mit linkem Inhalt.	1,1	0,6	451

Bei jeglichem, linksextremen Freizeitverhalten der Befragten wurde am häufigsten die Antwortmöglichkeit „nie“ gewählt. Mit 96 % wurde „nie“ dabei am häufigsten durch die Befragten bei der Aussage „Auf meiner Schultasche oder meiner Kleidung habe ich Sticker oder Buttons getragen, um zu zeigen, dass ich links bin.“ gewählt.

8. Substanzkonsum

Im Rahmen der Schüler*innenbefragung wurde der Konsum von Rauschmitteln, also Alkohol und Drogen erfasst. Erfragt wurde hier, ob bereits Alkohol oder Drogen durch die Jugendlichen konsumiert wurden und wenn ja, wie alt sie zum Zeitpunkt des Erstkonsums waren. Dabei wurde der Konsum folgender Substanzen in den letzten zwölf Monaten erfragt: Energy-Drinks; Bier, Wein, Sekt oder deren Mixgetränke; hochprozentiger Alkohol

oder dessen Mixgetränke; Zigaretten; E-Zigaretten, E-Shishas, Tabakerhitzer; Haschisch, Marihuana oder Gras; Ecstasy, Speed oder Kokain; LSD; psychoaktive Pflanzen oder psychoaktive Stoffe; Substanzen inhaliert bzw. „geschnüffelt“ (z. B. Lösungsmittel, Klebstoffe, Benzin, Lachgas); Medikamente. In der nachfolgenden Tabelle werden die Mittelwerte und Standardabweichungen sowie die Anzahl der antwortenden Personen bzgl. des Konsums von Suchtmitteln dargestellt, zunächst unterteilt in die jeweiligen Geschlechter, anschließend für die Schulabschlüsse.

Die Berechnung von Mittelwert und Standardabweichung basiert auf der Ratingskala {1 = nie, 2 = 1- oder 2-mal, 3 = 3- bis 12-mal, 4 = mehrmals pro Monat, 5 = einmal pro Woche, 6 = mehrmals pro Woche, 7 = täglich}. Je höher der Mittelwert ausfällt, desto häufiger werden die süchtig machenden Substanzen konsumiert.

Es ist auffällig, dass die höchsten Mittelwerte bzgl. der Häufigkeit des Konsums im Bereich der Zigaretten wie auch der E-Zigaretten, E-Shishas oder Tabakerhitzer erreicht wurden. Die Mittelwerte beider Geschlechter betragen für das Rauchen von Zigaretten 3,9 und für die Applikation von E-Zigaretten, E-Shishas oder Tabakerhitzern 3,7.

Im Hinblick auf die Geschlechterverteilung zeigt der Konsum von E-Zigaretten, E-Shishas oder Tabakerhitzern einen bedeutenden Unterschied auf. Der Mittelwert bei den Jungen beträgt 4,2, wohingegen die Mädchen nur auf einen Wert von 3,5 gelangen. Das Geschlecht divers verzeichnet lediglich einen Mittelwert von 1,0 und hebt sich somit deutlich von den anderen Geschlechtern ab. Aus Gründen der Konsumhäufigkeit dieses Rauschmittels gilt es, diesen Aspekt hervorzuheben. Der niedrigste Mittelwert beider Geschlechter wurde bei den psychoaktiven Pflanzen ermittelt. Dieser beträgt 2,0.

Es ist anzufügen, dass die vergleichsweise harten Drogen grundsätzlich einen niedrigeren Mittelwert erzielten als die legal erhältlichen Rauschmittel. Im Rahmen der Befragung konnten weitere Rückschlüsse auf die Verbreitung des Konsums von Rauschmitteln gezogen werden. Das am häufigsten konsumierte Mittel in Bezug auf die Lebenszeitprävalenz ist der Energy-Drink. 71 % aller Teilnehmer*innen nahmen diesen ein. Darauf folgt mit 62 % der Konsum von Bier, Wein, Sekt oder deren Mixgetränke. Insbesondere die Energy-Drinks stechen hierbei durch das junge Alter des Erstkonsums heraus. Bei der Gesamtbetrachtung erreichten die sog. Energy-Drinks einen geringen Mittelwert von 12,3. Die Geschlechterverteilung der Konsumhäufigkeit dieses Rauschmittels ergibt sich wie folgt: Jungen haben den geringsten Mittelwert von 3,7. Den nächsthöheren Mittelwert besitzen die Mädchen. Der Mittelwert des Geschlechts divers ist am höchsten und beträgt 4,0.

Bier, Wein, Sekt und deren Mixgetränke werden weitaus häufiger und erstmalig in einem jüngeren Alter konsumiert als hochprozentiger Alkohol oder dessen Mixgetränke. In Bezug darauf äußerten 31 % der Befragten, mindestens einmal in ihrem Leben hochprozentigen Alkohol konsumiert zu haben. Der Mittelwert des erstmaligen Konsums von Bier, Wein und Sekt beträgt 13,0, wohingegen hochprozentiger Alkohol und dessen Mixgetränke

einen Wert von 13,7 besitzen. In Bezug auf die Geschlechterverteilung wird deutlich, dass die Jungen am meisten Bier, Wein oder Sekt bzw. deren Mixgetränke einnahmen. Der Mittelwert der Jungen beträgt 2,9, der der Mädchen 2,7 und der des Geschlechts divers 2,3. Bei der Betrachtung des hochprozentigen Alkohols oder dessen Mixgetränke verschiebt sich der Mittelwert. Mädchen und Jungen besitzen hierbei den gleichen Wert von 2,8. Das Geschlecht divers weist einen geringen Wert von 2,0 auf.

Im Hinblick auf illegale Substanzen wurden am häufigsten die weichen Drogen Haschisch, Marihuana und Gras durch die Schüler*innen konsumiert. 10 % der Befragten gaben an, diese in ihrem Leben zumindest einmal konsumiert zu haben. Der Mittelwert des Alters des Erstkonsums beträgt 13,4. Bei den Rauschmitteln auf Basis von Cannabis kann verzeichnet werden, dass Mädchen diese am häufigsten konsumieren. Sie besitzen einen Mittelwert von 3,1. Die Jungen und das Geschlecht divers probierte die Droge etwas weniger häufig. Es ergaben sich einerseits ein Wert von 2,8 und andererseits ein Wert von 2,5.

Substanzen zur Inhalation bzw. zum Schnüffeln, wie Lösungsmittel oder Lachgas und Medikamente, wurden im Vergleich nicht häufig als Rauschmittel missbraucht. Ausschließlich 5 % der Befragten konsumierten die genannten Substanzen im Verlauf ihres Lebens. Hierbei fällt insbesondere das junge Alter der Erstkonsumenten der Substanzen, welche durch Schnüffeln oder Inhalation appliziert werden. Der Mittelwert beträgt 11,8. Auch bei den Medikamenten ist ein im Vergleich zu anderen illegalen Substanzen niedriger Mittelwert von 12,9 ersichtlich. Harte Drogen wie bspw. psychoaktive Pflanzen, Ecstasy, Speed und Kokain, Crystal Meth und LSD wurden besonders selten eingenommen. Psychoaktive Pflanzen wurden von 1 %, Ecstasy, Kokain und Speed von 3 % der Teilnehmer*innen konsumiert,

Crystal Meth in tatsächlichen Zahlen von 2 der insgesamt 462 der auf die Frage antwortenden Personen und LSD von 2 %.

Der Wert vom Alter des Erstkonsums variiert hierbei enorm, von 11,79 bis 13,75. Auffällig hierbei ist, dass der Erstkonsum harter Drogen durchschnittlich einen niedrigeren Mittelwert aufweist als der Konsum weicher Drogen.

Tabelle 40: Suchtverhalten nach Geschlecht

Wie häufig in den letzten 12 Monaten getan?	Geschlecht	nie	1- oder 2-mal	3- bis 12-mal	mehrmals pro Monat	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	täglich	n (gültig)
Energy-Drinks	weiblich	4,50%	21,00%	22,20%	19,30%	8,00%	17,60%	7,40%	176
	männlich	6,50%	27,40%	27,40%	12,90%	1,60%	10,50%	13,70%	124
	divers	0,00%	16,70%	16,70%	50,00%	0,00%	0,00%	16,70%	6
Bier, Wein, Sekt, deren Mixgetränke	weiblich	3,30%	51,00%	28,10%	13,70%	2,00%	2,00%	0,00%	153
	männlich	2,80%	43,40%	33,00%	9,40%	5,70%	5,70%	0,00%	106
	divers	0,00%	66,70%	33,30%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3
hochprozentiger Alkohol, deren Mixgetränke	weiblich	2,90%	47,80%	27,50%	14,50%	2,90%	2,90%	1,40%	69
Alkohol, deren Mixgetränke	männlich	9,10%	43,60%	32,70%	5,50%	3,60%	5,50%	0,00%	55
	divers	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2
	weiblich	13,90%	29,20%	12,50%	4,20%	1,40%	8,30%	30,60%	72
Zigaretten	männlich	22,90%	25,70%	14,30%	0,00%	2,90%	2,90%	31,40%	35
	divers	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	2
	weiblich	1,20%	40,70%	22,20%	13,60%	3,70%	6,20%	12,30%	81
E-Zigaretten, E-Shishas, Tabakerhitzer	männlich	4,20%	22,90%	20,80%	16,70%	2,10%	8,30%	25,00%	48
	divers	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	weiblich	10,50%	26,30%	26,30%	21,10%	0,00%	15,80%	0,00%	19
Haschisch, Marihuana, Gras	männlich	0,00%	64,70%	23,50%	0,00%	5,90%	0,00%	5,90%	17
	divers	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2
	weiblich	28,60%	28,60%	28,60%	14,30%	0,00%	0,00%	0,00%	7
Ecstasy, Speed, Kokain	männlich	25,00%	50,00%	0,00%	0,00%	25,00%	0,00%	0,00%	4
	divers	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	weiblich	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
Crystal Meth	männlich	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	divers	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	weiblich	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4
LSD	männlich	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	2
	divers	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	weiblich	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
psychoaktive Pflanzen oder Stoffe	männlich	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2
	divers	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	weiblich	0,00%	40,00%	46,70%	0,00%	13,30%	0,00%	0,00%	15
Substanzen inhaliert oder "geschnüffelt"	männlich	0,00%	75,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4
	divers	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	weiblich	5,90%	47,10%	35,30%	11,80%	0,00%	0,00%	0,00%	17
Medikamente	männlich	0,00%	50,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	25,00%	4
	divers	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1

Hinsichtlich der Konsumverbreitung bei verschiedenen Schulformen wurden ebenfalls Unterschiede festgestellt. Insbesondere Schüler*innen, die einen niedrigen Schulabschluss anstreben, konsumierten häufiger Rauschmittel. Substanzen, die an

Hauptschulen in den letzten zwölf Monaten am häufigsten konsumiert wurden, sind Energy-Drinks und Zigaretten. Der Durchschnittswert dieser Mittel beträgt jeweils 4,7. Mit höher werdendem Schulabschluss verringert sich dieser Wert. Schüler*innen, die einen Realschulabschluss anstreben, weisen jeweils einen Mittelwert von 4,1 auf. Zukünftige Abiturient*innen wiesen beim Konsum von Energy-Drinks einen Mittelwert von 3,3 und beim Konsum von Zigaretten einen Wert von 3,1 auf.

Die Tatsache, dass Personen mit niedrigerem angestrebten Schulabschluss gehäufte Rauschmittel einnehmen, zeigt sich auch bei den folgenden Substanzen: Bier, Wein, Sekt oder deren Mixgetränke; hochprozentiger Alkohol oder dessen Mixgetränke; E-Zigaretten, E-Shishas, Tabakerhitzer; Haschisch, Marihuana oder Gras.

Die Betäubungsmittel Ecstasy, Speed oder Kokain; LSD; psychoaktive Pflanzen oder psychoaktive Stoffe; Substanzen inhaliert bzw. „geschnüffelt“ (z. B. Lösungsmittel, Klebstoffe, Benzin, Lachgas); Medikamente zählen zu den vergleichsweise harten Drogen. Sie werden ausschließlich von einer geringen Anzahl an Schüler*innen konsumiert und weisen damit eine geringe Konsumhäufigkeit auf.

Auffallend bei der Konsumhäufigkeit der jeweiligen Schulformen ist, dass insbesondere die angehenden Abiturient*innen häufiger als die anderen Schulformen diese Betäubungsmittel konsumieren.

Ecstasy, Speed oder Kokain besitzt bei Schüler*innen, welche einen Hauptschulabschluss anstreben, einen Mittelwert von 2,8. Jungen und Mädchen, die einen Realschulabschluss verfolgen, haben einen Mittelwert von 2,0. Die zukünftigen Abiturient*innen verzeichnen einen Mittelwert von 3,0. Eine ähnliche Ausprägung der Konsumhäufigkeit zeigt sich auch bei anderen Betäubungsmitteln.

Es wurden Unterschiede hinsichtlich der verschiedenen Schulformen festgestellt. So geht aus den Umfrageergebnissen hervor, dass an Regionalschulen im Mittelwert am häufigsten Bier, Wein, Sekt oder deren Mixgetränke konsumiert werden. Es folgen die Gymnasien und danach die Förderschulen.

Deutlich werden diese Unterschiede auch am Beispiel von hochprozentigem Alkohol. Dieser wird am häufigsten an Förderschulen konsumiert, gefolgt von Regionalschulen und den Gymnasien.

Im Hinblick auf illegale Substanzen lassen sich hinzukommend weitere Unterschiede erkennen. Haschisch, Marihuana und Gras wurden am häufigsten an Regionalschulen konsumiert. Darauf folgen die Förderschulen und letztlich die Gymnasien.

Des Weiteren müssen harte Drogen gesondert betrachtet werden. Ecstasy, Speed oder Kokain wurden am häufigsten an Regionalschulen konsumiert, gefolgt von den Gymnasien. Werte über den Konsum dieser Substanzen an Förderschulen liegen nicht vor. Bei dem Konsum von Crystal Meth ist der Mittelwert wiederholt bei den Gymnasien am höchsten, darauf folgen die Regionalschulen. Ergebnisse für die Förderschulen liegen auch hier nicht vor. Hinzukommend wurde die harte Droge LSD am häufigsten an Gymnasien konsumiert. Danach folgen die Förderschulen und die Regionalschulen.

Tabelle 41: Suchtverhalten nach Schulabschluss

Wie häufig in den letzten 12 Monaten getan?	geplanter Schulabschluss	Häufigkeit							
		nie	1- oder 2-mal	3- bis 12-mal	mehrmals pro Monat	einmal pro Woche	mehrmals pro Woche	täglich	n (gültig)
Energy-Drinks	Hauptschulabschluss/Berufsreife	2,60%	17,90%	10,30%	17,90%	5,10%	17,90%	28,20%	28
	Realschulabschluss/mittlere Reife	5,80%	20,40%	21,40%	15,50%	1,00%	22,30%	13,60%	89
	Abitur	6,50%	27,40%	29,20%	17,30%	7,10%	9,50%	3,00%	163
	keinen Schulabschluss	0,00%	33,30%	0,00%	33,30%	0,00%	0,00%	33,30%	4
Bier, Wein, Sekt, deren Mixgetränke	Hauptschulabschluss/Berufsreife	6,30%	28,10%	31,30%	15,60%	6,30%	12,50%	0,00%	32
	Realschulabschluss/mittlere Reife	7,00%	51,20%	25,60%	7,00%	4,70%	4,70%	0,00%	86
	Abitur	0,70%	51,30%	31,60%	13,20%	2,00%	1,30%	0,00%	152
	keinen Schulabschluss	0,00%	33,30%	66,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3
hochprozentiger Alkohol, deren Mixgetränke	Hauptschulabschluss/Berufsreife	5,00%	40,00%	25,00%	15,00%	0,00%	10,00%	5,00%	19
	Realschulabschluss/mittlere Reife	9,10%	43,20%	29,50%	9,10%	2,30%	6,80%	0,00%	44
	Abitur	3,20%	50,00%	32,30%	9,70%	4,80%	0,00%	0,00%	62
	keinen Schulabschluss	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2
Zigaretten	Hauptschulabschluss/Berufsreife	19,00%	14,30%	9,50%	0,00%	0,00%	4,80%	52,40%	10
	Realschulabschluss/mittlere Reife	18,40%	30,60%	6,10%	2,00%	0,00%	4,10%	38,80%	30
	Abitur	16,70%	30,60%	22,20%	5,60%	5,60%	13,90%	5,60%	34
	keinen Schulabschluss	0,00%	40,00%	20,00%	0,00%	0,00%	0,00%	40,00%	3
E-Zigaretten, E-Shishas, Tabakerhitzer	Hauptschulabschluss/Berufsreife	11,80%	23,50%	11,80%	5,90%	5,90%	11,80%	29,40%	12
	Realschulabschluss/mittlere Reife	1,80%	28,10%	24,60%	14,00%	5,30%	7,00%	19,30%	46
	Abitur	1,90%	42,30%	21,20%	19,20%	0,00%	5,80%	9,60%	47
	keinen Schulabschluss	0,00%	25,00%	25,00%	0,00%	0,00%	0,00%	50,00%	2
Haschisch, Marihuana, Gras	Hauptschulabschluss/Berufsreife	0,00%	45,50%	36,40%	0,00%	0,00%	9,10%	9,10%	10
	Realschulabschluss/mittlere Reife	14,30%	35,70%	14,30%	14,30%	7,10%	14,30%	0,00%	14
	Abitur	0,00%	50,00%	33,30%	16,70%	0,00%	0,00%	0,00%	12
	keinen Schulabschluss	0,00%	50,00%	50,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	2
Ecstasy, Speed, Kokain	Hauptschulabschluss/Berufsreife	20,00%	40,00%	0,00%	20,00%	20,00%	0,00%	0,00%	5
	Realschulabschluss/mittlere Reife	28,60%	42,90%	28,60%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	7
	Abitur	0,00%	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	keinen Schulabschluss	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
Crystal Meth	Hauptschulabschluss/Berufsreife	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	Realschulabschluss/mittlere Reife	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
	Abitur	0,00%	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	keinen Schulabschluss	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
LSD	Hauptschulabschluss/Berufsreife	33,30%	33,30%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	33,30%	2
	Realschulabschluss/mittlere Reife	66,70%	33,30%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3
	Abitur	0,00%	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	keinen Schulabschluss	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
psychoaktive Pflanzen oder Stoffe	Hauptschulabschluss/Berufsreife	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	Realschulabschluss/mittlere Reife	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	Abitur	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1
	keinen Schulabschluss	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
Substanzen inhalierend oder "geschnüffelt"	Hauptschulabschluss/Berufsreife	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4
	Realschulabschluss/mittlere Reife	0,00%	33,30%	66,70%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	3
	Abitur	0,00%	38,50%	46,20%	0,00%	15,40%	0,00%	0,00%	13
	keinen Schulabschluss	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0
Medikamente	Hauptschulabschluss/Berufsreife	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	4
	Realschulabschluss/mittlere Reife	16,70%	33,30%	33,30%	16,70%	0,00%	0,00%	0,00%	6
	Abitur	0,00%	30,80%	53,80%	7,70%	0,00%	0,00%	7,70%	12
	keinen Schulabschluss	0,00%	#####	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	1

9. Zusammenfassung/Fazit

Die Hellfeldanalyse zeigt, dass Jugendkriminalität in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock ebenso wie in der Bundesrepublik Deutschland und dem Bundesland M-V rückläufig ist. In den Jahren 2021 und 2022 gab es in der Stadt Rostock im Hellfeld einen Anstieg der Kriminalität, jedoch nicht auf das Niveau von 2019 zurück. Im Rahmen der Hellfeldanalyse wurde die Innenstadt für Jugendkriminalität als Kriminalitätsschwerpunkt erkannt, bei Betrachtung der Häufigkeitszahlen rücken auch die Stadtgebiete Rostock-Ost und Dierkow-Ost in den Vordergrund.

Jugendliche werden im Hellfeld primär wegen Diebstahl ohne erschwerte Umstände, Verstoß gegen strafrechtliche Nebengesetze (Betäubungsmitteldelikte), Rohheitsdelikten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit erfasst. 14- bis 18-Jährige haben im Jahr 2021 einen Anteil von rund 16,01 % an den aufgeklärten Diebstählen, 2022 beträgt dieser 21,58 %. Die TVBZ der 14- bis 18-Jährigen ist in der Stadt Rostock deutlich erhöht. In der BRD liegt diese bei 5.093, d. h., ca. 5.000 Jugendliche von 100.000 sind im Jahr 2022 straffällig bzw. im Hellfeld erfasst worden, in M-V liegt diese bei 7.516 und in Rostock bei 13.685, fast doppelt so hoch.

Derzeit sind in Rostock insgesamt 18 jugendliche Intensivtäter*innen polizeilich erfasst³², zehn von ihnen befinden sich im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Mehrheit ist männlich mit deutscher Herkunft. Diese begehen eine Vielzahl verschiedener Straftaten. Darunter finden sich vor allem Ladendiebstähle, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen, Brandstiftungen und

³² Zur Informationserhebung bezüglich der Intensivtäter in Rostock wurden zwei Jugendsachbearbeiterinnen der Kriminalpolizei in Rostock befragt (06.08.2023).

Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz in den entsprechenden Akten.

Bei der Schüler*innenbefragung handelt es sich um eine Vollerhebung aller Neuntklässler*innen in der Stadt Rostock. Die Rücklaufquote beträgt 31,7 %. Vierzehn Klassen mit insgesamt 250 Schüler*innen nahmen nicht an der Schülerbefragung teil, welches auf die fehlende Zustimmung der Schulleitung zurückzuführen ist. Als großes Hindernis ist die Genehmigung der Befragung durch das Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung M-V außerhalb des Unterrichts anzusehen. In anderen Bundesländern werden die Befragungen während des Unterrichts durchgeführt.

Das Durchschnittsalter beträgt 14,8 Jahre. Es haben 55,2% männliche, 43,2% weibliche und 1,6% diverse Schüler*innen teilgenommen. Die Schüler*innen wohnen in allen Stadtteilen Rostocks. Die überwiegende Mehrheit (77 %) der Befragten strebt das Abitur als Schulabschluss an. 81 % der teilnehmenden Schüler*innen lehnt jegliche Form von Gewalt ab. (Schutz-)Bewaffnungen sind durchaus thematisch, ca. ein Viertel der Schüler*innen bewaffnet sich in der Freizeit mit einem Messer (23,7 %) und 10 % mit Tränengas bzw. Pfefferspray.

Bezüglich der Gewaltviktimsierung ist über ein Viertel der Befragten (27,6 %) von körperlicher Gewalt, 10 % von sexueller Gewalt, ein Drittel von emotionaler Gewalt und 20 % von Gewalt im Internet betroffen. Lediglich die Hälfte der Befragten ist noch nicht Opfer von Gewalt geworden. Im Hinblick auf mögliche Tatbestände ist ca. ein Viertel Opfer von Sachbeschädigung und Körperverletzung (26,5 %) geworden, 16,5 % Opfer haben sexuelle Belästigung, 7 % sexuelle Gewalt erlebt.

Die Schüler*innen wurden weiter zu ihren Mobbing Erfahrungen befragt. Sie wurden am häufigsten Opfer von abfälligen Bemerkungen hinter ihrem Rücken. Bei 25 % der Schüler*innen trat

dieses Verhalten ein- oder zweimal auf und bei 7 % sogar mehrmals pro Monat. Bei den Mobbingopfern steht die Häufigkeit der Beleidigungen (26 %) sowie des Verbreitens von Gerüchten über das Internet (23 %) gegenüber den anderen möglichen Handlungen im Vordergrund. 19 % der antwortenden Schüler*innen gaben an, dass sie mindestens einmal gegen ihren Willen Nacktfotos oder anzügliche Angebote über das Internet erhalten haben (Sexting) und ca. 12 % der Opfer haben Cybergrooming erlebt, d. h., sie wurden über das Internet zu sexuellen Handlungen aufgefordert. Die Tathandlungen aus Täter*innenperspektive wurden vergleichsweise geringer genannt. Zu dem häufigsten jugendtypischen Verhalten gehören das Nutzen öffentlicher Verkehrsmittel ohne gültigen Fahrausweis (40 %), der Diebstahl aus einem Laden/Kaufhaus/Geschäft (26 %), der Konsum von Pornografie (25 %) sowie Schulschwänzen (20 %). Ebenso viele haben illegal Dateien aus dem Internet heruntergeladen.

Im Kontext Substanzkonsum ist auffällig, dass die höchste Häufigkeit im Bereich der Zigaretten wie auch der E-Zigaretten, E-Shishas oder Tabakerhitzer erreicht worden ist. 71 % aller Teilnehmer*innen konsumieren Energy-Drinks, gefolgt vom Konsum von Bier, Wein, Sekt oder deren Mixgetränke mit 62 %. 31 % der Befragten haben mindestens einmal in ihrem Leben hochprozentigen Alkohol konsumiert. Der erstmalige Konsum von Bier, Wein und Sekt erfolgt mit 13 Jahren, hochprozentiger Alkohol und dessen Mixgetränke werden etwas später mit 13,7 Jahren erstmalig konsumiert.

Im Hinblick auf illegale Substanzen wurden am häufigsten die weichen Drogen Haschisch, Marihuana und Gras durch die Schüler*innen konsumiert. 10 % der Befragten gaben an, dies in ihrem Leben zumindest einmal getan zu haben. Der Mittelwert des Alters des Erstkonsums beträgt 13,4. Bei den Rauschmitteln

auf Basis von Cannabis kann verzeichnet werden, dass Mädchen das am häufigsten konsumieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass jugendtypische Delikte und die damit einhergehenden Viktimisierungen weiterhin thematisch sind. Ein Fünftel der Schüler*innen ist von Gewalt im Internet betroffen, ebenso viele haben Sexting erlebt, 12 % Cybergrooming, 16,5 % sind durch sexuelle Belästigung viktimisiert, 7 % durch sexuelle Gewalt.

Die Präventionsbemühungen im Jugendbereich sollten evidenzbasiert abgeleitet werden³³, d. h. auf den Substanzkonsum von Alkohol (31 % haben in den letzten zwölf Monaten hochprozentigen Alkohol konsumiert) und die sog. weichen Drogen (10 % haben Haschisch, Marihuana oder Gras konsumiert) und die damit verbundenen gesundheitlichen Gefahren ausgerichtet werden.

Sexuelle Viktimisierung, Pornografiekonsum und Sexting³⁴ (Austausch von erotischen Filmaufnahmen des eigenen Körpers) sind im Jugendalter thematisch und sollten als Motivation zur Bildung und Stärkung einer sexualbezogenen Medienkompetenz genutzt werden. Sexuelle Sozialisation hat sich im digitalen Zeitalter gewandelt, einem Teil der Jugendlichen begegnet sexuelle Viktimisierung sowohl im medialen Kontext als auch im realen Alltag. Präventionsbemühungen sollten daher auf die Gefahren der sexuellen Viktimisierung auch im Netz ausgerichtet sein³⁵. In einer Zeit, in der digitale Medien den Alltag von vielen Jugendlichen bestimmen, sollten Medienkompetenzen und Medienerziehung auch auf die Eltern ausgerichtet sein.³⁶

³³ Armborst, A. 2018:8.

³⁴ Vogelsang, V. 2017:25.

³⁵ Exemplarisch Homepage www.bewusst-sign.de

³⁶ Peter, I.-K., Petermann, F. 2018: 187, www.law4school.de

10. Literaturverzeichnis

Armborst, A. (2018): Einführung: Merkmale Abläufe evidenzbasierter Kriminalprävention, in: Walsh, Pniewski, Kober, Armborst (Hrsg.): Evidenzorientierte Kriminalprävention in Deutschland. Ein Leitfaden für Politik und Praxis. Wiesbaden, S. 3-20

Baier, D. (2022): Jugend und Kriminalität, Springer Verlag

Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022): Polizeiliche Kriminalstatistik 2022.

Diekmann, A. (2009) Methoden der empirischen Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Rowohlt

Dreißigacker, L., Schröder, C. P., Krieg, Y., Becher, L., Hahnemann, A, Grönweg, A. (2023): Jugendliche in Niedersachsen. Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2022, FB-169.pdf (kfn.de),

Eifler, Stefanie, Pollich, Daniela (2015): Empirische Forschung über Kriminalität – Methodologische und methodische Grundlagen, in: Eifler, Stefanie, Pollich, Daniela (Hrsg.): Empirische Forschung über Kriminalität – Methodologische und methodische Grundlagen, Wiesbaden, S. 1-8

Eifler, Stefanie, Pollich, Daniela (Hrsg. (2015)): Empirische Forschung über Kriminalität – Methodologische und methodische Grundlagen, Wiesbaden

Heinz, Wolfgang (2006): Zum Stand der Dunkelfeldforschung in Deutschland, in: Obergfell-Fuchs, Joachim, Brandenstein, Martin (Hrsg.): Nationale und internationale Entwicklungen in der Kriminologie - Festschrift für Helmut Kury zum 65. Geburtstag, Frankfurt a.M., S. 241-264

Kaya, M. (2009): Methoden der Datenerhebung, in: Alber, S., Klapper, D., Konradt, U., Walter, W., Wolf, J. (Hrsg): Methodik der empirischen Forschung, Springer-Verlag, S. 49-64

Kuckartz, U., Dresing, Th., Rädiker, St., Stefer, C., (2009): Qualitative Evaluation, Der Einstieg in die Praxis, Springer-Verlag

Meier, B.-D. (2021): Kriminologie, 6. Auflage. München

Peter, I.-K. & Petermann, F. (2018). Cybermobbing im Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe.

Rathaus Rostock: Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- berei- chen.https://rathaus.rostock.de/de/rathaus/rostock_in_zah- len/ausgewaehlte_eckdaten/bevoelkerung/bevoelkerungsent- wicklung_nach_stadtbereichen/276728. (Stand: 31.12.2022).

Schwind, H. D., Schwind, V. (2021): Kriminologie und Kriminal- politik, Heidelberg: C. F. Müller, 24. Auflage

Vogelsang, V. (2017): Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter. Ausdifferenzierung einer sexualbezoge- nen Medienkompetenz, Springer Verlag, Wiesbaden

11. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick Einwohnerzahlen HRO	10
Tabelle 2: Bevölkerungsverteilung nach Stadtgebieten HRO	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Tabelle 3: Bevölkerungsverteilung nach Stadtgebieten, Einwohner insgesamt, Straftaten der 14- bis 16-Jährigen und Häufigkeitszahl der Untersuchungsgruppe	20
Tabelle 4: Anzahl häufigste aufgeklärte Straftaten begangen durch jugendliche Tatverdächtige	27
Tabelle 5: Wohnortverteilung	39

Tabelle 6: Alter und, Geschlecht nach Schulform	40
Tabelle 7: Staatsangehörigkeit nach Schulform	41
Tabelle 8: Voraussichtlicher Schulabschluss nach Staatsangehörigkeit.....	42
Tabelle 9: Ablehnung von Gewalt	43
Tabelle 10: Anwendung von Gewalt	44
Tabelle 11: (Schutz-)Bewaffnung in a) Schule und b) Freizeit (dichotomisiert).....	45
Tabelle 12: Opferwerdung (Mehrfachantworten, 449 Personen)	48
Tabelle 13: Gewalttatbestände (Mehrfachantworten, 176 Personen).....	49
Tabelle 14: Zuletzt erlebte Gewalttat.....	49
Tabelle 15: Opferwerdung im letzten Schulhalbjahr	52
Tabelle 16: Opferwerdung Mobbing (dichotomisiert).....	53
Tabelle 17: Personengruppen als Gesprächspartner aus Opferperspektive (Mehrfachantworten zulässig).....	55
Tabelle 18: Gewalttätigkeit im Internet (Opferperspektive, dichotomisiert).....	56
Tabelle 19: Tätererfahrung Mobbing (dichotomisiert)	69
Tabelle 20: Täter*innen von Mobbing, die über ihre Taten reden	72
Tabelle 21: Personengruppen als Gesprächspartner aus Täterperspektive (Mehrfachantworten zulässig).....	72
Tabelle 22: Gewalttätigkeit im Internet (Täterschaft, dichotomisiert).....	74
Tabelle 23: Jugendtypisches Verhalten (Alter Ersttäterschaft, Häufigkeit).....	79
Tabelle 24: Schwänzen von Schultagen und -stunden (deskriptiv).....	79
Tabelle 25: Jugendtypische Delikte unter Zwang (Alter Ersttäterschaft und Häufigkeit).....	80
Tabelle 26: Häusliche Gewalt gegenüber den befragten Schüler*innen.....	82

Tabelle 27: Häusliche Gewalt gegenüber Geschwistern	83
Tabelle 28 Erleben von Streit und häuslicher Gewalt zwischen den Eltern oder Partner*innen (dichotomisiert)	85
Tabelle 29: Sicherheitsgefühl bei Nacht im Stadtviertel/Ortsteil nach Stadtvierteln (Kennwerte, Skala: 1=sehr unsicher, 2=unsicher, 3=sicher, 4=sehr sicher)	90
Tabelle 30: Abwertungen gegenüber sozialen Minderheiten (Kennwerte).....	92
Tabelle 31: Einstellungen und Abwertungen 2 (Kennwerte)	93
Tabelle 32: Rechtsextreme Einstellungen und Antisemitismus (Kennwerte).....	94
Tabelle 33: Handlungen zum Nachteil von Zuwanderern.....	96
Tabelle 34: Handlungen zum Nachteil von politisch links orientierten Personen	97
Tabelle 35: Rechtsextreme Meinungen (Kennwerte).....	97
Tabelle 36: Handlungen zum Nachteil von politisch links orientierten Personen	98
Tabelle 37: Strafbare, politisch linksextrem motivierte Handlungen	99
Tabelle 38: Handlungen zum Nachteil von politisch rechts orientierten Personen	100
Tabelle 39: Linksextreme Meinungen (Kennwerte)	101
Tabelle 40: Freizeitverhalten mit linksorientiertem Hintergrund (Kennwerte).....	102
Tabelle 41: Suchtverhalten nach Geschlecht	106
Tabelle 42: Suchtverhalten nach Schulabschluss	109

12. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2: Erfasste PKS-Fälle M-V 2016-2023.....	11
Abbildung 3: Anzahl PKS-Fälle Tatort Rostock.....	12
Abbildung 4: Häufigkeitszahlen, 2022	13
Abbildung 5: Aufgeklärte PKS-Fälle Mecklenburg-Vorpommern	14
Abbildung 6: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock	15
Abbildung 7: Tatverdächtigenbelastungszahl im Vergleich BRD, M-V, Rostock, 2022.....	16
Abbildung 8: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 18 Jahre alt	17
Abbildung 9: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt	19
Abbildung 10: TVBZ 2022 für 14- bis 18-jährige Tatverdächtige, Vergleich BRD, M-V, HRO	20
Abbildung 11: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt, 2022, nach Geschlecht	22
Abbildung 12: Aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock, TV 14 bis 16 Jahre alt nach Jahren und Staatsangehörigkeit	23
Abbildung 13: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock mit TV 14 bis 16 Alkohol.....	25
Abbildung 14: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock mit TV 14 bis 16 Drogen	26
Abbildung 15: Anzahl aufgeklärte Fälle BtMG Tatort Rostock nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht.....	27
Abbildung 16: Anzahl aufgeklärte PKS Fälle Tatort Rostock nach Alter Geschädigter (ohne Eingrenzung) und Alter TV 14 bis 18	28
Abbildung 17: Anzahl aufgeklärte PKS-Fälle Tatort Rostock nach Alter Geschädigter und Alter TV 14-16.....	29
Abbildung 18: Rücklaufstatistik.....	37

Abbildung 19: (Schutz-)Bewaffnung in a) Schule und b) Freizeit	47
Abbildung 20: Opferwerdung von Mobbing.....	54
Abbildung 21: Gewalttätigkeit im Internet (Opferperspektive).....	57
Abbildung 22: Mobbing von Mitschüler*innen.....	71
Abbildung 23: Gewalttätigkeit im Internet.....	75
Abbildung 24: Jugendtypisches Verhalten (Zustimmung).....	78
Abbildung 25: Jugendtypische Delikte unter Zwang (Zustimmung)	80
Abbildung 26: Miterleben von Streit oder häuslicher Gewalt zwischen den Eltern oder Partner*innen.....	86
Abbildung 27: Opfererfahrung, Hänseleien nach Geschlecht ..	58
Abbildung 28: Opfererfahrung, Ausgrenzung nach Geschlecht	59
Abbildung 29: Opfererfahrung, körperliche Gewalt nach Geschlecht.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 30: Opfererfahrung, Verbreiten von Lügen/Gerüchten nach Geschlecht	60
Abbildung 31: Opfererfahrung, abfälliges Gerede nach Geschlecht.....	61
Abbildung 32: Opfererfahrung, Diebstahl/Sachbeschädigung nach Geschlecht.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 33: Opfererfahrung, gedroht/gezwungen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 34: Opfererfahrung, Diskriminierung wegen Herkunft oder Hautfarbe nach Geschlecht.....	62
Abbildung 35: Opfererfahrung, sexuelle Anspielungen nach Geschlecht.....	63
Abbildung 36: Opfererfahrungen, Gemeinheiten über soziale Medien nach Geschlecht	64
Abbildung 37: Opfererfahrung, Beleidigung über soziale Medien nach Geschlecht.....	64
Abbildung 38: Opfererfahrung, Beleidigung ggü. Anderen nach Geschlecht.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Abbildung 39: Opfererfahrung, Drohungen über soziale Medien nach Geschlecht	65
Abbildung 40: Opfererfahrung, Verbreitung von Gerüchten nach Geschlecht	66
Abbildung 41: Opfererfahrung, ungewolltes Versenden von Pornografie nach Geschlecht.....	67
Abbildung 42: Opfererfahrung, Aufforderung zu sexuellen Handlungen über das Internet nach Geschlecht	68
Abbildung 43: Täterperspektive: diskriminierende Kommentare wegen der Herkunft oder der Hautfarbe nach Geschlecht.....	70
Abbildung 44: Täterperspektive: sexuelle Anspielungen ggü. Anderen nach Geschlecht ... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 45: Tätererfahrung, Cybermobbing nach Geschlecht	76
Abbildung 46: Sicherheitsgefühl an ausgewählten Orten.....	89
Abbildung 47: Sicherheitsgefühl bei Tag und bei nach Nacht im Stadtviertel/Ortsteil nach Geschlecht	89